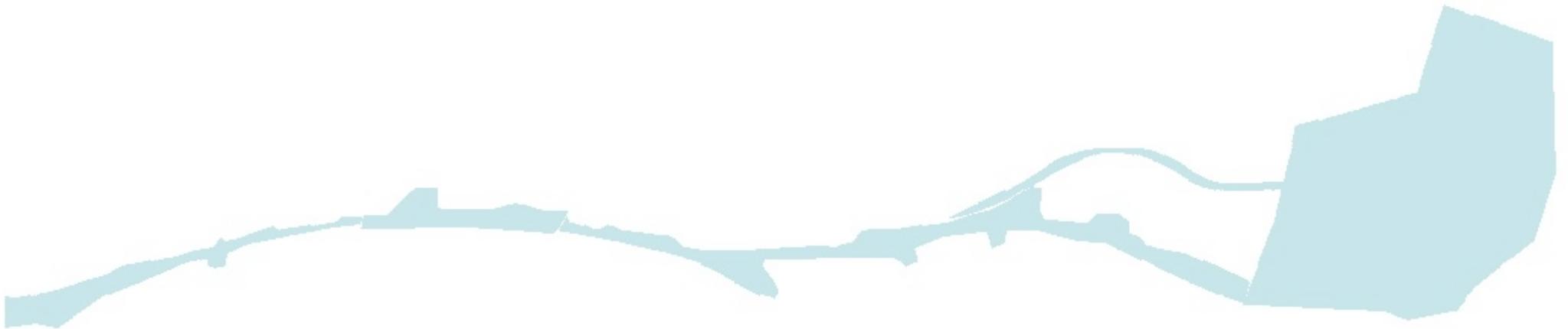


Freiraumplanerisches Gesamtkonzept  
mit dem Schwerpunkt Stadtnatur und Orientierung

# „Stadt trifft Landschaft“

Entwicklung der Landschaftsachse Horner Geest





INHALTSVERZEICHNIS	SEITEN
0. Einleitung_Aufgabenstellung	6-7
1. Leitbild Erlebbarer Stadtnatur	8-39
1.1 Geestnatur_Geest trifft Stadtlandschaft!	20-29
1.2 Produktive Stadtnatur_Geest schmeckt!	30-35
1.3 Bewegte Stadtnatur_Geest macht fit!	36-39
2. Orientieren und Leiten in der Horner Geest	40-59
2.1 Elemente des Leitsystems	60-47
2.2 Konzept Hohe 14	48-53
2.3 Geestkanten	54-57
2.4 Plätze mit Aussicht	58-59
3. Sequenzen der Landschaftsachse	60-117
3.1 Vom Hauptbahnhof bis zum Berliner Tor	62-69
3.2 Vom ‚Berliner Tor‘ bis U-Bahnstation Burgstraße	70-77
3.3 Von U-Bahnstation Burgstraße bis U-Bahnstation Rauhes Haus	78-93
3.4 Von U-Bahnstation Burgstraße bis zum Horner Moor	94-101
3.5 Vom Horner Moor bis zum Friedhof Schiffbek	102-107
3.6 Vom Friedhof Schiffbek bis zum Öjendorfer Park	108-117
4. Zusammenfassung und Ausblick	118-119
5. Abbildungs-, Anlagen-, Quellen- und Grundlagenverzeichnis	120-122
Impressum	124

# 0.EINLEITUNG\_AUFGABENSTELLUNG

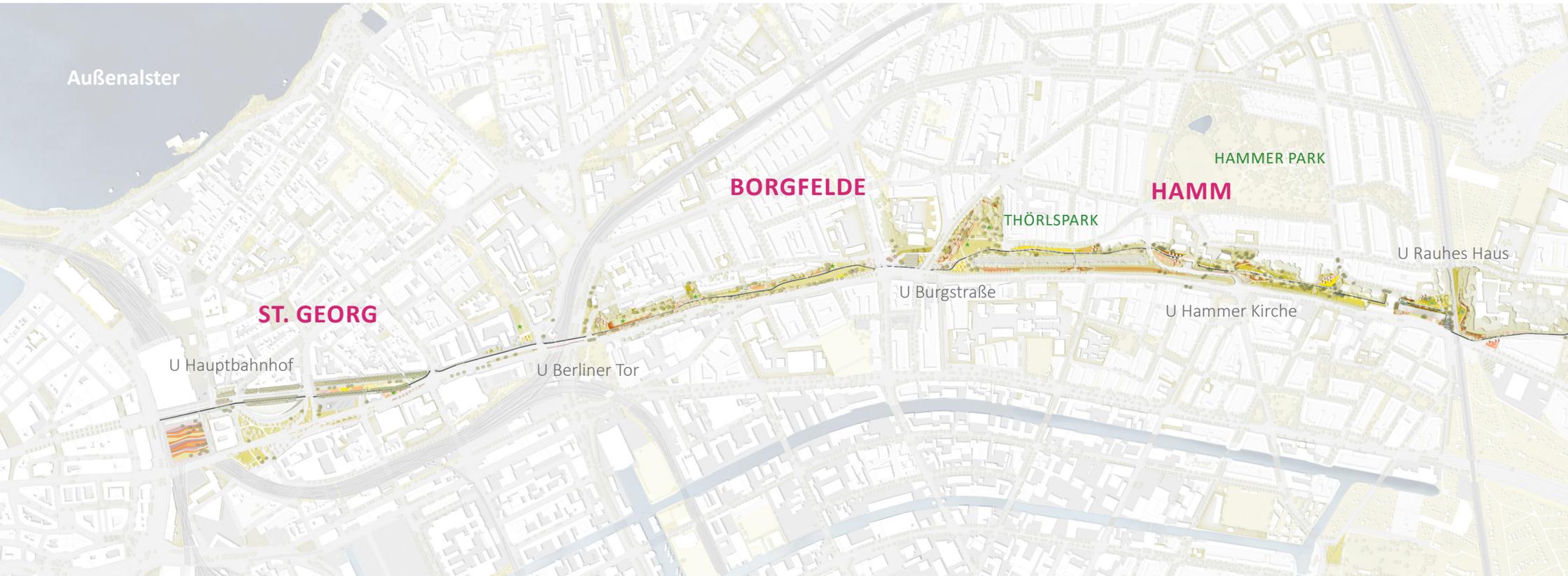
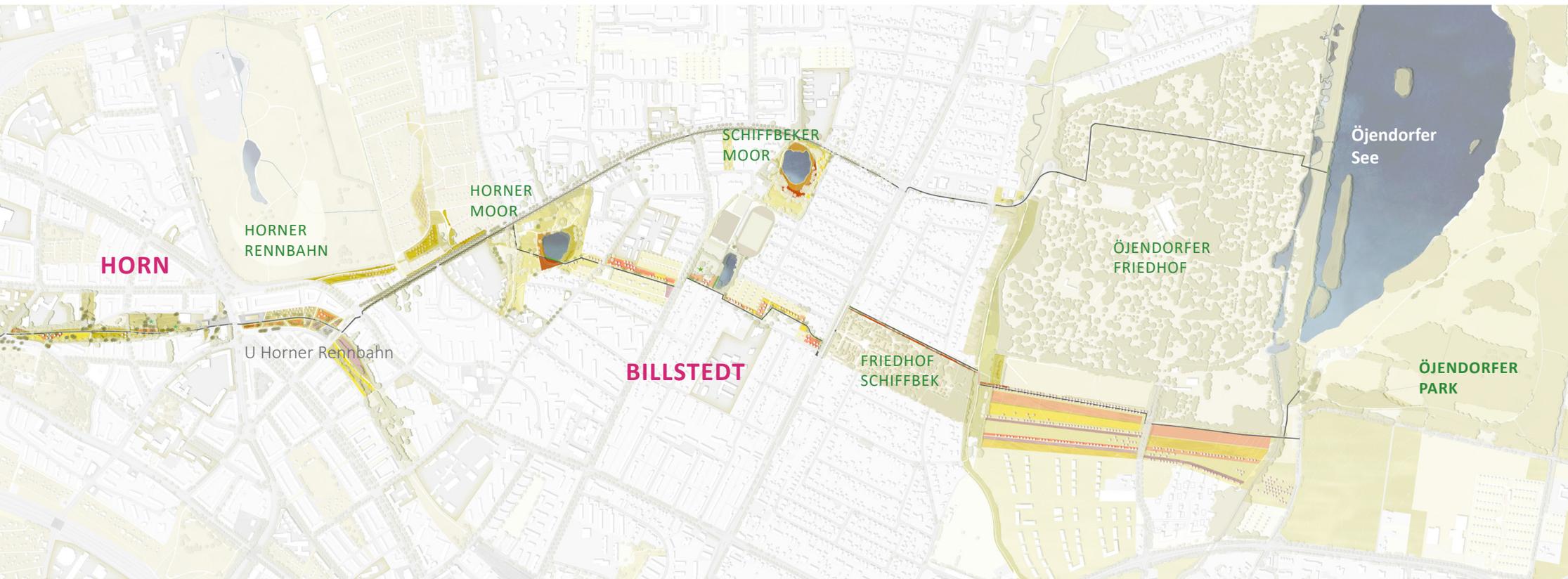


Abb. 1 Gesamtplan, Landschaftsachse Horner Geest, M 1:2000 im Original



- Bäume**
-  Neupflanzung Landschaftsbäume Horner Geest
  -  Bestand Landschaftsbäume Horner Geest
  -  Neupflanzung Obstbäume
  -  Bestand Obstbäume
  -  Neupflanzung Sonstige
  -  Bestand Bäume (Kreissymbole Baumkataster / schattierter Umriss Luftbildauswertung)

- Wege / Plätze**
-  Hauptwegführung, Radweg / Fußweg
  -  Radwege
  -  Gehwege
  -  Stadtplätze und platzartige Erweiterungen
  -  Kanten / einschl. Sitzkanten
- Sonstige**
-  Bürgerprojekte

- Vegetationsflächen**
-  Wiesenentwicklung durch Anreicherung, Neuanlage / Neupflanzung oder Umstellung der Pflege / in Teilflächen einschl. Frühjahrsblüher  
Ziel: extensive Blühwiesenentwicklung in offenen Parklagen und Straßenräumen / 2-schürige, alternierende Mahd oder Neupflanzungen mit extensiver Pflege
  -  Sonstige Grünflächen / Parkanlagen mit intensiv gepflegten Liege- und Spielwiesen
  -  Qualifizierung degradierter Gehölzränder durch Räumung, Auslichtung, Bodenaustausch/-verbesserung und Neupflanzung von Wildstauden und Kleinsträuchern  
Ziel: Verwilderung von Gehölzrändern in naturnahen Lebensgemeinschaften / extensive Pflege
  -  Böschungsbereiche in Grünflächen

## 0. EINLEITUNG\_AUFGABENSTELLUNG

### Aufgabenstellung

Das Gesamtkonzept der Landschaftsachse ‚Horner Geest‘ stellt die langfristige perspektivische Entwicklung des Freiraumkorridors zwischen Hauptbahnhof und Öjendorfer Park im „Grünen Netz“ Hamburg dar. Es wurde von Sommer 2017 bis Herbst 2018 von der Bietergemeinschaft bgmr und minigram aus Berlin erarbeitet.

Die Qualifizierung der Landschaftsachse Horner Geest ist Pilotvorhaben und Auftakt zur Umsetzung des „Grünen Netzes“. Zentrale Elemente dieser gesamtstädtischen Freiraumstruktur sind die beiden Grünen Ringe und die Landschaftsachsen, die strahlenförmig von der Innenstadt bis in die Peripherie reichen. Gründe für die Auswahl der Landschaftsachse Horner Geest waren zum einen, dass die östlichen Stadtquartiere nach der HafenCity und dem „Sprung über die Elbe“ mit IBA und igs 2013 neuer Schwerpunkt der Hamburger Stadtentwicklungspolitik werden. Angesichts der geplanten städtischen Verdichtung von bis zu 20.000 neuen Wohnungen im Hamburger Osten, spielt die den Raum in Ost-West-Richtung querende Landschaftsachse Horner Geest eine zentrale Rolle als strategisches Instrument zur Steuerung einer integrierten Stadtentwicklung durch grüne Infrastruktur ([www.hamburg.de/stromaufwärts](http://www.hamburg.de/stromaufwärts)). Zum anderen stehen aktuell stadträum-

liche Veränderungen im unmittelbaren Bereich der Landschaftsachse an (z.B. Südöffnung HBF, Gartenstadt Öjendorf, U4 Verlängerung), durch die Synergieeffekte für die Umgestaltung und das Erlebarmachen der Landschaftsachse erzielt werden können.

Das Projekt wird vom BMUB im Rahmen des Förderprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ bis Ende 2019 mit insgesamt 4,95 Mio.€ gefördert. Neben dem besonderen baukulturellen Qualitätsanspruch besteht das besondere Interesse des Bundes an übertragbaren Lösungen für die nationale Vermittlung strategischer Fragen der Freiflächenentwicklung in dichter werdenden Städten.

In Zusammenarbeit mit der Behörde für Umwelt und Energie und dem Bezirk Mitte der Freien und Hansestadt Hamburg wurden die Schwerpunktthemen „**Erlebte Stadtnatur**“ und „**Orientierung im Mobilitätsraum**“ über einen Gesamttraum von 9 km Länge als Pilotvorhaben planerisch konkretisiert.

Dies erfolgte in enger Verzahnung mit den Ergebnissen des parallelen Bürgermitwirkungsprozesses, in dessen Verlauf Bürgerprojekte planerisch vorbereitet wurden und innerhalb der nächsten zwei Jahre baulich umgesetzt werden. Der Bürgermitwirkungsprozess wurde vom Büro urbanista aus Hamburg konzipiert und im Zeitraum Mitte

2017 bis Anfang 2018 durchgeführt. Die Bewohner und Bewohnerinnen, Nutzer und Nutzerinnen der Stadt wurden als planende und handelnde Akteure der Stadtentwicklung in den Prozess einbezogen. Entsprechend aufmerksam wurden, im Rahmen des Mitwirkungsprozesses ‚Deine Geest‘ und der begleitenden Entwicklung der Rahmenkonzeption, Bedürfnislagen und tatsächlich stattfindende Nutzungen in Freiräumen aufgenommen und analysiert (vgl. Dokumentation zum Mitwirkungsprozess „Deine Geest“).

Die Identifikation von Potenzialräumen der StadtNatur und Freizeitqualität wurde durch ein urban mapping unterstützt. Subjektive Wahrnehmungen, Nutzungsspuren, besondere Erwartungen oder Konflikte (z.B. Angsträume, Barrieren, Desorientierung) wurden bei Begehungen durch teilnehmende Beobachtungen während unterschiedlicher Wochentage, zu unterschiedlichen Tageszeiten und Wetterlagen identifiziert (vgl. Anlage zum Gesamtkonzept urban mapping).

Die besondere Berücksichtigung der Nutzerinnen und Nutzer der Landschaftsachse trägt der engen Verflechtung des 9 km langen Stadtlandschaftskorridors Rechnung. Die Längsausdehnung der vom Stadtzentrum an den Stadtrand reichenden Landschaftsachse ist von den Schnittstellen und Überlagerungen zu städ-

tischen Infrastrukturen, Wohn-, Lebens- und Arbeitswelten geprägt. Diese Schnittstellen und Wirkungszusammenhänge wurden im Rahmen einer vorlaufenden Rahmenkonzeption (vgl. Breimann & Bruun, 2016) grundlegend untersucht und der nachfolgenden Bestandsanalyse in Bezug auf Orientierung, Erlebniswert, Anbindung und Abschottung vertiefend untersucht.

Im Baustein ‚Erlebte Stadtnatur‘ besteht ein wesentliches Anliegen in der innovativen Verbindung ästhetischer, stadtoökologischer und auf das Naturerleben bezogener Fragen der Wahrnehmung in verschiedenen Freiraumtypologien.

Im Baustein „**Orientierung im Mobilitätsraum**“ steht die Erarbeitung eines Konzepts für die Entwicklung der Landschaftsachse als durchgängig wahrnehmbarer und erlebbarer Landschaftsraum im Vordergrund.

Ziel ist die Förderung der intuitiven Orientierung im Stadt- und Landschaftsraum. Vorhandene oder neu zu entwickelnde, identitätsstiftende, naturräumlich, stadtbildprägende Elemente und Objekte wurden herausgearbeitet und sollen zur Stärkung der Orientierung in der Landschaftsachse inszeniert werden.

Das hier vorliegende Gesamtkonzept beschreibt die Entwicklungsperspektive für die Landschaftsachse Horner Geest. Es enthält Maßnahmen, die kurzfristig im Rahmen des Förderzeitraumes bis Ende 2019 realisiert werden können, aber auch visionäre Ideen mit einer langfristigen Umsetzungsperspektive.

Das Gesamtkonzept wurde im M 1:2000 erarbeitet und in ausgewählten Teilräumen bis auf die Maßstabsebene M 1: 500 konkretisiert. Zudem wurden zwei Aktionspläne erarbeitet. Sie sind nicht Teil der hier vorliegenden Broschüre.

Der Aktionsplan 1 enthält einen Pool von konkreten Maßnahmen, die bis Ende 2019 mit den zur Verfügung stehenden Fördermitteln umgesetzt werden könnten. Außerdem werden hier einzelne Aspekte des Gesamtkonzeptes weiter konkretisiert wie z.B. die Verortung des Leitsystems oder die Differenzierung in unterschiedliche Wiesentypen. Welche dieser Maßnahmen in welchem Umfang tatsächlich umgesetzt werden, wird in den nächsten Planungsschritten ermittelt.

Einige dieser Maßnahmen sind so 1:1 umsetzbar, bei anderen muss die Dimensionierung und konkrete Machbarkeit vor Ort anhand vertiefender Entwurfsplanungen überprüft werden.

Einzelne Vorhaben sind noch abhängig von Zustimmungen Dritter.

Der Aktionsplan 2 enthält Maßnahmen mit einer langfristigen Umsetzungsperspektive. In der Regel bestehen hier auch hohe Abhängigkeiten von den Planungen Dritter (z.B. Gartenstadt Öjendorf).

Alle erstellten Planunterlagen sind im Anlagenverzeichnis aufgeführt und stehen im Internet unter [www.deinegeest.hamburg/downloads](http://www.deinegeest.hamburg/downloads) zum Download bereit.



Abb. 2 Alltagsnutzung und Bewegungsraum, Landschaftsachse in Borgfelde

# 1. LEITBILD „ERLEBBARE STADTNATUR“

Die Schärfung der Projektziele erfolgte im Abgleich bestehender übergeordneter Rahmenkonzeptionen der Freien und Hansestadt Hamburg (z.B. Grüne Vielfalt – Qualität der Stadt / Strategie für die Entwicklung der Biodiversität und Landschaftsprogramm FHH sowie Qualitätsoffensive Freiraum).

Darüber hinaus bestand ein Anliegen darin, die Landschaftsachse im spezifischen Zusammenhang der geomorphologischen, stadt- und landschaftsprägenden Formation der Hamburger Geest zu entwickeln. Neben der Elbe, Alster und den Marschen ist die Geest - insbesondere die Geestkante - eine der wichtigsten stadtraumprägenden Setzungen der Stadt- und Landschaftsentwicklung in Hamburg. Diese über Jahrhunderte verstädterten Landschaften sind heute immer noch identitätsstiftend und stadtraumprägend.

Auf der Suche nach der Identität, der im Bestand nicht konsistent erfahrbaren Landschaftsachse Horner Geest, sind die Topografie der Geestkante, Restmoore (z.B. Schiffbeker und Horner Moor) und querende Wasserläufe (z.B. Jenfelder Bach) mit den standortspezifischen Entwicklungspotenzialen für Flora und Fauna wichtige Anknüpfungspunkte. Die „*Geestnatur*“ wurde daher als eines von drei Leitthemen der Landschaftsachse Horner Geest weiterentwickelt. Neben der „*Geestnatur*“,

konnten die „*Produktive Stadtnatur*“ und die „*Bewegte Stadtnatur*“ als Leitthemen des Gesamtkonzepts herausgearbeitet werden. Die Leitthemen nehmen Megatrends in der Entwicklung städtischer Freiräume auf. Sie sind durch geschickte Benachbarung, Synchronisierung und Überlagerung geeignet, ergänzend zusammenzuwirken.

Während das Leitthema der „*Geestnatur*“ auf die Sicherung und Stärkung der in der Landschaftsachse vorhandenen Ursprungslandschaften zielt, fokussiert die „*Produktive Stadtnatur*“ auf die Sensibilisierung von Freiflächen für kulturell-produktive Aneignungsprozesse durch die Stadtgesellschaft.

Die „*Bewegte Stadtnatur*“ stellt den städtischen Freiraum als Aktionsraum des Landschaftserlebens in den Mittelpunkt. Sie ist Ausdruck des spielerischen Erlebens von Landschaft und der Nutzung als sportlicher Aktivitätsraum.

Die Auswahl der drei Leitthemen und die Einordnung des Stadtnaturverständnisses in der Horner Geestachse erfolgte auch vor dem Hintergrund eines langjährigen Diskurses über die Verschiedenartigkeit der Natur in der Stadt und das Anthropozän - also die Fragestellung, ob der Einflussfaktor des Menschen mittlerweile als geologisch epochaler Faktor zu bewerten ist. Diese Debatte sensibilisiert unmittelbar

für die Sorgfalt im Umgang mit den noch erhaltenen Ursprungslandschaften und die Frage, wie diese gesichert, erweiterbar und atmosphärisch erfahrbar gemacht werden könnten.

## Stadtnatur - Natur in der Stadt?

Die Zielstellung des Projekts Landschaftsachse Horner Geest wurde mit dem Leitbild „*Erlebbarer Stadtnatur*“ bewusst unscharf konturiert.

Im Verlauf der Bearbeitung erwies sich der Begriff als produktive Reibungsfläche für die Diskussion um die inhaltliche und formale Ausrichtung des Projekts. Der Versuch einer Begriffsklärung führte zunächst zur Frage nach dem Wesen der Beziehung von Mensch und Natur in der Stadt. Neben der Überprüfung der baulich-räumlichen „*Hardware*“ der Stadt stand also das Naturverständnis im städtischen Kontext zur Diskussion.

Für die Auseinandersetzung mit dem Stadtnaturbegriff erscheint von grundlegender Bedeutung, ob der Mensch als Wirkfaktor, als Benutzer oder als Bestandteil der Stadtnatur verstanden wird. Legt man den Begriff weit aus, so kann unter Stadtnatur alles Lebendige in der Stadt verstanden werden. So verstanden bezieht Stadtnatur den Stadtmenschen mit ein und zielt

damit auf ein stadtkulturell geprägtes Naturverständnis, dem der klassische Gegensatz von Mensch und Natur eher fremd ist. Diese Perspektive erscheint hilfreich, da sie der Frage, ob und wie der Stadtmensch vor der Natur oder die Natur vor dem Stadtmenschen zu schützen sei, zunächst aus dem Wege geht. Im Vordergrund steht die Aufgabe das Bewusstsein der Stadtbewohner über ihre eigene Stellung in der sie umgebenden Stadtnatur zu schärfen.

Mit dieser Ausgangsposition werden andere Begriffsdefinitionen, wie z.B. die Unterscheidung nach den sogenannten „vier Arten von Natur in der Stadt“ (vgl. Kowarik, 1991/1992/2014, Quellenangabe S.120), für die Diskussion fruchtbar. Die Differenzierung der Reste der ursprünglichen Naturlandschaft als 1. Natur, landwirtschaftliche Kulturlandschaften als 2. Natur, symbolische Naturlandschaften in Form gärtnerischer Anlagen, einschließlich Parkanlagen als 3. Natur und spezifisch urban-industrieller Naturlandschaften als 4. Natur erweitert die Diskussion um zwei wesentliche Aspekte.

Zum einen ermöglichen die Kategorisierungen mit Blick auf die gegenwärtigen Dynamiken sich verdichtender, städtischer Freiräume eine Sensibilisierung über die Art der Transformation städtischer Freiflächen.



Abb. 3 Landschaftsachse als Pausenraum in St. Georg



Abb. 5 Wildtiere in der Landschaftsachse



Abb. 4 Alltagsnutzung und Bewegungsraum, Landschaftsachse in St. Georg



Abb. 6 Landschaftsachse in Borgfelde

## 1. LEITBILD „ERLEBBARE STADTNATUR“

Zum anderen steckt hinter dem Begriff der „1. Natur“ eine Ursprungsvorstellung, die „tief in der Zeit“ zurückliegt, in der der Einfluss des Menschen noch unbedeutend und das Anthropozän noch bei weitem nicht in Sicht war. Im Projekt bezeichneten wir diese Zeit daher als „Deep Time“ oder, unter Bezug auf die in der Landschaftsachse namensgebende Ursprungslandschaft, als die Zeit der „**Geestnatur**“.

Spuren der „**Geestnatur**“ sind in der Landschaftsachse Horner Geest bis heute erhalten geblieben. Hierzu zählen die Geestkante, die Moore (Horner Moor und Schiffbeker Moor), Bäche (Jenfelder und Schleemer Bach) oder der durch die Ausbeutung eiszeitlicher Sand- und Kiesvorkommen entstandene Öjendorfer See.

Die Dynamik der Transformation von Stadtnatur ist in der Landschaftsachse ebenfalls gut belegt. So wurde z.B. die landwirtschaftliche Produktion mit der Stadtweiterung Richtung Osten bis an den Stadtrand verschoben. Am Beispiel der historischen Entwicklung St. Georgs und des unteren Geesthangs in Borgfelde wird deutlich, wie mit dem Umbau verbleibender Freiflächen zu Parkanlagen, Straßen und Platzräumen zunächst der Anteil des repräsentativen Parkgrüns zunahm. Die Zeit ist mittlerweile über diese kulturellen Setzungen

hinweggegangen. Heute sind nur noch Relikte der einst repräsentativen Anlage erhalten. Spontanvegetation und flächiger Gehölzaufwuchs haben die Hanglagen in Besitz genommen. Darunter bröckelt das historische Gemäuer.

Die Entwicklung der Stadtnatur ist immer auch Ausdruck des Wandels der städtischen Kultur und der Lebensverhältnisse in der Stadt. Automatisierung, die Veränderung von Arbeitswelten sowie urbaner und landwirtschaftlicher Produktion sind nur einige der auf städtische Freiflächen wirkenden Transformationsfaktoren.

Wichtig für die Projektentwicklung ist die Erkenntnis, dass Transformationsprozesse in der Stadt langfristig selten linear als ‚Einbahnstraßensysteme‘ ablaufen. Wir erleben derzeit eine Entwicklung der Innenstädte, die, neben der städtebaulichen Verdichtung, die Mehrqualifizierung der öffentlichen Freiflächen, also die sogenannte ‚doppelte Innenentwicklung‘ erfordert. Mit der zunehmenden Digitalisierung, Elektromobilität und der Diskussion über die grundsätzliche Neudefinition der Innenstadtverkehre stellen sich zudem grundsätzliche Fragen der Grün- und Freiflächenentwicklung. In den Fokus geraten heute vor allem monofunktional genutzte Stadträume und Nutzungen, deren Zukunftsfähig-

keit und Stadtverträglichkeit auf dem Prüfstand stehen. Mit der Entscheidung die Horner Geestachse als Landschaftsachse im Hamburger Osten zu qualifizieren, besteht die Chance, die aktuellen Dispositionen zu überprüfen, mit bestehenden Bedarfen abzugleichen und perspektivisch relevante Innovationen einzuführen.

Das Zusammenspiel der unterschiedlichen Stadtnaturen wirkt sich auf Mensch, Flora und Fauna jeweils unterschiedlich aus. Die Bedeutung der Aneignung städtischer Freiflächen durch Bewohnerinnen und Bewohner nimmt zu. Gleichermaßen steigt die Notwendigkeit, Barrieren im öffentlichen Raum abzubauen, den gleichberechtigten Zugang in die Erholungsräume zu sichern und einen umweltverträglichen Stadtverkehr durch Steigerung des Anteils des Radverkehrs zu fördern.

Ökologisch zeichnet sich in der Stadt bereits heute im Vergleich zur Agrarlandschaft eine Tendenz zum höheren Artenreichtum bei Blühpflanzen ab, während große Teile der Fauna von der Größe und Vernetzung der Lebensräume abhängig ist.

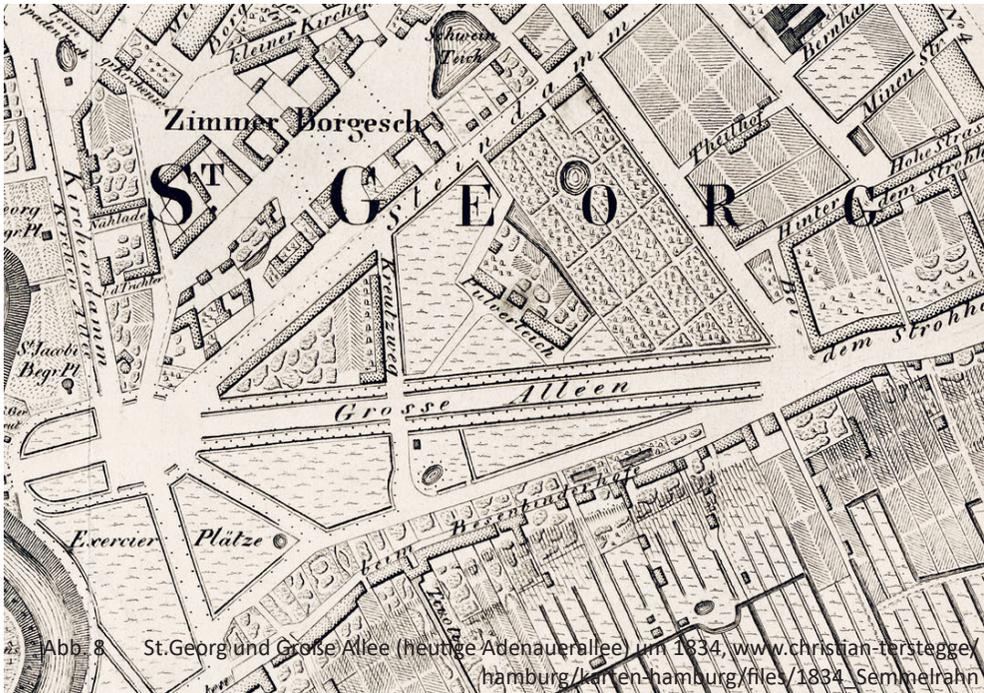
Die Resilienz der Stadtnatur ist abhängig vom Vernetzungsgrad ihrer Freiräume. Die Qualifizierung von „Missing Links“ in der Landschaftsachse (z.B.

Bereich südlich Horner Rennbahn oder Abschnitt Bahnhof Ostseite bis U-Bahnhof Berliner Tor) zielt auf die Stärkung von Synergieräumen für Mensch, Flora und Fauna.

Im Rahmen der Bestandsanalyse wurde daher besonderes Augenmerk auf die bestehenden Wegebeziehungen, Orientierungen im Freiraum, Erlebniswerte und besondere Anbindung, bzw. Barrieren gelegt. Aus den Bestandsaufnahmen ergaben sich Handlungsfelder für die weitere Planung die im Hinblick auf die Qualifizierung der Landschaftsachse im Sinne der übergeordneten Zielstellungen wesentlich sind.

So geht es neben der Neuausrichtung der Freiräume auf einen im Zusammenhang erfahrbaren Landschaftsachsenraum (Orientieren + Ordnen) darum Stadtnaturerlebnisse zu ermöglichen und für vorhandene Werte zu sensibilisieren (Aufwertung + Aufladung) sowie Barrieren abzubauen und neue Akteure durch besondere Nutzungsangebote anzusprechen und für die Landschaftsachse zu begeistern (Aktivieren + Beteiligen).

(vgl. Anlage: Bestandsanalyse: Defizite, Potenziale, Transformationsräume – Orientierung / Erlebniswert / Anbindung / Abschottung, Verkleinerung S.16-17).



# 1. LEITBILD „ERLEBBARE STADTNATUR“ BESTANDSANALYSE

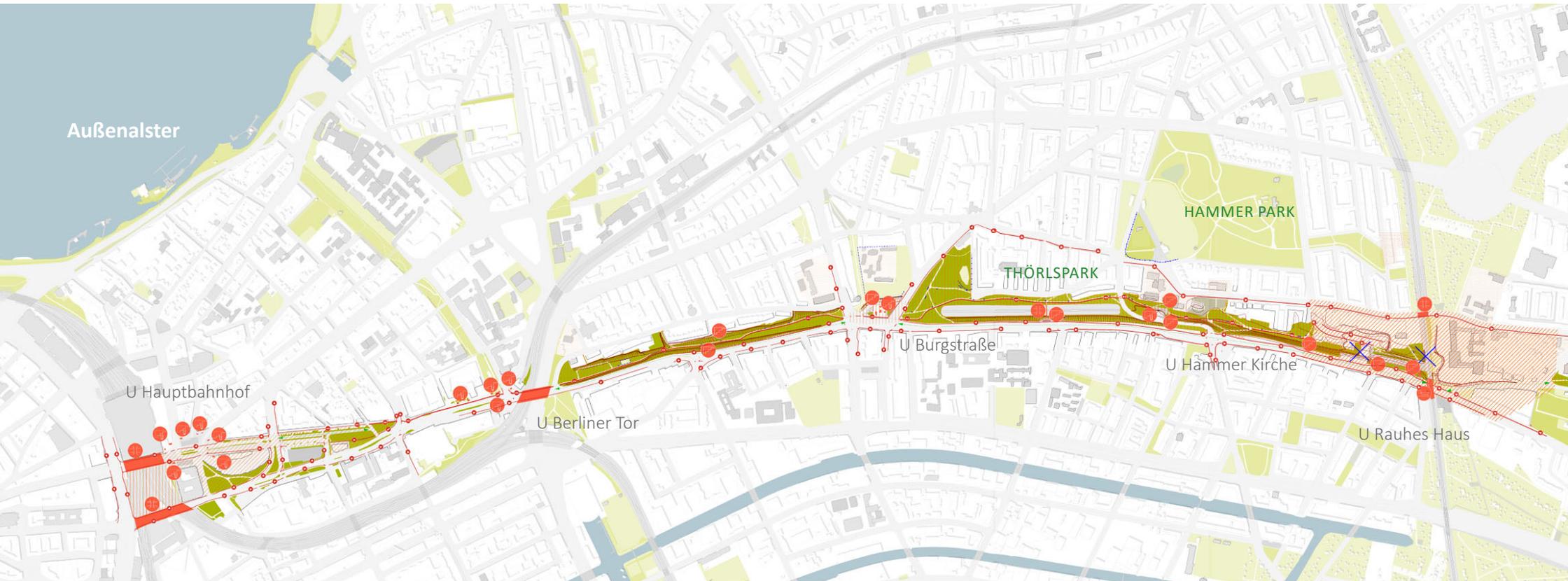


Abb. 11 Bestandsanalyse: Defizite, Potenziale, Transformationsräume – Orientierung / Erlebniswert / Anbindung / Abschottung, M 1:2000 im Original



## LEGENDE

-  Wasserflächen
-  Gebäude
-  Soziale Infrastruktur / öffentliche Gebäude (Schulen, Kitas u.a.)
-  Städtebauliche Kanten mit Bezug Landschaftsachse
-  Bänke

-  grüne Freiräume
-  Freiräume außerhalb Landschaftsachse
-  Friedhöfe
-  Landwirtschaft

### Wege

-  separater Radweg (Darstellung in Geestachse und direktem Umfeld)
-  Einrichtungverkehr
-  Zweirichtungverkehr
-  technische Zugänge U-Bahn als Treppen, Aufzüge oder Rampenanlagen

### Orientierung

-  Räumliche Situation bedingt Störung der Orientierung in / Durchgängigkeit der Landschaftsachse [Aufgabe: Ordnen und Orientieren]
-  Treppenanlagen, Brücken Unterführungen mit Potenzial Orientierung & Erlebniswert
-  Treppenanlage
-  Treppenanlage/ U-Bahn
-  Brücke
-  Unterführung

### Erlebniswert

-  Freiflächen mit Potenzial zur Steigerung Erlebbarkeit Geestachse [Aufgabe: Aufwerten und Aufladen]
-  Wegeabschnitt mit Potenzial zur Steigerung Erlebbarkeit Geestachse
-  Markante Böschungs- und Hangbereiche Potenzial zur Steigerung der Erlebbarkeit Geestkante

### Anbindung/ Abschottung

-  Angrenzende Flächen mit Potenzial Achsenbezug / temporäre Einbindung [Aufgabe: Aktivieren + Beteiligen]
-  Abgrenzende Randgestaltung verhindert Kontextbezüge
-  Zaunanlage verhindert Erlebbarkeit oder Durchquerbarkeit
-  Barriere Durchquerbarkeit Landschaftsachse

# 1. LEITBILD „ERLEBBARE STADTNATUR“ BESTANDSAUFNAHME

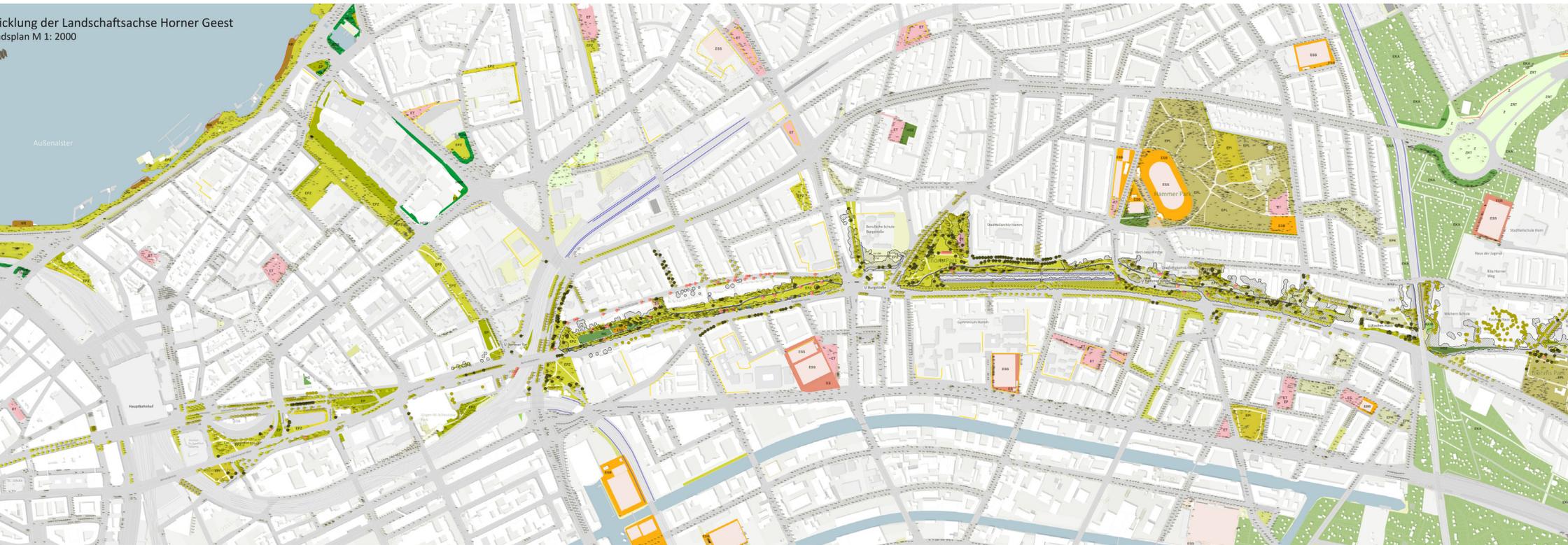
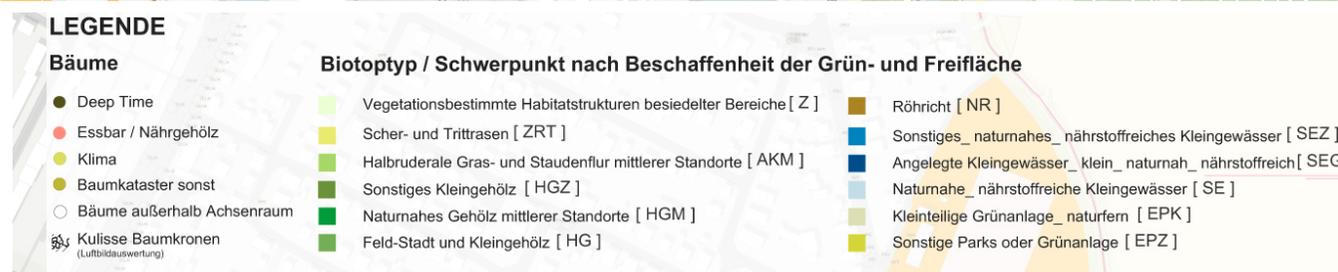
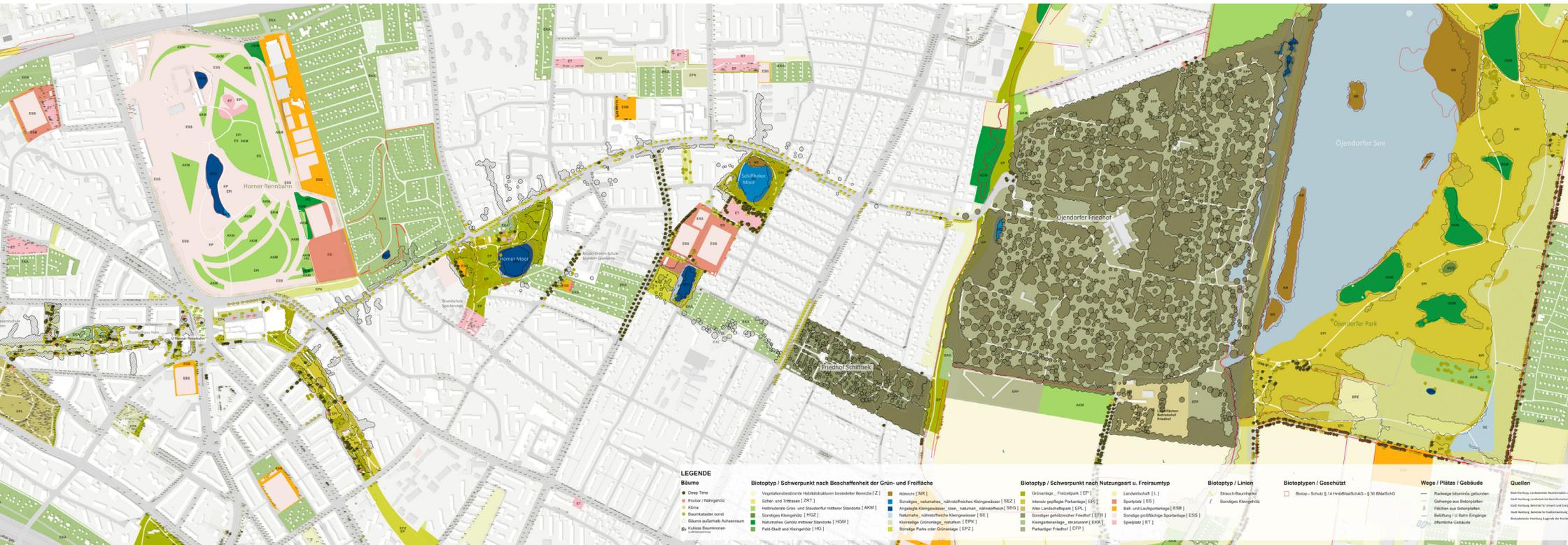


Abb. 12 Bestandsplan Biotoptypen und Baumkataster mit Baumklassifizierung, M 1:2000 im Original





LEGENDE	Biotoyp / Schwerpunkt nach Beschaffenheit der Grün- und Freifläche	Biotoyp / Schwerpunkt nach Nutzungsart u. Freiraumtyp	Biotoyp / Linien	Biotoypen / Geschützt	Wegen / Plätze / Gebäude	Quellen
<b>Bäume</b> ● Deep Time ● Exsler / Halbergholz ● Kiefern ● Birkensammelstandort ● Bäume außerhalb Ackerstreifen ● Kulturelle Baumreihen	Vegetationsbestimmte Makrostrukturen besonderer Bereiche [Z] Sicker- und Trichterbau [ZRT] Halboffene Grün- und Stadterker mittlerer Standorte [AKM] Sonstige Kleingehölz [ESGZ] Naturnahes Gehölz mittlerer Standorte [HGM] Feld-Obst- und Kleingehölz [HG]	Grünanlage_ Freizeitpark [EP] Intensiv gepflegte Parkanlage [EPI] Alter Landschaftspark [EPL] Sonstiger gehölzreicher Friedhof [EFR] Kleingartenanlage_ strukturarm [EKA] Parkartiger Friedhof [EFP]	Strauch-Baumhecke Sonstiges Kleingehölz	Biotop - Schutz § 14 HmbBNatSchG - § 30 BNatSchG	Radwege bituminös gebunden Gehwege aus Betonplatten Flächen aus Betonplatten Belüftung / U Bahn Eingänge Öffentliche Gebäude	Stadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (20...) Stadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (...) Stadt Hamburg, Behörde für Umwelt und Energie (2016): Baumkat... Stadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt; Amt f... Biotopkataster Hamburg (Legende der Kurzbezeichnungen liegt)

### Biotoyp / Schwerpunkt nach Nutzungsart u. Freiraumtyp

Grünanlage_ Freizeitpark [ EP ]
Intensiv gepflegte Parkanlage [ EPI ]
Alter Landschaftspark [ EPL ]
Sonstiger gehölzreicher Friedhof [ EFR ]
Kleingartenanlage_ strukturarm [ EKA ]
Parkartiger Friedhof [ EFP ]

### Biotoyp / Linien

Strauch-Baumhecke
Sonstiges Kleingehölz

### Biotoypen / Geschützt

Biotop - Schutz § 14 HmbBNatSchG - § 30 BNatSchG
--

### Wegen / Plätze / Gebäude

Radwege bituminös gebunden
Gehwege aus Betonplatten
Flächen aus Betonplatten
Belüftung / U Bahn Eingänge
Öffentliche Gebäude

### Quellen

Stadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (20...)  
 Stadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (...)  
 Stadt Hamburg, Behörde für Umwelt und Energie (2016): Baumkat...  
 Stadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt; Amt f...  
 Biotopkataster Hamburg (Legende der Kurzbezeichnungen liegt)

# 1. LEITBILD „ERLEBBARE STADTNATUR“

## Bestandsaufnahme

Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde der Untersuchungsbereich auf Grundlage bestehender Biototypenkartierungen, einem Baumkataster, einer Luftbildauswertung und Nachbegehungen angesprochen (vgl. Anlagen: Bestandsplan Biototypen und Baumkataster mit Baumklassifizierung, Verkleinerung S.14-15).

Flankierend diente u. a. ein avifaunistisches Gutachten zur Landschaftsachse Horner Geest der Auswahl des Stars als Leitvogel für die Horner Geestachse (vgl. Anlage: avifaunistisches Gutachten A. Mitschke).

Zur Beurteilung der bestehenden Vegetationsstandorte erfolgte zudem eine Bodenuntersuchung auf Grundlage örtlicher Geländeaufschlüsse und Auswertung der vorhandenen Petrografie und geologischen Kartiereinheiten des Landesbetriebs für Geoinformationen und Vermessung (vgl. Anlage: Bodenkundliche Untersuchung mit Ergebnistabelle und Fotodokumentation, Geologische Karte, Petrografische Grundkarte).

## Ersteinschätzung Bodenverhältnisse

Im Rahmen der Bodenuntersuchungen wurden an den 8 Standorten, über die Landschaftsachse verteilt, Profile bis max. 60 cm Tiefe ausgehoben und hinsichtlich der Parameter Horizontmächtigkeit der Bodenart und Kalkgehalt bestimmt.

Natürliche oder naturnahe Böden, die sich aus den ursprünglichen geologischen Formationen entwickelt haben, sind in weiten Teilen des Planungsraumes nicht mehr vorzufinden. Vor allem in Folge des Baus der U-Bahn in Richtung Hamburg Horn Anfang der 1960'er Jahre wurden die Böden im Planungsraum stark anthropogen überformt.

Insgesamt unterschieden sich die Böden im Planungsraum in ihren ökologischen Eigenschaften kaum. Reine Sandböden, wie sie nach der geologischen Situation v.a. im Ostteil des Planungsraumes zu vermuten wären, konnten nicht (mehr) kartiert werden.

Der einzig naturnahe Boden konnte am Horner Moor kartiert werden. Hier ist ein nicht umgelagerter, anmooriger Boden (extrem humoser Sand) vorhanden.

Aufgrund des durchgehend lehmig-schluffigen Anteils, ist die Wasserhalte-

fähigkeit und Nährstoffversorgung der Böden durchgängig gut, der mittelstark humose Oberboden weist auf einen eher hohen Stickstoffgehalt hin. Staunässe wurde nur in einem Profil (Standort I) nachgewiesen. Es herrschen durchgängig typisch mesophile Standortverhältnisse vor, die Entwicklung von zweischürigen Frischwiesen ermöglicht.

## Ersteinschätzung Potenziale der Vegetation in Rasen- und Wiesenflächen

Zur Einschätzung des Entwicklungspotenzials von Wiesen- und Rasenflächen erfolgte zeitgleich zu den Bodenuntersuchungen eine Begehung und Kartierung (vgl. Anlage: Vegetationskundliche Untersuchung).

Wie die Bodenuntersuchungen gezeigt haben, besteht standörtlich das Potenzial zur Entwicklung artenreicher, zweischürig gemähter Wiesenbestände.

Eine Entwicklung von Glatthaferwiesen allein durch eine zukünftige reduzierte Mahd aus dem Bestand heraus erscheint nicht zielführend, da im Bestand die für Glatthaferwiesen typischen höher wüchsigen Gräser wie Glatthafer oder Wiesenfuchsschwanz sowie etliche Wiesenkräuter, die dann auch für den typischen bunten Blühas-

pekt im Sommer verantwortlich sind, fehlen. Da auch im näheren städtischen Umfeld keine entsprechenden Wiesen in nennenswerter Größe angetroffen wurden, aus denen bei zukünftig angepasster Pflege Arten einwandern könnten, wurde vorgeschlagen eine spezielle Ansaatmischung aus gebietsheimischem Saatgut zusammenzustellen und diese als Initialmaßnahme ergänzend im Bestand nachzusäen.

Für Ergänzungsansaaten bieten sich vorrangig die Rasenflächen an, die bereits im Bestand einige für Glatthaferwiesen typische Arten aufweisen. Dies sind vorrangig Rasenflächen, die schon heute weniger intensiv gemäht werden (vgl. Anlage: vegetationskundliche Untersuchung).

Als Alternative oder als ergänzende Maßnahme auf Teilflächen, vorrangig auf extrem artenarmen Rasenflächen, wäre zur Wiesenentwicklung eine Mahdgutübertragung von einer gut ausgeprägten Glatthaferwiesen aus der Region (Hamburger Stadtgebiet, angrenzendes Schleswig-Holstein) möglich.

Hierzu wäre die bestehende Vegetationsdecke zu beseitigen und anschließend das Mahdgut auszubringen. Da das Ausbringen mindestens in einer Stärke von 5 cm erfolgen muss, sind ge-

nügend große Spenderflächen für eine solche Maßnahme erforderlich.

Als Ad hoc-Maßnahme wäre auf diesen Flächen oder auch als besonderer Auftakt im innerstädtischen Teil der Landschaftsachse das Ausbringen von Blumenwiesen-Ansaaten möglich. Diese könnten neben den typischen Wiesenpflanzen auch einjährige, bunt blühende Arten wie z.B. Klatsch-Mohn oder Kornblume beinhalten, die jedoch den Blühaspekt nicht dauerhaft mitbestimmen. Hier wäre dann nach zwei Jahre ergänzend eine Nachsaat mit den vorgenannten Zielarten erforderlich.

Generell ist darauf hinzuweisen, dass die Entwicklung einer typisch ausgeprägten Glatthaferwiese, - unabhängig davon, ob aus dem Bestand oder einer An- bzw. Nachsaat entwickelt - einen speziellen Entwicklungspflege- und Monitoringzeitraum von 3- 5 Jahren benötigt. (vgl. S. 29, Abb. 35 Wiesenentwicklung / Strategien, Maßnahmen, Techniken)

### Bäume in der Landschaftsachse

Der im Baumkataster ausgewiesene Bestand wurde in Landschaftsbäume („Deep Time“), essbare Gehölze und Nährgehölze, Klimabäume und Sonstige kategorisiert.

Während die Zuordnung der Kategorie „Klimabäume“ im Verlauf der weiteren Bearbeitung nicht als Entwicklungsbau- stein weiterverfolgt wurde, ergaben sich aus der Kartierung von Beständen als Potenzial der ‚Geestnatur‘ (Kategorie Landschaftsbäume / Deep Time) und der „Produktiven Stadtnatur“ (Kategorie: Essbare und Nährgehölze) Anknüpfungspunkte für die weitere Planung (vgl. Anlage: Baumkataster mit Baumklassifizierung).

### Großsträucher und Saumpflanzungen

Zu den Strauchpflanzungen lagen über die Zuordnungen der Biotoptypenkartierung hinaus keine Vermesserdaten vor. Die Bereiche wurden in Nachbegehungen angesprochen und in den später zur Vertiefung ausgewählten Bereichen berücksichtigt. Im Bedarfsfall wurden Maßnahmenflächen zur Aufwertung von Saum- und Strauchpflanzungen im Aktionsplan 1 festgelegt.



Abb. 14 Bodenprofile, Felduntersuchung zur Einschätzung von Potenziale in Rasen- und Wiesenflächen

### Rasenflächen Landschaftsachse Horner Geest

Nr.	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Flächennummer											Frequ.		
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11			
<b>Gräser</b>																
1.	<i>Poa trivialis</i> L.	Gemeines Rispengras	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	10
2.	<i>Dactylis glomerata</i> L.	Gemeines Knaulgras	+	+	+											7
3.	<i>Festuca rubra</i> L. subsp. <i>rubra</i>	Rot-Schwingel	+	+												4
4.	<i>Holcus lanatus</i> L.	Welliges Horngras														3
5.	<i>Lolium perenne</i> L.	Deutsches Weidelgras	+	+												3
6.	<i>Poa annua</i> L.	Einjähriges Rispengras	+													2
7.	<i>Agrostis capillaris</i> L.	Rot-Straußgras														2
8.	<i>Arrhenatherum elatius</i> (L.) J. & K. Presl	Glatthafer														1
9.	<i>Festuca arundinacea</i> SCHREB.	Rohr-Schwingel														1
10.	<i>Festuca brevipila</i> TRACEY	Rauhblatt-Schwingel	+													1
11.	<i>Poa pratensis</i> L.	Wiesen-Rispengras	+													1

### Kräuter

12.	<i>Bellis perennis</i> L.	Gänseblümchen	+		+	+	+	+	+							8
13.	<i>Ranunculus repens</i> L.	Kriechender Hahnenfuß	+	+	+											7
14.	<i>Cerastium holostoides</i> Fr.	Gewöhnliches Hornkraut			+		+	+	+							6
15.	<i>Plantago lanceolata</i> L.	Spitz-Wegerich	+													5
16.	<i>Taraxacum sect. Ruderalia</i>	Lowenzahn	+	+	+	+										5
17.	<i>Geranium molle</i> L.	Weicher Storchschnabel	+													4
18.	<i>Prunella vulgaris</i> L.	Gemeine Braunelle			+											4
19.	<i>Veronica serpyllifolia</i> L.	Quendel-Ehrenpreis	+													4
20.	<i>Crepis capillaris</i> (L.) Wall.	Kleinköpfiger Pippau	+													4
21.	<i>Arenaria serpyllifolia</i> L.	Quendel-Sandkraut														2
22.	<i>Capsella bursa-pastoris</i> (L.) MED.	Gemeines Hirtentäschel			+											2
23.	<i>Carex hirta</i> L.	Behaarte Segge			+											2
24.	<i>Geum urbanum</i> L.	Echte Nelkenwurz														2
25.	<i>Medicago lupulina</i> L.	Hopfenklee	+													2
26.	<i>Senecio jacobaea</i> L.	Jacobs-Greiskraut			+											2
27.	<i>Trifolium repens</i> L.	Weiß-Klee	+													2
28.	<i>Veronica arvensis</i> L.	Feld-Ehrenpreis														2
29.	<i>Cirsium arvense</i> (L.) SCOP.	Acker-Kratzdistel														1
30.	<i>Cirsium vulgare</i> (SAV.) TEN.	Gewöhnliche Kratzdistel														1
31.	<i>Coryza canadensis</i> (L.) CRONQ.	Kanadisches Berufkraut														1
32.	<i>Erodium cicutarium</i> (L.) L'HER.	Gemeiner Reiherschnabel														1
33.	<i>Geranium pusillum</i> BURM.f.	Zwerg-Storchschnabel				+										1
34.	<i>Glechoma hederacea</i> L.	Gundermann														1
35.	<i>Hypericum perforatum</i> L.	Tüpfel-Hartheu			+											1
36.	<i>Leucanthemum vulgare</i> LAM. s. l.	Margerite														1
37.	<i>Omnithogus perpusillus</i> L.	Vogelfuß														1
38.	<i>Plantago major</i> L.	Breit-Wegerich	+													1
39.	<i>Stellaria media</i> (L.) VILL.	Vogelmiere				+										1
40.	<i>Achillea millefolium</i> L. s. str.	Gemeine Schafgarbe				+										1
41.	<i>Urtica dioica</i> L.	Große Brennessel														1
42.	<i>Veronica chamaedrys</i> L.	Gamander-Ehrenpreis														1
43.	<i>Viola odorata</i> L.	Marz-Veilchen														1

### Moose

44.	<i>Brachythecium rutabulum</i> (HEDW.) SCHIMP.		+	+	+	+	+	+								6
45.	<i>Rhytidiadelphus squarrosus</i> (HEDW.) WARNST.					+										4
46.	<i>Calliergonella cuspidata</i> (HEDW.) LOESKE															1
47.	<i>Eurhynchium hians</i> (HEDW.) LAC.		+													1
48.	<i>Brachythecium albicans</i> (HEDW.) B. S. G.		+													1
49.	<i>Barbula unguiculata</i> HEDW.		+													1
50.	<i>Barbula homschuchiana</i> SCHULTZ		+													1
<b>Artenzahl in den untersuchten Flächen</b>			<b>22</b>	<b>8</b>	<b>16</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>20</b>	<b>15</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>6</b>			

Abb. 13 Potenziale der Vegetation in Rasen- und Wiesenflächen an 11 Standorten, Erstbegehung

# 1. LEITBILD „ERLEBBARE STADTNATUR“

Richtungsentscheidungen des Gesamtkonzepts verliefen immer dann kontrovers, wenn das Transformationserfordernis und die -fähigkeit bestehender Grün- und Freiflächen diskutiert wurden.

Wie viel „Geestnatur“, wie viel „Produktive Stadtnatur“, wie viel „Bewegte Stadtnatur“ sind nötig und möglich, um Synergien freizusetzen? Wie viel können und wollen wir uns leisten? Wie viel Landschaft braucht die Stadtnatur? Wie viel Stadtnaturen sind transformierbar? Das Gesamtkonzept beantwortet nicht alle Fragen. Es skizziert jedoch einen Handlungskorridor und arbeitet Stellschrauben heraus.

Im ‚Aktionsplan 1‘ werden die in den nächsten zwei Jahren geplanten Umsetzungsbausteine einschließlich der geplanten Bürgerprojekte und temporäre Maßnahmen zur Herstellung der Durchgängigkeit in langfristigen Entwicklungsräumen dargestellt.

Im Bereich der Qualifizierung von Parkrasenflächen zu Blühwiesen ist die Anlage von Testflächen vorgesehen.

Ziel ist es, flächenbezogen die jeweilig beste Technik zu ermitteln, die Maßnahmen gegenüber den Nutzern und Nutzerinnen der Landschaftsachse zu moderieren und Rückmeldungen zur Einschätzung der Akzeptanz in der

Bevölkerung einzuholen.

Die Landschaftsachse soll durch die Umsetzung von Maßnahmen aus dem Aktionsplan 1 bis Ende 2019 insgesamt eine deutliche Aufwertung erfahren und durchgängig erlebbar werden.

Der Aktionsplan 2 enthält visionäre Projekte und weitere Maßnahmen mit einer langfristigen Umsetzungsperspektive. Sie können nicht im Rahmen des Förderzeitraumes bis Ende 2019 realisiert werden. In der Regel bestehen hier sehr hohe Investitionsbedarfe und Abhängigkeiten von den Planungen Dritter (z.B. Gartenstadt Öjendorf, Geestpark).

Im Rahmen des Gesamtkonzepts werden z.B. mit dem ‚Geestpark‘ auf dem Deckel der Gleisanlagen südlich des Hauptbahnhofs, der Komplettierung des ‚Zentralparks‘ in St. Georg, der schnellen Landschaftsachsenverbindung in der Manshardtstraße und dem Konzept der Öjendorfer Felder Schlaglichter der langfristigen Entwicklung gesetzt.



Abb. 15 Planausschnitt Aktionsplan 1, M 1:2000 im Original



**LEGENDE**

**Wege / Plätze**

- Radwege / Hauptweg Bestand
- Radwege bituminös gebunden
- Gehwege aus Betonplatten
- Flächen aus Betonplatten
- ungebundene Decke
- Geestkanten**
- Markierung Kante (wegbegleitend)
- Einfassungen Kante - ebenerdig
- Kanten - Skaterbord
- Sitzkanten
- Kanten / Wangen - Rampen

**Bäume**

- Neupflanzung Landschaftsbäume Hohe Geest
- Neupflanzung Obstbäume
- Neupflanzung Sonstige / Alleebäume
- Bestand Bäume (Kreissymbole Baumkataster / Umriss Luftbildauswertung)

**Einzelelemente**

- Rampen

**Geestopografie**

- Topografische Modellierung

**Vegetationsflächen**

- Wiesenflächen - Anreicherung durch Einbringen von Magersubstraten und Ansaaten, Ziel: artenreiche Blühwiesen, Pflege: Extensivmahd / 2-schürig
- Wiesenflächen - Neuanlage durch Aussaat (optional im Mahdroschverfahren) Ziel: kurzfristig 'Pop-up'-Blühwiesen, langfristig: artenreiche Langgraswiesen mit Blühaspekten, Pflege: entwicklungsabhängig / extensiv, 2-schürige Mahd
- Pflanzung - Neuanlage offene u. sonnig-trockene Standorte / Straßenraum, Böschungen und exponierte Lagen, mit Schottersubstraten, Ziel: hohe Bodendeckung, Verwilderung, Blühaspekte, Pflege: extensiv
- Pflanzung - Neuanlage (Stauden und Kleingehölze) Ziel: Aufmerksamkeitsflächen in Eingangsbereichen / hohe Bodendeckung, Pflege: intensiv (bis extensiv)
- Geophyten (Frühjahrsblüher) - Neuanlage / Anreicherung vorhandener Parkrasenflächen oder geplanter Neuanlagen Ziel: saisonaler Blühaspekt + Verwilderung durch späte Mahd in Wiesenflächen / Begleitmaßnahme zur Extensivierung in Wiesenflächen
- Pflanzung - Anreicherung und Neuanlage in Gehölzrändern / Stabilisierung degradierter Saumpflanzungen (Stauden und Kleingehölze), Ziel: hohe Bodendeckung, Verwilderung, Pflege: entwicklungsabhängig / extensiv
- Rasenflächen - Neuanlage (Park-/Gebrauchsrasen) Ziel: Schnitttrasenflächen, Intensivmahd (6-10-malige Mahd / Jahr)
- Fäll- und Rodungsarbeiten zur Auslichtung von Gehölzbeständen

**Projekte HH+14**

- Leitvogel (ca. 5 Nistkästen/Symbol)
- Urbane Gärten (Potential)
- Aussichtspunkte
- Stege + Podeste
- Fassaden (Potential)
- U-Bahn HH+14 (Potential)
- Bushaltestellen (Potential)
- Unterführungen, Bahnsteige/Geestkunstprojekte (Potential)

**Bürgerprojekte**

- Bürgerprojekte
- Leitsystemfamilie
- Orientierungsstein (Planstafe/Karte)
- Wegweiserstele
- Meilenstein
- Wortmarke
- Informationsstein

Potenzial für Kooperationsprojekte mit Schulen, Kitas und anderen Akteuren im Umfeld der Geestsache / Leitthemen: Geestnatur, bewegte Stadtnatur, essbare Stadtnatur

## 1. LEITBILD „ERLEBBARE STADTNATUR“

### StadtNatur - Wird das noch oder ist das schon?

Im Verlauf der Landschaftsachse Horner Geest gibt es zahlreiche Parkanlagen, in denen sich Tiere und Pflanzen Lebensräume in der Stadt erobert haben - manchmal mit, manchmal ohne Hilfe des Menschen. So entstehen zum Beispiel durch das zeitweise Aussetzen der Mahd in Teilen der Parkanlagen mit Frühjahrsblühern wichtige Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen. Die Akzeptanz der hier extensivierten Pflege nimmt mit dem Wissen um die Förderung der Ausbreitung der Frühjahrsblüher zu.

Anders in den Gehölzrändern: Hier entfaltet sich vielerorts Spontanvegetation von alleine. Durch ausbleibende oder extensive Pflege entstehen jenseits gezielter Gestaltungsabsichten Spielräume für die freie Entfaltung von Vegetationsbeständen, die sich am schnellsten durchsetzen. Die StadtNatur holt sich hier ihre Flächen zurück, und das ist gut so – könnte man meinen. Aber diese Argumentation greift zu kurz.

Die bestehenden Parkanlagen und zukünftigen Freiflächenpotenziale der Landschaftsachse Horner Geest wurden durch mehrere Jahrhunderte Stadtentwicklung überformt – durch den Menschen gemacht. Eine unge-

steuerte Entwicklung führt hier nicht automatisch zu mehr ökologischer Vielfalt, wie die flächenhafte Ausbreitung invasiver Arten (z.B. Knöterich, Armenische Brombeere, Springkraut) in unterschiedlichen Parkanlageanteilen deutlich macht.

Ungesteuert, d. h. ohne Entwicklungsstrategie, drohen den öffentlichen Freiflächen in der Stadt zudem objektive Funktionsverluste, die mit Akzeptanzverlusten in der Bevölkerung einhergehen. Gerade diese Akzeptanz ist aber der Schlüssel für die dauerhafte Etablierung von mehr StadtNatur. Ein Brennesselfeld schafft Lebensräume für Insekten, eignet sich jedoch kaum als Liegewiese oder für andere klassische Parknutzungen. Die verwilderte Parkanlage wird nicht selten als ungepflegt, verkommen oder aufgegeben wahrgenommen, wenn sie nicht als Weiterentwicklung des kulturellen Erbes konzipiert, vermittelt und erkennbar gestaltet ist.

Da insbesondere historische Parkanlagen und Stadtplätze tief im kollektiven Verständnis des öffentlichen Raums der Stadt verankert sind, sollten Veränderungen an diesen Orten also möglichst nachvollziehbar hergeleitet werden. Hinzu kommt, dass öffentliche Freiflächenangebote gerade in dichter werdenden Städten immer auch-

ein Mittel zur Herstellung von mehr Umweltgerechtigkeit sind. Wer wenig private Freifläche besitzt, findet hier Ersatzangebote, die bis hin zur gemeinschaftlichen Aneignung und Interaktion wesentlich für die Stärkung des Gemeinwesens sind. Ein Mehr an StadtNatur im öffentlichen Raum trifft immer dann auf Akzeptanz, wenn hiermit positive Alltagserfahrungen und keine Beschränkungen bestehender Nutzungsmöglichkeiten verbunden werden.

Mit der Fokussierung auf das Erlebnis StadtNatur markiert das Projekt den Beginn eines Paradigmenwechsels in der Weiterentwicklung des öffentlichen Grüns der Landschaftsachse Horner Geest. Die bestehenden öffentlichen Freiflächen sollen zukünftig, trotz weiterhin bestehender funktionaler Unterschiede (Straßen, Parkanlagen, Sportflächen u.a.), erkennbare, gemeinsame landschaftliche Orientierungen erhalten.

In diesem Prozess kommt der Kultivierung der StadtNatur eine zentrale Bedeutung zu. StadtNatur zu nutzen und erlebbar zu machen wird so zur Kernaufgabe des Projekts. Damit dies gelingt und der Veränderungsprozess von einer Mehrheit der Stadtbevölkerung nicht als Bedrohung städtischer Grundordnungen, sondern als positiv-

überraschendes Erlebnis wahrgenommen wird, sind Zuspitzungen hilfreich - Zuspitzungen, die an konkreten Orten das Leben in der Stadt bereichern.

Das Projekt nimmt sich daher die Freiheit, den StadtNaturbegriff in verschiedene Lebensbereiche der Stadtbewohner auszudehnen. Es wagt, an ausgewählten Orten mit kalkulierten Übertreibungen den Blick über die Grenzen der eingeübten Wahrnehmung des öffentlichen Raums (z.B. Bürgerprojekte: Hochsitzen, Geestschaukel, Hammer Turm, Blühwiesenentwicklung im Straßenraum, ‚Blühende Brücken‘, Obst im öffentlichen Raum).

Auch dem Blick für das Alltägliche und dem Wert der StadtNatur als ‚Nebenbeierfahrung‘ im täglichen Leben kommt große Bedeutung zu. Ob unbewusst oder bewusst werden StadtNaturerlebnisse im öffentlichen Raum so zur positiven Alltagserfahrung für unterschiedlichste Nutzergruppen.

Im Rahmen des Projekts Landschaftsachse Horner Geest werden die unterschiedlichen Projekte unter den Leitthemen „**Produktive StadtNatur**“, „**Bewegte StadtNatur**“ und „**Geestnatur**“ entwickelt.



Abb. 16 Blühwiese extensiv, niedrigwüchsig



Abb. 19 Langgraswiese



Abb. 22 Staudenpflanzung intensiv



Abb. 17 Blühwiese extensiv abgeblüht, hochwüchsig



Abb. 20 „Pop-Up“ Blühwiese intensiv, einjährig



Abb. 23 Blühwiese Mähdrusch, Saatgutübertragung



Abb. 18 Wildstauden, Schotterpflanzung



Abb. 21 Blühwiese extensiv, mittelhochwüchsigwüchsig



Abb. 24 Schnittrasen intensiv

## 1.1 GEESTNATUR \_ GEEST TRIFFT LANDSCHAFT !

Im städtischen Kontext erhaltene Relikte von Ursprungslandschaften sind aufgrund ihrer besonderen Standortverhältnisse oft Rückzugsräume für spezifische Vegetationselemente der „Deep Time“. Sie sind die Gedächtnisspeicher der Ursprungslandschaft. So sind in der Geestachse Restmoore durch Birken und Uferlagen von Gewässern durch Gehölze der Weichholzaue geprägt.

Auf stark versiegelten und durch städtische Infrastrukturentwicklung überformten Flächen (z.B. Straßen, Plätze, U-Bahntrassen) wurden die ursprünglichen Standortprägungen weitestgehend überformt. In Parkanlagen dominieren kulturell-gärtnerische Setzungen. Zudem wirken Stoffeinträge aus Nachbarflächen und das Stadtklima auf die Lebensräume, sodass die Ursprungslandschaften vielerorts durch urbane Einflüsse verändert werden.

Für die Leitbilddiskussion lassen sich hieraus zwei unterschiedliche Grundhaltungen zur Profilierung der Landschaftsachse ableiten.

Ein möglicher Ansatz besteht in der Kultivierung und Überzeichnung des vorhandenen Mosaiks der Stadtnatur. Die Profilierung könnte hier über die Eigenarten der jeweiligen Einzelstandorte und das Herausarbeiten ihrer Unterschiede erfolgen. Für diese

Position spricht die Möglichkeit der Konzentration auf Einzelstandorte, die in der Abfolge der Landschaftsachse als eigenständige Erlebnisabschnitte entwickelt werden könnten.

Ein Erfolgsfaktor für diese Strategie ist das Vorhandensein eines starken, übergeordnet leitenden, vorzugsweise eines naturräumlich ordnenden Landschaftselements, wie z.B. eine durchlaufende Flusslage oder eine durchgehende topografische Setzung. Örtlich stark abweichende Standortbedingungen (Boden, Wasserversorgung, Topografie) wirken sich zusätzlich positiv aus. In der Landschaftsachse Horner Geest bestehen hierfür Ansatzpunkte, jedoch sind die Diversifizierungspotenziale infolge der Homogenisierungen eines großen Teils des Achsenraumes durch die Überlagerung mit der U-Bahn-Trasse eher schwach. Zudem wirken die starken landschaftsverbindenden Setzungen (wie die Geestkante oder die großen Gewässer) aufgrund des Achsenverlaufs ebenfalls eher sektoral.

Ein anderer konzeptioneller Ansatz besteht in der durchgängigen Prägung des Achsenraumes durch Vereinheitlichung oder wiederkehrenden Einsatz von Landschaftselementen. Diese Haltung erfordert sektoral den sukzessiven Umbau vorhandener Anlagenteile zugunsten einer durchgängig erlebba-

ren Landschaft. Sie wird begünstigt in Stadträumen, in denen die Neuausrichtung vorhandener Potenzialräume aufgrund großräumig wirksamer Transformationsprozesse ansteht, folglich Spielräume zur Neugestaltung bestehen.

Im Bereich der Landschaftsachse Horner Geest zählen hierzu mittel- bis langfristige Transformationsräume wie das südliche Bahnhofsumfeld bis Berliner Tor, das Umfeld der U-Bahnstation Horner Rennbahn, die Manshardtstraße und die Gartenstadt Öjendorf einschließlich der nördlich angrenzenden Feldflur.



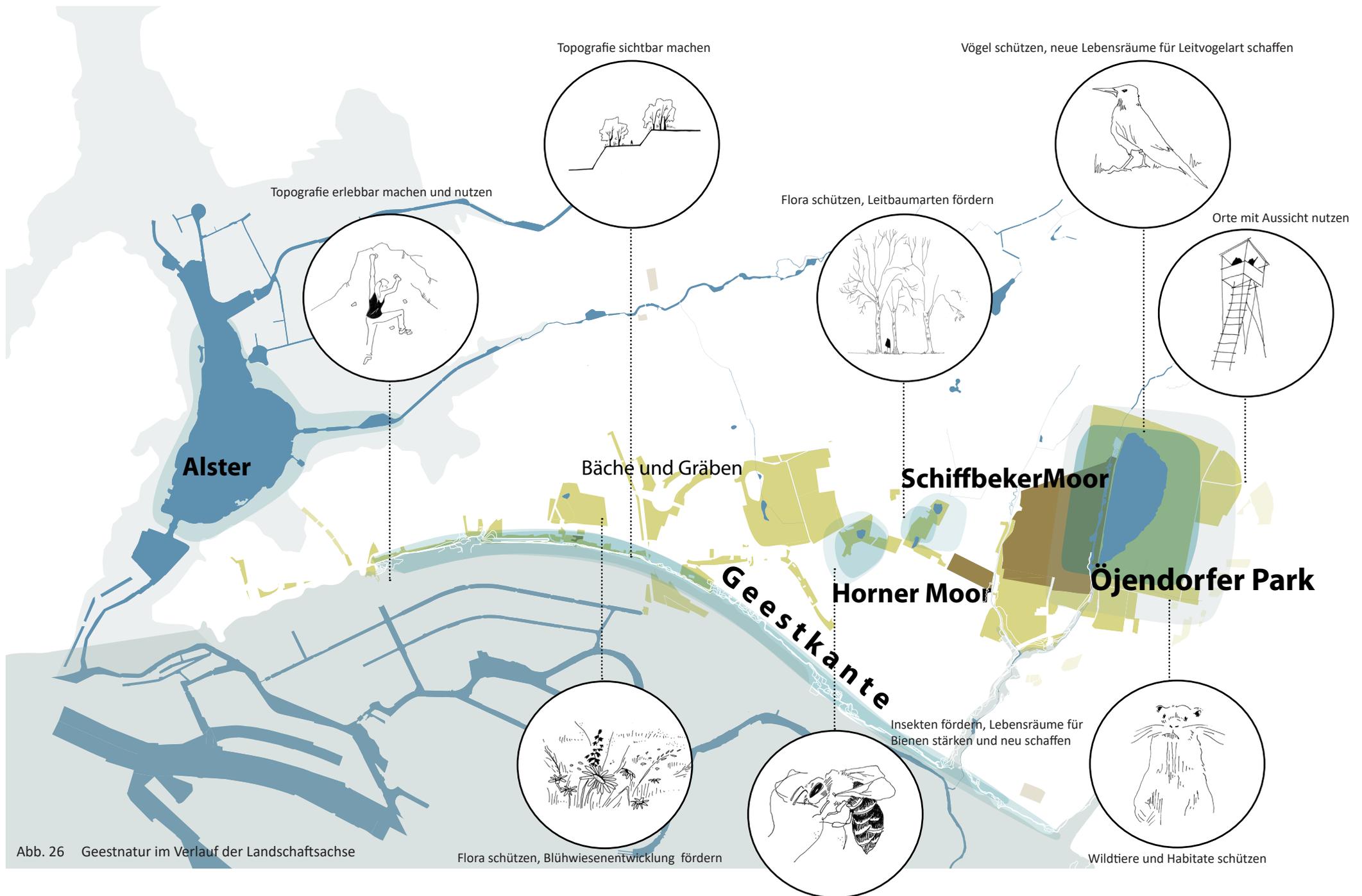


Abb. 26 Geestnatur im Verlauf der Landschaftsachse

Flora schützen, Blühwiesenentwicklung fördern



Abb. 27 Kiefern in der Geestachse



Abb. 29 Birken im Schiffbeker Moor



Abb. 28 Kiefern in der Geestachse

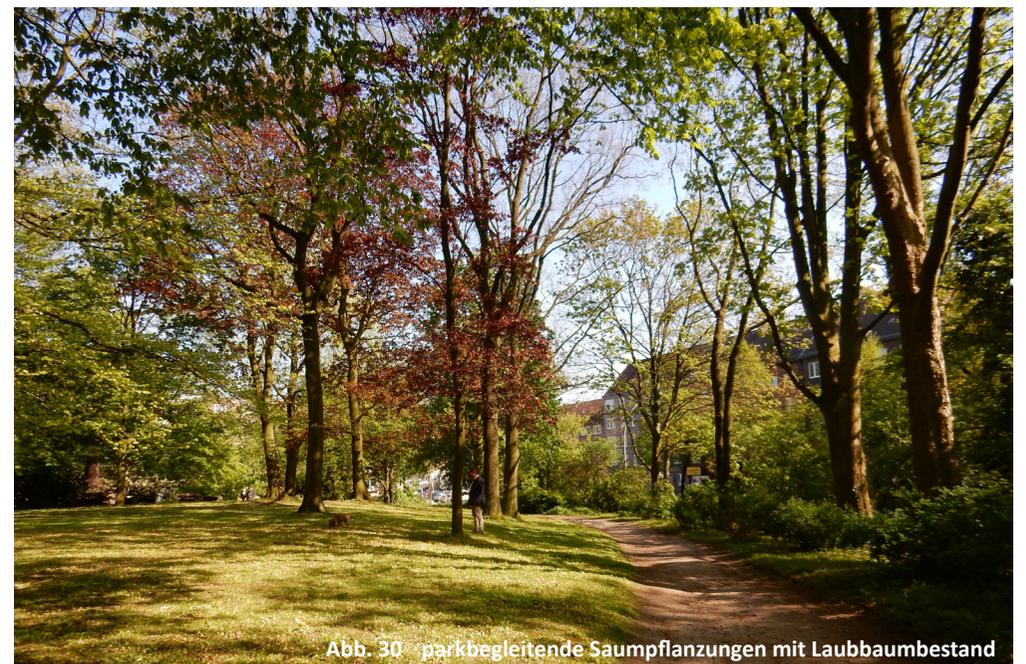


Abb. 30 parkbegleitende Saumpflanzungen mit Laubbaumbestand



Abb. 31 Kiefern in der Geestachse, östlich U-Bahn Hammer Kirche

Freiraumplanerisches Gesamtkonzept mit dem Schwerpunkt Stadtnatur und Orientierung  
,Stadt trifft Landschaft': Entwicklung der Landschaftsachse Horner Geest

## 1.1 GEESTNATUR \_ GEEST TRIFFT LANDSCHAFT !

Eine besondere Herausforderung bei der Gestaltung eines durchgängigen Erlebnisraumes ist, dass die Landschaftsachse vom Stadtzentrum bis an den Stadtrand unterschiedlichste Stadtbeiriche tangiert, auf die es morphologisch und sozialräumlich differenziert zu antworten gilt. Die Stärke dieser Haltung besteht in der Chance der Eigenprofilierung im Freiflächenverbund der Stadt und der Ausformulierung einer Landschaft als intuitive Orientierung auf gesamtstädtischer Ebene. Im Rahmen der Leitbilddiskussion wurde dieser Mehrwert zum handlungsleitenden roten Faden.

Das Projekt setzt an den Relikten der Ursprungslandschaften an und unterstützt eine Vegetationsentwicklung, die einen erkennbaren Zusammenhang zwischen der Geestlandschaft und der Landschaftsachse in der Stadt herstellt. Es gilt die vielerorts überformte Geesttopografie, aber auch die bereits angesprochenen Moor- und Wasserflächen, als Ursprungslandschaft wieder erfahrbar zu machen. Analog hierzu sollen standortgerechte Baumarten gefördert werden, die als Mittler der Geestnatur in der Stadt geeignet sind. Hierzu kann auf ein Artenspektrum zurückgegriffen werden, das in der randstädtischen Kulturlandschaft in Saumgesellschaften an Gewässern, Landschaftshecken und Restbeständen von Naturwäldern beheimatet ist und

dem Ursprung nach der Geest zugeordnet wird. Mit der Stieleiche, der Waldkiefer und der Sandbirke (standortbezogen Moorbirken) wurden drei Leitbaumarten der Geestnatur ausgewählt, die in der Lage sind, durchgängig verschiedene Standorte in der Geestachse zu besetzen. Die Baumarten sind im Bestand teilraumbezogen vorhanden und werden durch weitere Baumarten und Großsträucher der Geestlandschaft ergänzt (z.B. Weißdorn, Eberesche, Hainbuche, Vogelkirsche, Schlehe, Wildapfel, Wildbirne, Mehlbeere und Holunder). Ergänzend werden über den gesamten Achsenraum standortbezogen Blühwiesen initiiert.

Insbesondere in Bereichen in denen durch Neubegründungen von Vegetationsflächen Einfluss auf die Substrate besteht, sollen bevorzugt Trockenstandorte entwickelt werden. Hierzu zählen Sonderstandorte in Straßen und sonnige Hanglagen der Geestkante, in denen das Auftreten invasiver Arten durch Neuanlage konkurrenzschwacher Extremstandorte mit Besatz angepasster Arten zurückgedrängt werden soll. Im Rahmen des Konzepts ist die Pflanzung von ca. 150 Leitbäumen der geesttypischen Flora, der sogenannten Geestnatur, vorgesehen. Zudem ist geplant, ca. 1,4 ha der bestehenden Gehölzränder durch selektive Entnahmen und Nachpflanzungen aufzuwerten.

Die Neupflanzungen erfolgen standortbezogen in Ergänzung zu bereits vorhandenen Standorten der Geestnatur oder als Neubesetzungen. Zudem werden ca. 100 Obstgehölze, vorzugsweise in alten Kultursorten, gepflanzt. Die Obstbaumpflanzung erfolgt in Zusammenhang mit der Blühwiesenentwicklung und referenziert das Leitthema der „**Produktiven Stadtnatur**“.

Blühwiesen sind bedeutende Biodiversitätsfaktoren in der Stadt. Sie sind

damit auch für die Landschaftsachse von Bedeutung. Im Zuge der Bestandsaufnahme wurde festgestellt, dass das Artenaufkommen in den bestehenden Schnitttrassenflächen infolge regelmäßiger, intensiver Schnittmaßnahmen eher limitiert ist. Bei relativ guter Nährstoffversorgung erscheint eine Entwicklung von Blüh- und Langgraswiesen durch das Aussetzen der Mahd oder die Verringerung der Rasenschnittanzahl alleine nicht ausreichend.



Abb. 32 Geestbäume: Kiefern, Eichen, Birken, Ebereschen, Weißdorn u.a.



Abb. 33 Kulturbäume: Birne, Apfel, Kirsche u.a.

## 1.1 GEESTNATUR \_ GEEST TRIFFT LANDSCHAFT !

Im Rahmen des Projekts sollen unterschiedliche Methoden zur Blühwiesenentwicklung erprobt werden. In Abhängigkeit zu den jeweiligen Entwicklungszielen (vgl. Aktionsplan 1), kann zwischen der flächigen Neuanlage durch Aussaat oder Neupflanzung auf vorhandenen oder neu zu liefernden Substraten unterschieden werden. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Anreicherung bestehender Rasenflächen durch maschinelles Entnehmen oder Ausdünnen von Teilflächen (z.B. durch Aerifizierung, Absandung und Neuaussaat oder partielles abschälen der Grasnarbe und Neuaussaat - siehe Referenz unten). Zudem ist die Saatgutzusammensetzung und Herkunft

von besonderer Bedeutung. Im weiteren Planungsverlauf sind Spielräume für die Übertragung von autochtonem Saatgut zu prüfen. Die Freistellung der Blühwiesen mittels intensiv gepflegter Rasenbankette kennzeichnet den besonderen ‚Landschafts-Wiesen-Wert‘. Neben dem im Rahmen des Bürgermitwirkungsprozesses zur Umsetzung ausgewählten Projekt „Fledermausliegewiese“ wurden weitere Anregungen zur Stärkung der „Geestnatur“ im Gesamtkonzept berücksichtigt (Projektideen: #21\_Wildfrüchte, #131\_Bienenstöcke, #226\_Fledermausliegewiese, #137\_Biene-Maja-Wiese, #205\_Stadtnatur, #206\_Natur ist der Hammer, #168\_Bunte Achse, #210\_Aktionstage „Naturerlebnis in der Stadt“).

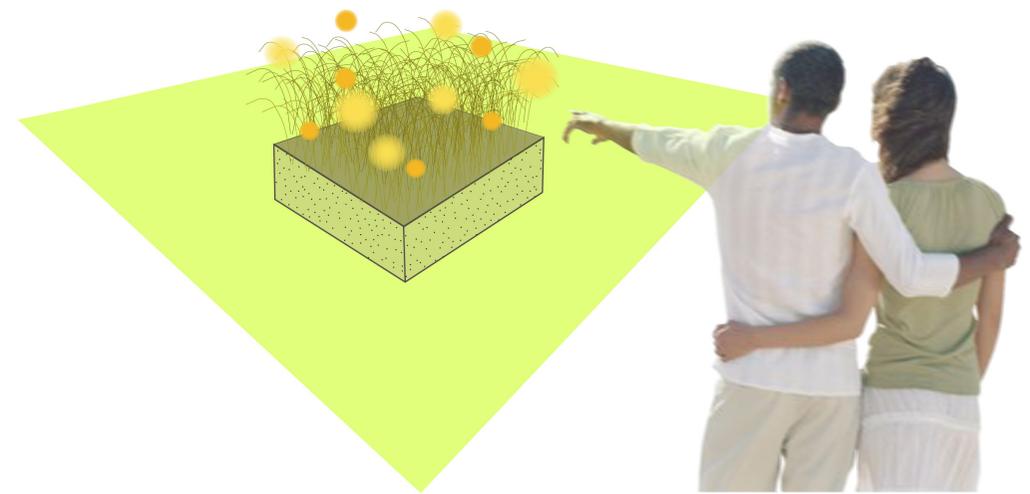


Abb. 34 Landschaft-Wiesen-Werte im städtischen Grün

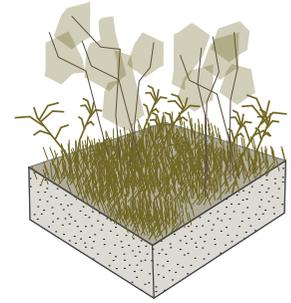
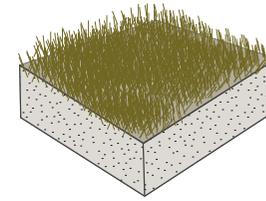
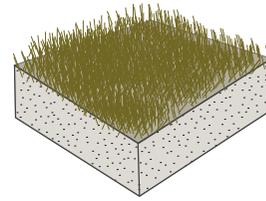
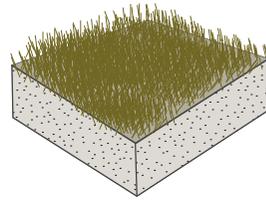
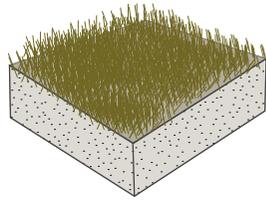


Abb. 35 Referenz: Wiesenplätze im Montevrain Park, Urbicus landscape architecture



Abb. 36 Referenz: Langgraswiese im Montevrain Park, Urbicus landscape architecture

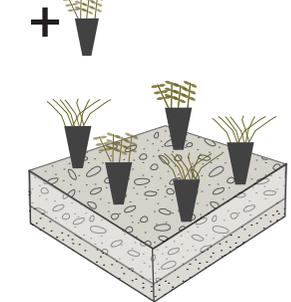
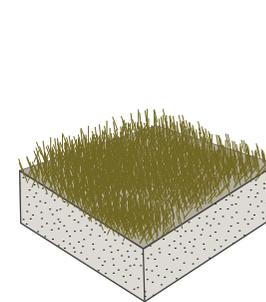
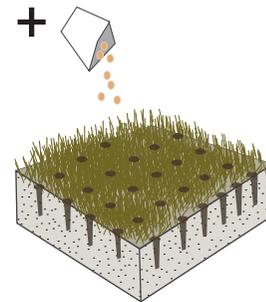
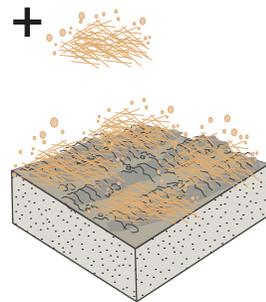
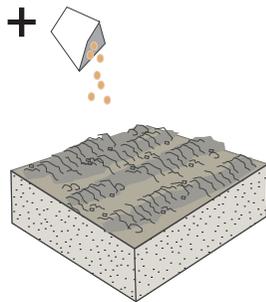
**Ausgangslage**



Rasenfläche

invasiv-verkrautete Flächen

**Initialisierung**



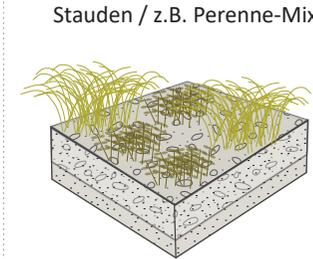
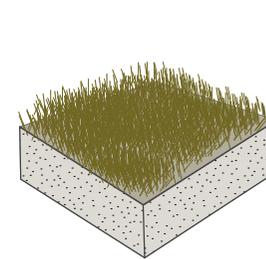
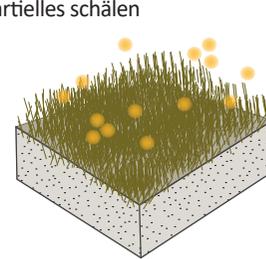
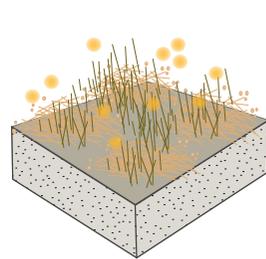
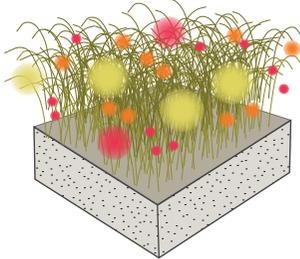
Neuanlage: Umpflügen

Neuanlage: Mähdrusch

Anreicherung: Aerifizierung o. partielles schälen

Neuanlage einschl. Boden Stauden / z.B. Perenne-Mix

**Jahr I**



**Jahr V**

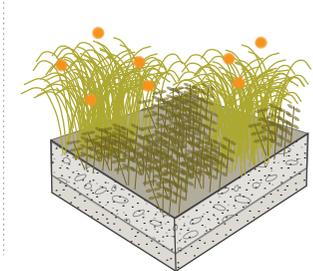
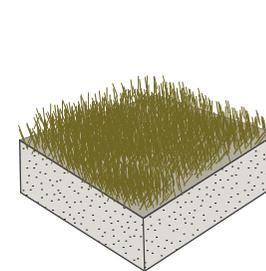
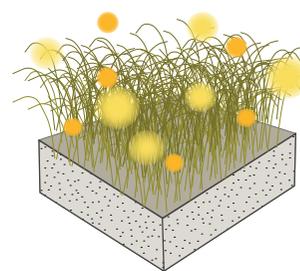
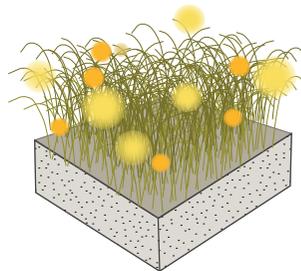
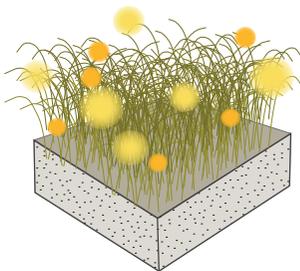


Abb. 37 Wiesenentwicklung / Strategien, Maßnahmen, Techniken

## 1.2 PRODUKTIVE STADTNATUR \_ GEEST SCHMECKT!

Die ‚produktive Stadtnatur‘ verweist auf die kulturlandschaftlich produktiven Kräfte in der Stadt.

Im Fokus sind insbesondere der Nutz- und Zierpflanzenanbau, die Nutzung der bei der Pflege von Grünanlagen anfallenden Wertstoffe (Holz, Rindenmulch, Kompost, thermische Resteverwertung) und der effizientere, klimasensible Umgang mit natürlichen Ressourcen wie Wasser und Luft in der Stadt. Die Einschätzung der zukünftigen Potenziale der Landschaftsachse setzt am Bestand - teils innerhalb, teils angrenzend zum Verlauf des vorgezeichneten Achsenraumes - an.

Balkone, Privatgärten, Gemeinschafts- und Kleingärten sind Orte der lokalen Produktion. Sie sind besonders wertvoll, da sich hier Menschen weitgehend selbstorganisiert einzeln oder in Gruppen an der Kultivierung des Stadtraumes beteiligen.

Gärten schaffen neben den Ernteprodukten zahlreiche Interaktionsspielräume. Sie sind immer auch Lernorte, an denen kulturelle Praktiken in der Stadt erprobt und weitergegeben werden. Neben den stärker privatisierten Privat-, Haus- und Kleingärten zeichnet sich in den Städten ein Trend zur Bildung gemeinschaftlich organisierter Produktionsflächen ab. Die Städter entdecken die sukzessive aus der Stadt

verdrängten kulturlandschaftlichen Anbaumethoden neu.

Auch landwirtschaftliche Betriebe reagieren bereits auf diese Nachfrage und gehen immer mehr Kooperationen mit den neuen Erzeugergemeinschaften ein.

Jenseits ökonomischer Abhängigkeiten von der gartenbaulichen Selbstversorgung ist dieser Trend international zu beobachten. Neben populären Beispielen wie dem ‚Allmende Kontor Gemeinschaftsgärten‘ auf der Tempelhofer Freiheit, den ‚Prinzessinnengärten‘ oder den ‚Bauerngärten‘ in Berlin, schaffen bundesweit und international verschiedene Projekte zum urban gardening und zur solidarischen Landwirtschaft Anknüpfungspunkte für die Entfaltung produktiver Kräfte im öffentlichen Stadtraum. Auch im Hamburger Osten sind verschiedene urban gardening Projekte, wie z.B. der Verein ‚Heilende Stadt‘ mit dem Projekt GreenGym oder der Stadtteilgarten Hamm mit der Gartengruppe ‚Grüne Hammer‘ aktiv.

In der Landschaftsachse werden mit dem Bürgerprojekt ‚Horner Paradiese‘, dem urban gardening Projekt am Hammer Turm und dem Projekt ‚Grüner Faden‘ in Billstedt drei Gemeinschaftsgartenprojekte entwickelt.



U BAHN



WOCHENMARKT



MENSA



RESTAURANT/SUPERMARKT  
Potenzial: Verkauf



BIOLADEN



GRÜNZÜGE  
Potenzial: urban gardening



KLEINGÄRTEN  
Potenzial: Vereinsgärten



FRIEDHÖFE  
Potenzial: Vereinsgärten



WASSER



SCHULE  
Potenzial: Schulgärten / Schulesen



BAUERNGARTEN  
Potenzial: Stadtbauerngärten



WEIDEN  
Potenzial: Pflege / Tiere in der Stadt



Abb. 38 Referenz: Bauerngärten, Berlin, <http://www.bauerngarten.net>

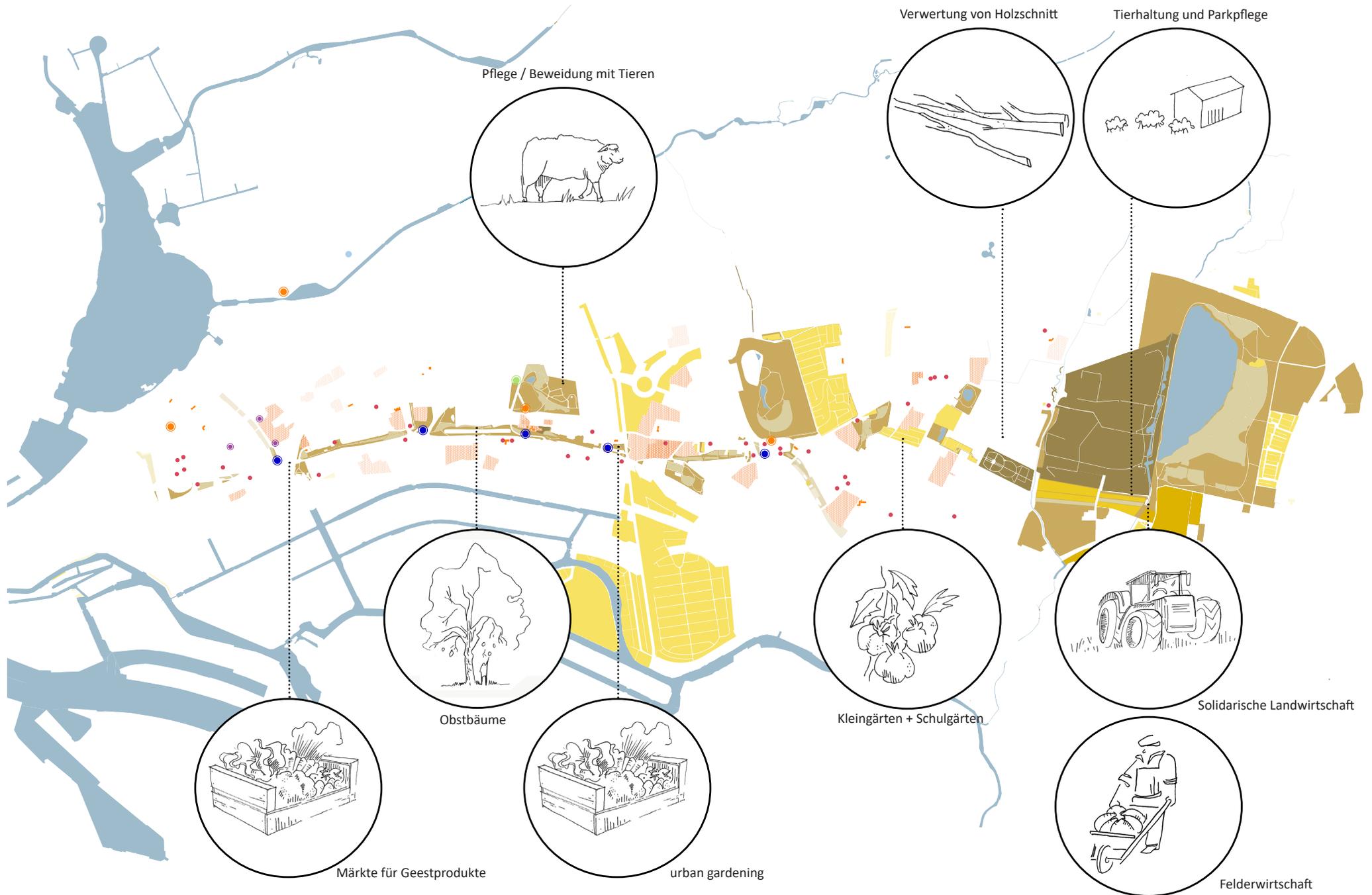


Abb. 39 Potenzial Produktive Stadtnatur in der Landschaftsachse  
 Freiraumplanerisches Gesamtkonzept mit dem Schwerpunkt Stadtnatur und Orientierung  
 „Stadt trifft Landschaft“: Entwicklung der Landschaftsachse Horner Geest

## 1.2 PRODUKTIVE STADTNATUR \_ GEEST SCHMECKT!

Darüber hinaus haben zahlreiche weitere Projektideen aus dem Bürgermitwirkungsprozess die besondere Bedeutung dieses Schwerpunktthemas für die Bürger und Bürgerinnen unterstrichen, aus denen weitere Anregungen für die Stärkung der „**Produktiven Stadtnatur**“ im Gesamtkonzept genutzt wurden (Projektideen: #45\_#37\_#32\_Urban Gardening, #30\_Streuobstwiese, #22\_Garten für essbare Heilpflanzen/Heilkräuter, #21\_Wildfrüchte, #67\_Streuobstwiese und Kräutergarten, #12\_Kleine Gewächshäuser für die Bürger, #5\_Urban Farming an der Geest #77\_Essbare Stadt – Obstbäume für alle, #3\_Obstbäume für alle, #121\_Support fürs Stadtgärtnern, #131\_Bienenstöcke, #132\_City Farming, #139\_Außenküche, #172\_Relax-Garten als begehbarer Kräutertee, #216\_Deine Geest, Dein Baum, #223\_Heilgarten und Ort der Begegnung, #218\_Stadtimkerie)

Für die soziale Interaktion ist nicht ‚nur‘ der Produktionsprozess, sondern auch die Ernte, die gemeinschaftliche Verwertung und Weitergabe bzw. der Verkauf der Anbauprodukte sind von Bedeutung.

So können Schulgärten genutzt werden, um Ernährungsfragen unterrichts- und alltagsbezogen (Qualität Schulspeisen) aufzugreifen. Durch die lokale Vermarktung von Anbauprodukten auf

Märkten können zudem identitätsstiftende Labels entwickelt werden (z.B.: Projekt ‚Paniers Fraincheurs‘ SNCF - Paris/Frankreich, Projekt Food Policy - New York / USA oder Urban Farming Project ‚Carrot City‘- Middlesbrough / England).

Ein weiterer wichtiger Baustein der produktiven Stadtnatur ist zudem die Möglichkeit der Anreicherung des produktiv nutzbaren Artenbestands in der öffentlichen Grünanlage selbst. Fruchtende Großsträucher und Obstbäume werden als Teil der produktiven Stadtnatur öffentliche Räume auf. Durch Verwendung alter Kultursorten und die Erhöhung der Artenvielfalt in Blühwiesen können öffentliche Parkanlagen ihr Potenzial als Biodiversitätsspeicher in der Stadt ausbauen.

Im Zuge des Projekts Landschaftsachse Horner Geest ist die Neupflanzung von ca. 120 Obstbäumen geplant. Im Zuge der Aufwertung von Gehölzrändern ergeben sich weitere Spielräume für die Anreicherung mit fruchtenden Gehölzen. Zudem ist - verteilt auf 9 km - eine Initiierung von ca. 3 ha Wiesenflächen geplant.

Natürlich stellen sich hierdurch auch Verteilungsfragen. Wer erntet die Früchte im öffentlichen Raum? Wer darf die Blumen pflücken?



Abb. 40 Referenz: Bergische Solidarische Landwirtschaft, [www.bergische-solawi.de/galerie](http://www.bergische-solawi.de/galerie)



Abb. 41 Referenz: Les-Fruits-du-Voisin, Paris Umland \_ Sensomoto



Abb. 42 Referenz „Paniers Fraicheurs“



Choisy le Roi Bahnhof, Val de Marne, SNCF Frankreich



Abb. 43 Referenz: Food policy New York



Abb. 44 Referenz: Allmendekontor Tempelhofer Freiheit, Berlin



Abb. 45 Referenz: „Unser Gemüsegarten“ Ahrensburg

## 1.2 PRODUKTIVE STADTNATUR \_ GEEST SCHMECKT!

Eine Antwort hierfür sollte nach und nach, mit Etablierung der neuen Angebote, gefunden werden. Auch eine Umkehrung der gewohnten Regelungspraktiken durch Hinweisschilder (wie z.B.: ‚Pflücken erlaubt!‘ oder ‚Blumen zum Mitnehmen‘) könnte zum Gelingen des Perspektivwechsels auf das produktive Potenzial öffentlicher Grünanlagen beitragen.

Das hiermit auch Herausforderungen für den Umweltschutz verbunden sind, wird am Beispiel der Förderung gefährdeter Arten in der Stadt deutlich. So ist eine Stärkung betroffener Bestände aus artenschutzrechtlicher Perspektive ein Erfolg. Breiten sich die zu schützenden Arten in intensiv genutzten Liege- und Spielwiesen aus, zieht das unmittelbar die Frage nach sich ‚in welcher Form hier Nutzungseinschränkungen zu verhandeln sind‘.

Um hier von vornherein das Konfliktniveau niedrig zu halten, ist die Förderung und Ausbreitung geschützter Arten vor allem auf Bereiche zu konzentrieren, in denen weniger intensive, aktive Parknutzungen etabliert sind.

In der dichter werdenden Stadt wird Artenschutz auf lange Sicht nur unter Berücksichtigung der Nutzungen durch die Stadtbevölkerung erfolgreich sein.

Mitunter gelingt es auch Freizeitnutzungen und Artenschutz zusammen-

zuführen, wie am Beispiel des ‚Langen Tags der Stadtnatur‘ in vielen Städten bundesweit erfahrbar wird.

Auch faunistisch bieten sich Möglichkeiten, längst vergessene traditionelle Kulturpraktiken für die Stadtgesellschaft wiederzuentdecken. So ist im Kontext von Gemeinschaftsgartenprojekten in der Geestachse vorgesehen, mit Unterstützung örtlicher Imker Standorte für Bienenvölker zu lokalisieren. Zudem wurde die Grünanlagenpflege durch Schafe im Zuge des Projekts standortbezogen diskutiert und situativ erprobt.

Während in den stärker segmentierten innerstädtischen Parkflächen (wie in Borgfelde, Thörls- oder Blohmspark) die Pflege mit Tieren vor allem einen umweltpädagogischen Schwerpunkt hat, bestehen in den ‚Öjendorfer Feldern‘ südlich des Ojendorfer Friedhofs perspektivisch gute Voraussetzungen für die Kopplung der Freiraumentwicklung an eine ökonomische Parkpflege.

Die Etablierung von Wildtieren wie Robustrindern oder Wildpferden bietet hier zudem die Chance zum besonderen Stadtnaturerlebnis in der Landschaftsachse.

Durch den Einsatz geschützter Tierrassen könnten sich wiederum Synergien mit Artenschutzzielen ergeben.



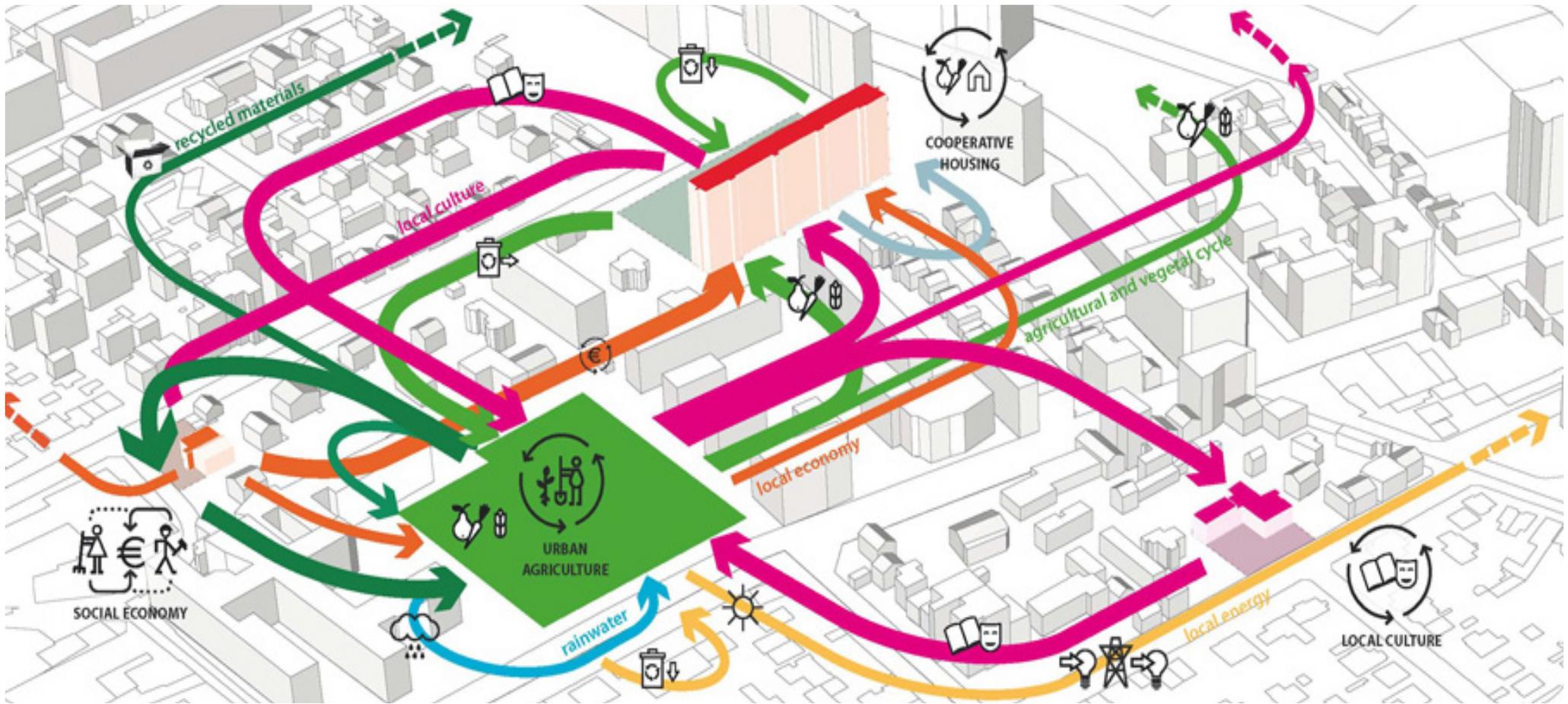


Abb. 48 Referenz: R-Urban, L'agrocite, Colombes Frankreich, Atelier d'Architecture Autogérée



Freiraumplanerisches Gesamtkonzept mit dem Schwerpunkt Stadtnatur und Orientierung  
 ‚Stadt trifft Landschaft‘: Entwicklung der Landschaftsachse Horner Geest

### 1.3 BEWEGTE STADTNATUR \_ GEEST MACHT FIT !

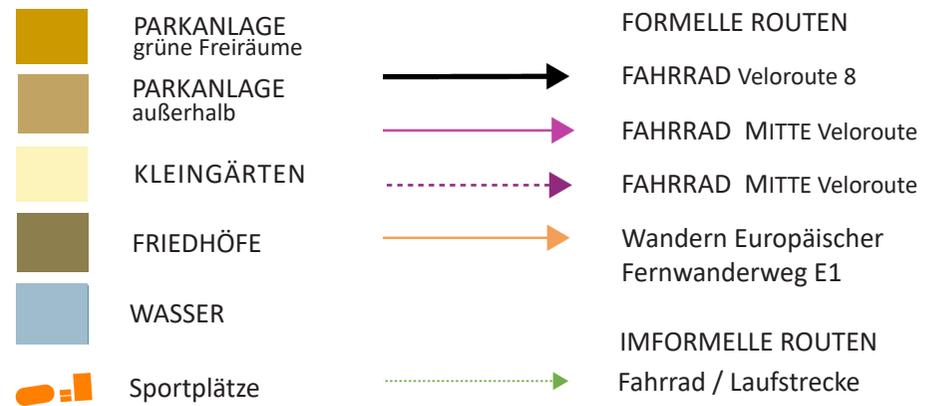
Das Leitthema der bewegten Stadtnatur verbindet alltagsbezogene Mobilitätsanforderungen mit dem Aktionspotenzial der Landschaftsachse.

Ein Blick auf die Einbindung der Landschaftsachse in das stadträumliche Umfeld macht deutlich, dass der auf 9 km langgestreckte Achsenraum Teil eines ausgeprägten Mobilitätssystems ist.

Aufgabe des Rahmenkonzepts ist es, Verbindungen zu stärken, Zugänge in die Landschaftsachse besser auffindbar zu gestalten und die Voraussetzungen für ein gutes Nebeneinander der verschiedenen Mobilitätsformen zu schaffen. Zudem sind die Qualifizierung der Landschaftsachse als barrierefreier Raum und der Abbau von potenziellen Angsträumen von besonderer Bedeutung für die gleichberechtigte Teilnahme aller Nutzerinnen und Nutzer an den öffentlichen Raumangeboten. Auch die Qualifizierung der Schnittstellen zu Straßen und Anbindungen an übergeordnete verkehrliche Infrastrukturen wie Haltestellen von Bussen und U-Bahnen sind von Bedeutung. Die Landschaftsachse soll unkomplizierte Querbeziehungen (Nord-Süd / Süd-Nord) in und zwischen den angrenzenden Ortsteilen ermöglichen und zugleich eine durchgängig komfortable Rad- und Fußgängerbindung längs zum Achsenraum (West-Ost / Ost-West) sicherstellen.

Zum durchgängigen Bewegungsraum gehören außerdem spielerische Angebote, die weniger auf Transitverkehre als auf konkrete Orte mit besonderen Aktionsangeboten ausgerichtet sind. Gerade hier verfolgt das Projekt das Ziel, den Landschaftsraum als beiläufigen Aktions- und Erlebnisraum zu gestalten. Anreicherung und Ergänzung der Landschaftsachse, die von unterschiedlichen Nutzergruppen mehrfunktional interpretierbar sind, werden bevorzugt.

So wurde in den Bürgerprojekten ‚Aktiver Thörlspark‘ (Klettern, Balancieren), ‚Fit for Geest‘ (Parcour) oder dem ‚Kletteroiten‘ (Klettern, Bouldern) großen Wert auf die Integration der besonderen Spiel- und Bewegungsangebote in die vorhandenen Parkanlagen gelegt. Auch neue Ausstattungs- und Möblierungselemente können als sportiv nutzbare Objekte interpretiert werden (siehe Geestkanten). Zahlreiche weitere Projektideen aus dem Bürgermitwirkungsprozess unterstreichen die Bedeutung des Schwerpunktthemas „Bewegte Stadtnatur“. (Projektideen: #47\_Geest-Bewegung, #55\_Ein Basketballfeld für Hamm, #27\_Trimm-Dich-Pfad an der Horner Geest; #56\_Skate Trail, #58\_Naturspielplatz und Outdoor-sportgeräte, #50\_#157\_Kletterpark, #183\_Kletterwand mit integrierter Fußballwand, #177\_Kletterwand, #171\_Kletterbaum, #23\_Street Workout,



#20\_Footballplatz, #59\_Tanzbühne, #19\_Mountainbike Trails, #65\_Hamburg Beach Court, #66\_Trimm Dich!, #16\_Outdoor-Sportplatz, #68\_Boulevardplatz, #14\_Joggingstrecke mit Kilometeranzeige, #13\_Technische Spielobjekte, #9\_Schaukeln zum zwischendurch, #79\_„Mammut-Spielplatz“ mit Geest-Rutsche, #84\_Tischtennisplatte, #96\_Naturbelassener Fitnesspark, #106\_Public Tennis, #118\_Frisbee-Golf-Parcours, #120\_Vor der Horner Freiheit, #127\_Ausbau des Spielplatzes am Blohms, #133\_Balancieren für Klein und Groß, #136\_Wanderschaukel, #144\_Spielplatz mit Mehrwehrt, #148\_Fußballplatz, #149\_Trampoline, #151\_Spielplatz für Größere, #153\_Spaß(-freiheit), #154\_Skaterbahn, #156\_Dino-Rutsche, #160\_Wir kugeln in der Welt herum, #161\_Rugby-/Football-Feld, #166\_Bodentrampolin, #167\_Horn klettert, #162\_Boxring, #170\_Rollerskate-Bahn mit großer Leinwand, #174\_Inline-/Skateboard-

fläche, #176\_Sportgeräte für Kinder, #179\_Hockeyplatz, #180\_Skatepark, #181\_Fahrradstrecke mit Hindernissen, #188\_Sportplatz, #191\_Longboard-Parcours, #192\_Federballplatz, #194\_Park für Spiel und Erholung, #195\_Gym-Pavillon, #201\_Öffentliche Beacharena, #203\_Gefährlicher Spaß, #207\_Ein Basketballfeld für Horn, #230\_Sliding Streets):  
Auch wenn diese Ideen nicht direkt für die Umsetzung als Bürgerprojekt ausgewählt wurden, so konnten doch wertvolle Anregungen für die Qualifizierung der Landschaftsachse genutzt werden. Dies betrifft insbesondere den Anspruch der Durchgängigkeit des Bewegungsraums sowie die Möglichkeit der Mehrfachnutzung von Wegefächern, Zugängen, Plätzen und Ausstattungselementen. Zudem konnte ein Stimmungsbild hinsichtlich der Bedeutung bestehender und der Nachfrage an zusätzlichen Sportanlagen für die weitere Abwägung und Bedarfsplanung gewonnen werden.

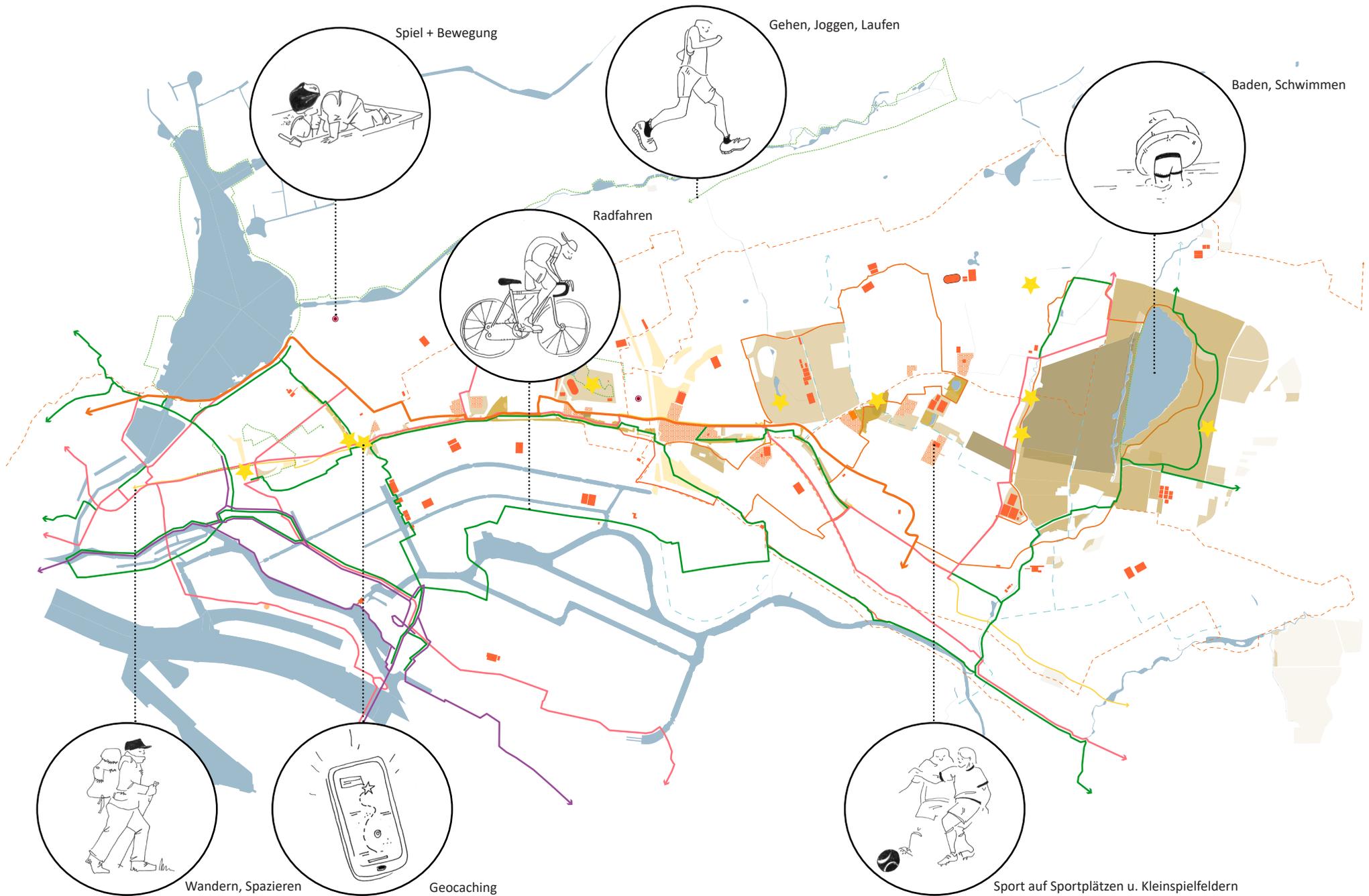


Abb. 49 Bewegte Stadtnatur im Verlauf der Landschaftsachse

### 1.3 BEWEGTE STADTNATUR \_ GEEST MACHT FIT !

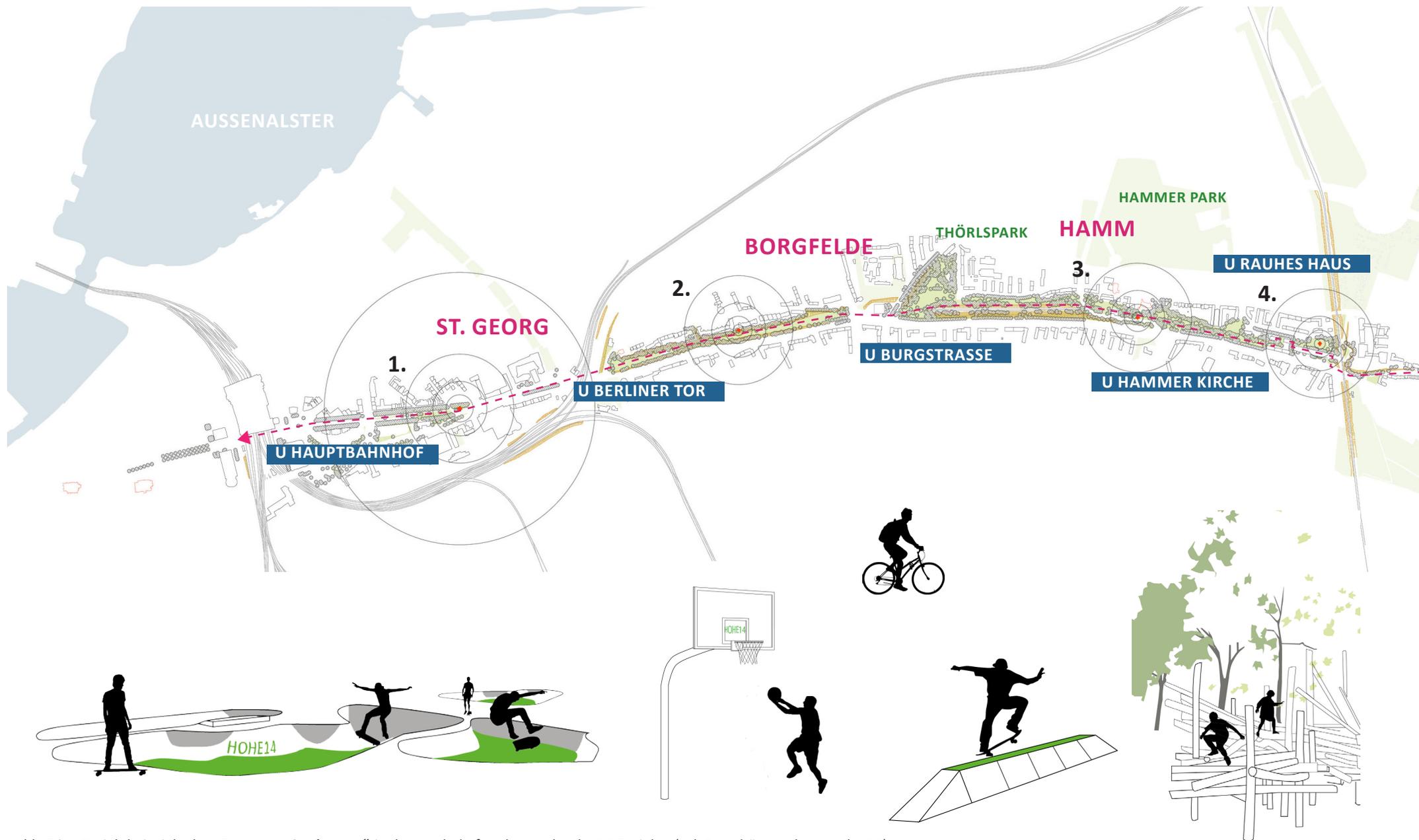
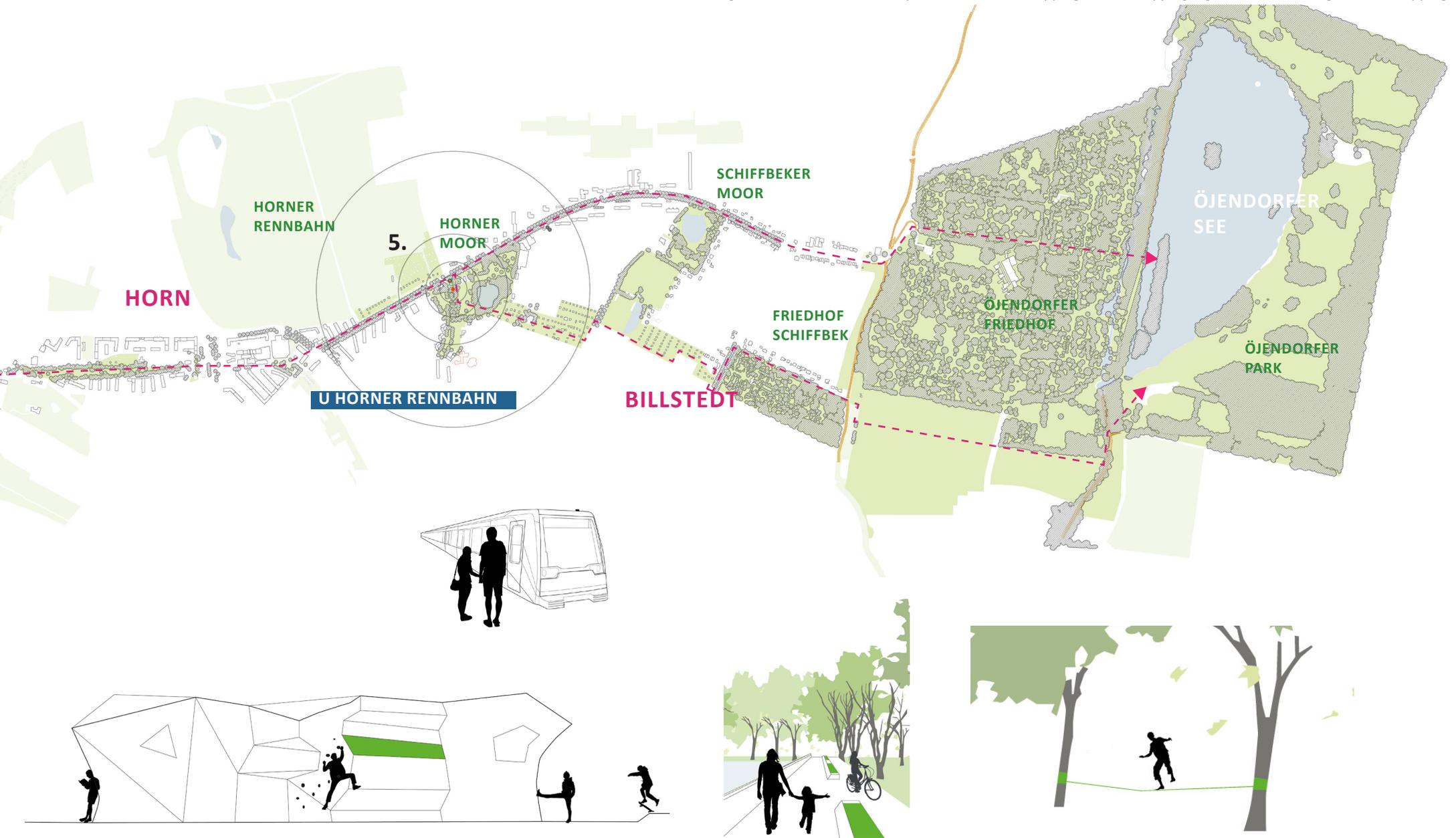


Abb. 50 Projektbeispiele der „Bewegten Stadtnatur“ in der Landschaftsachse und Hohe 14 Projekte (vgl. Broschüre, Anlage: Hohe 14)

Abb. 51 Bewegte Stadtnatur und Stationspunkte des urban mapping / radar mapping (vgl. Broschüre, Anlage: urban mapping)



## 2. ORIENTIEREN UND LEITEN IN DER HORNER GEEST

### 2.1 ELEMENTE DES LEITSYSTEMS

Die Landschaftsachse Horner Geest führt durch eine vielschichtige Stadtlandschaft mit vielen Barrieren und Brüchen. Sie ist gegenwärtig nicht als durchgängiger Freiraum wahrnehmbar und in Teilabschnitten ohne eindeutige Führung für die Bürger und Bürgerinnen.

Aufgabe im Rahmen des geplanten Projektvorhabens zur Qualifizierung der Landschaftsachse ist die Entwicklung und Umsetzung eines Leitsystems, welches den Achsenverlauf als erkennbare visuelle Klammer sichtbar macht und dabei leitende Elemente mit naturräumlichen, topografischen und identitätsstiftenden Elementen der Umgebung sinnvoll verknüpft.

Anhand eines Stufenplanes werden zunächst prioritäre Elemente definiert, die erste sichtbare Zeichen in der Markierung der Landschaftsachse setzen und bis Ende des Jahres 2019 durch weitere Elemente zu einem ganzheitlichen und durchgängigen System komplettiert werden.

Im Zuge der Realisierung zu berücksichtigen sind auch die aus dem Bürgerbeteiligungsprozess »Deine Geest« initiierten Bürgerprojekte, die mit verschiedenen kulturellen, ökologischen und sozialen Angeboten den Achsenverlauf begleiten und damit

auch Botschafter der visuellen Identität der Achse werden.

#### Durchgängig Leiten mit Farbe

Um die mehr oder weniger sichtbaren naturräumlichen Elemente im Verlauf der Achse visuell zu verbinden, wurde für das Leitsystem die Farbe Grün als identitätsstiftende Farbe ausgewählt. Die Farbe Grün ist im Straßenraum und in der Verkehrsleitung noch nicht vergeben und grenzt sich daher auch deutlich von anderen Markierungen ab.

#### Kanten sichtbar machen

Um die Besonderheit der Horner Geest Achse – das Relief der Geestkante – hervorzuheben, sieht das Konzept eine Betonung der Kanten (z.B. Bordsteinabschlüsse) vor. Die Kantenthematik findet sich auch interpretativ in den Elementen des Leitsystems wieder.



Grün als Markierungsfarbe



Abb. 52 Kommunikation, immer in Wegerichtung

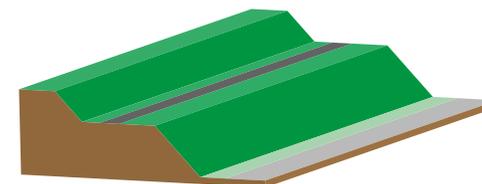
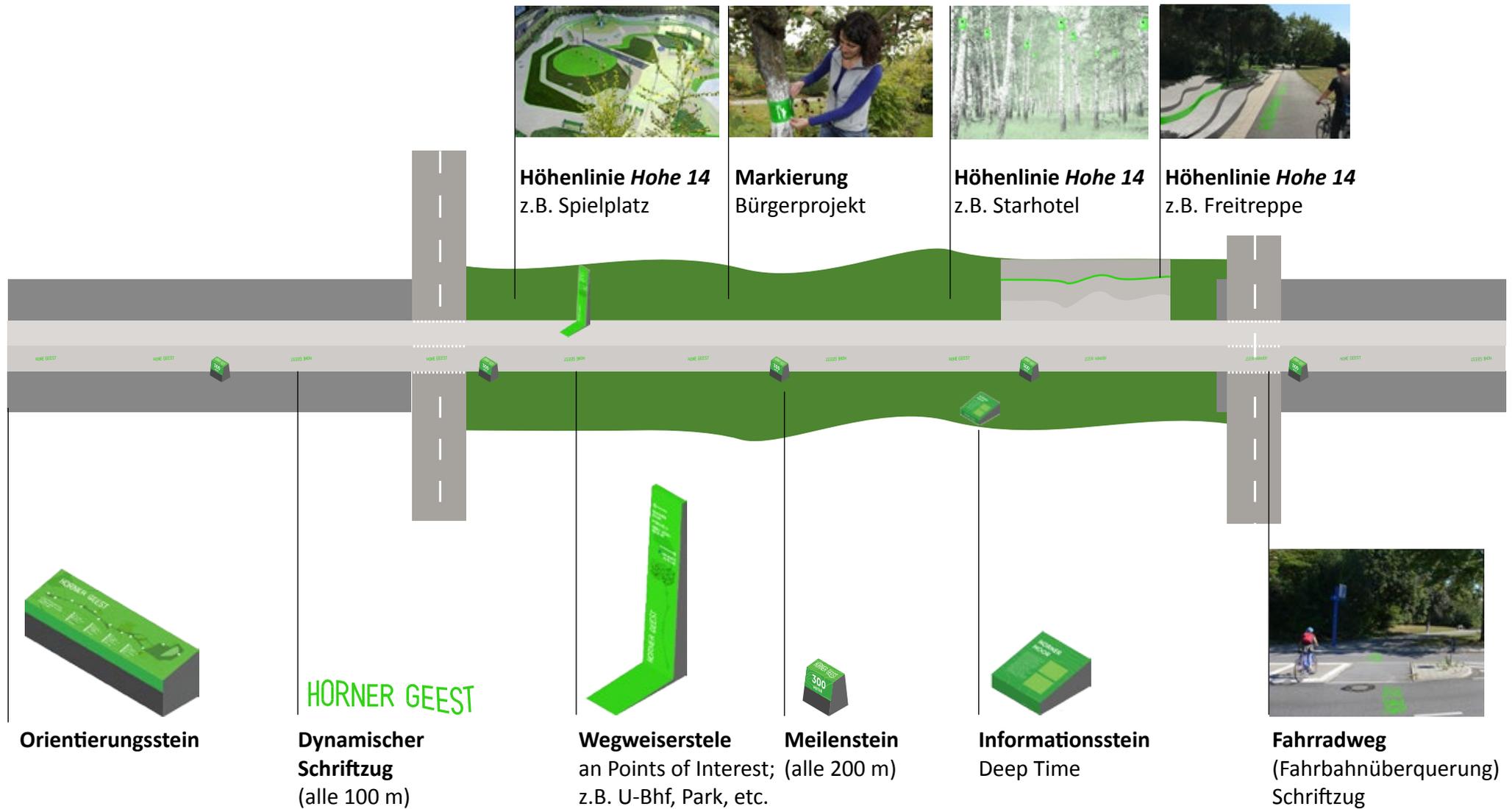


Abb. 53 Beispiel: Relief, Geestkante sichtbar machen

STÄDTISCH

LANDSCHAFTLICH



## 2. ORIENTIEREN UND LEITEN IN DER HORNER GEEST

### 2.1 ELEMENTE DES LEITSYSTEMS

**Orientieren:**  
Orientierungsstein

Übersichtsplan Gesamtareal,  
Abschnitte, mögliche Zugänge,  
Bezugsgrößen, Distanzen

**Leiten:**  
Wegweiserstele

Standortkennzeichnung von Gebäuden,  
Sehenswertem, Bürgerprojekten,  
Detailplan Umgebung

**Leiten:**  
Meilenstein

Kilometrierung entlang der gesamten  
Achse

**Informieren:**  
Informationsstein

faktische/geschichtliche Informationen,  
Infos zu den Bürgerprojekten

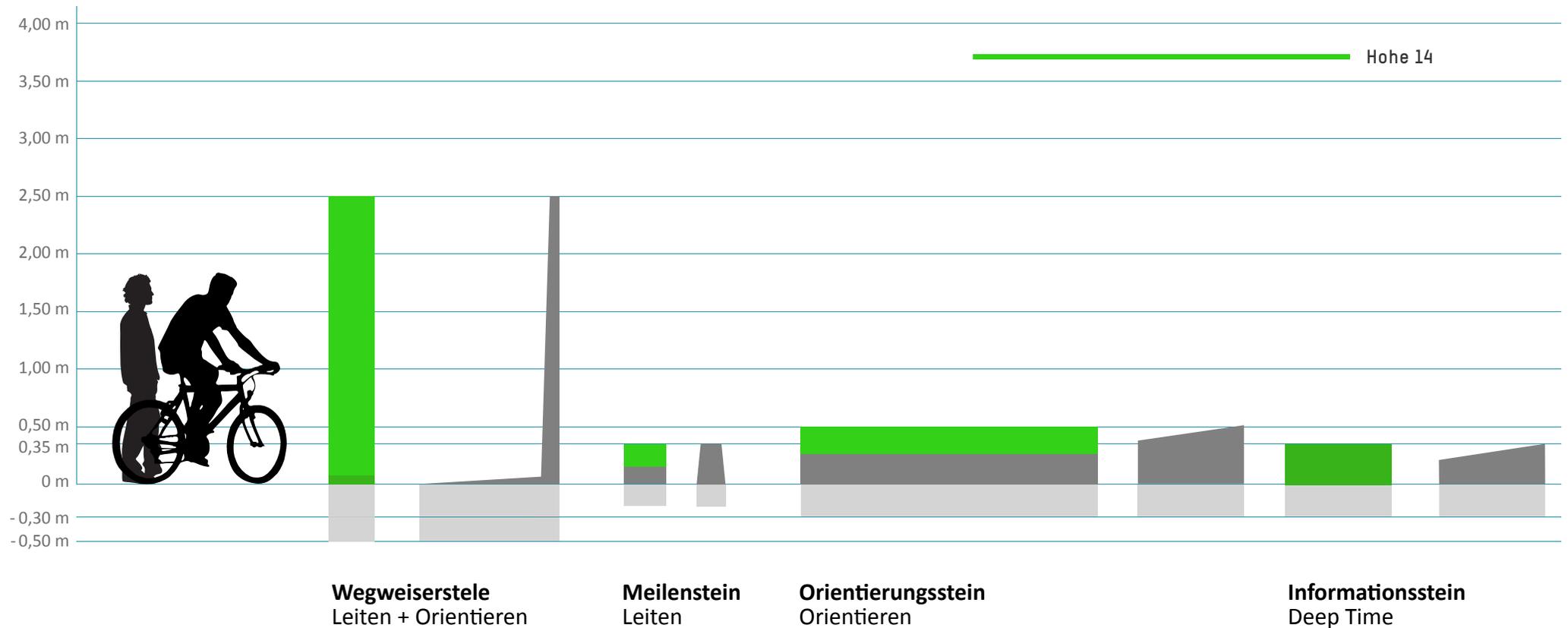


Abb. 55 Ausführung und Dimensionierung Leitsystemfamilie

# HORNER GEEST



**Bodenmarkierung**  
(alle 100 m)



**Meilenstein**  
mit Kilometrierung  
(alle 200 m)



**Orientierungsstein**  
an wichtigen Knotenpunkten und  
am Einstieg in die Achse



**Informationsstein**  
Deeptime-Orte

## 2. ORIENTIEREN UND LEITEN IN DER HORNER GEEST

### 2.1 ELEMENTE DES LEITSYSTEMS

HORNER GEEST

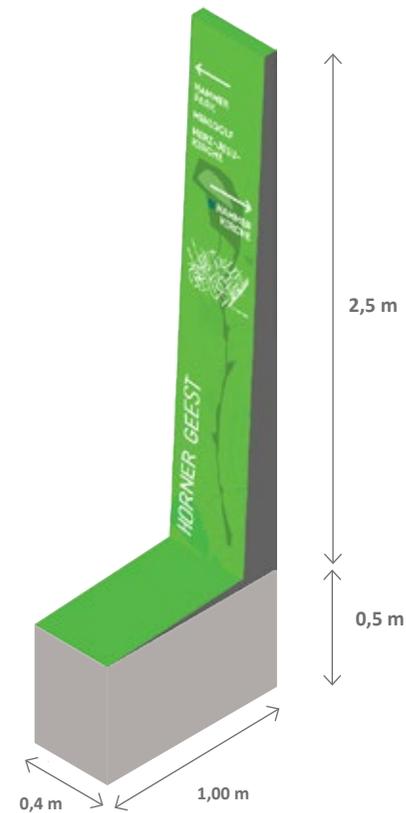
HORNER GEEST

HORNER GEEST

#### Wortmarke

- Bodengrafiken Wortmarke
- 2000 x 400 mm, 3 verschiedene Motive
- Grün Design-RAL 140 60 70

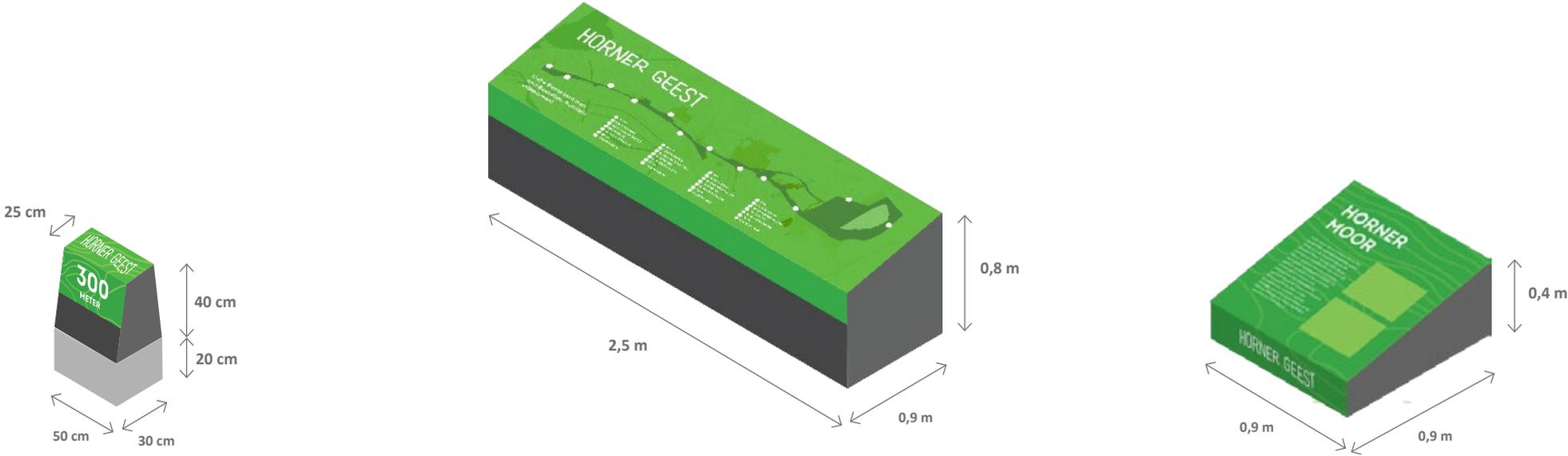
Abb. 57 Ausführung und Dimensionierung Leitsystemfamilie



#### Wegweiserstele

- Betonelement als Betonfertigteile (Sichtbeton grau, schalungsglatt)
- alle sichtbaren Kanten mit Minifase (Silicon) mit 2 einbetonierten Wellenankern  
Rd 16 (für Transport und Aufstellung, nach Aufstellung nicht sichtbar)
- Alu-Dibond beschriftet, Schutzlaminat
- 40 cm breit, 1,00 m tief, Gesamthöhe 3,00 m  
(davon 2,50 m von 30 cm bis 15 cm nach oben verjüngend)
- Gewicht ca. 840 kg





**Meilenstein**

- Beton dunkelgrau Betonelement als Betonfertigteil (Sichtbeton grau, schalungsglatt)
- alle sichtbaren Kanten mit Minifase (Silicon) mit 1 einbetonierten Wellenankern Rd 16 (für Transport u. Aufstellung, nach Aufstellung nicht sichtbar)
- Alu-Dibond beschriftet
- 50 cm breit, 60 cm hoch (inkl. 20 cm Fundament), Tiefe unten 30 cm, oben 25 cm

**Orientierungsstein**

- Betonelement als Betonfertigteil (Sichtbeton grau, schalungsglatt)
- alle sichtbaren Kanten mit Minifase (Silicon)
- bestehend aus 2 Teilen: je L/B/H 2,50 x 0,90 x 0,40 m mit Aussparungen zur bauseitigen Herstellung einer kraftschlüssigen Verbindung (ausbetonieren mit Bewehrung) mit je 4 einbetonierten Wellenankern Rd 16 (für Transport und Aufstellung, nach Aufstellung nicht sichtbar)
- Alu-Dibond beschriftet
- Gewicht je Teil ca. 2160 kg

**Informationsstein**

- Betonelement als Betonfertigteil (Sichtbeton grau, schalungsglatt)
- alle sichtbaren Kanten mit Minifase (Silicon)
- mit je 2 einbetonierten Wellenankern Rd 16 (für Transport und Aufstellung, nach Aufstellung nicht sichtbar)
- Alu-Dibond beschriftet
- L/B/H 0,90 x 0,90 x 0,40 m

## 2. ORIENTIEREN UND LEITEN IN DER HORNER GEEST

### 2.1 ELEMENTE DES LEITSYSTEMS



HORNER

Abb. 59 Wortmarke ‚Horner Geest‘ auf Asphalt

# RORNGEEST

## 2.2 ORIENTIEREN UND LEITEN IN DER HORNER GEEST - ‚HOHE 14‘

Die Schnittstelle zwischen Hamburger Geest und den Marschengebieten zeichnet sich in unterschiedlichen Lagen der Stadt durch einen stadtbildprägenden Topografiewechsel ab.

Über 500 Jahre Stadtentwicklung haben die Unterschiede der ursprünglich bis tief in die Stadtgesellschaft hinwirkenden Kulturlandschaften vielerorts jedoch unkenntlich gemacht.

Geblichen sind Orte, die heute aufgrund ihrer spezifischen Lage im Stadtraum (Bsp.: Geestkante an der Elbe: Landungsbrücken / Altonaer Balkon u.a.), als Parkanlage in der dicht bebauten Stadt oder als Nebenräume übergeordneter verkehrlicher Infrastrukturen (Bsp.: U4 – Richtung Horner Rennbahn) besondere Eigenarten entwickelt haben. Eines ist diesen Orten in der Regel gemein: Sie ‚atmen Landschaft‘.

In der Hamburger Landschaftsachse Horner Geest \_ Hohe Geest sind diese ‚Atemgeräusche‘ mal laut, mal leise hörbar. Die Höhenentwicklungen variieren entsprechend der unterschiedlichen geomorphologisch-eiszeitlichen Vorprägungen.

In den Abschnitten Borgfelde, Hamm und Horn wird die Geestkante durch begrünte Böschungslagen deutlich

nachgezeichnet, während der Höhenunterschied im östlichen Verlauf der Landschaftsachse nicht mehr spürbar ist. Die Geestkante knickt im Bereich Horner Rennbahn nach Süden ab.

Innerhalb der Projektgruppe zur Landschaftsachse Horner Geest entstand die Idee, die Wahrnehmung der Höhe als Erlebnisfaktor in der Stadt zu inszenieren, um auf die topografischen Eigenarten in der Landschaftsachse hinzuweisen.

In diesem Sinne skizziert der Konzeptbaustein ‚Hohe 14‘ Projektbeispiele für die spielerische Aktivierung von Orten in der Horner Geest.

Ausgangspunkt für das Erlebnis des topografischen Unterschieds ist die jeweilige Referenzierung auf eine konstante Höhe – die Höhe 14 über NN.

Mit der Höhe 14 NN tritt die Geest an der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein sowohl im Osten als auch im Westen auf das Hamburger Stadtgebiet. Dazwischen verändert die Topografie der Stadt die Geest, kehrt aber in unterschiedlichen Lagen immer wieder zu ihrer ‚Ursprungshöhe‘ zurück.

Mit der Höhenlinie 14 im Bereich der ‚Hohe 14‘ wird der Geest Richtung Osten nachgespürt.

Es werden beispielhaft Möglichkeiten aufgezeigt, an welchen Orten und mit

welchen Gestaltungselementen diese Höhe im gesamten Verlauf der Landschaftsachse sichtbar gemacht werden könnte.

Die ‚Hohe 14 - Projekte‘ spielen mit der Geesttopografie und ergänzen das Orientierungs- und Leitsystem in der Landschaftsachse als identitätsstiftende Besonderheiten.

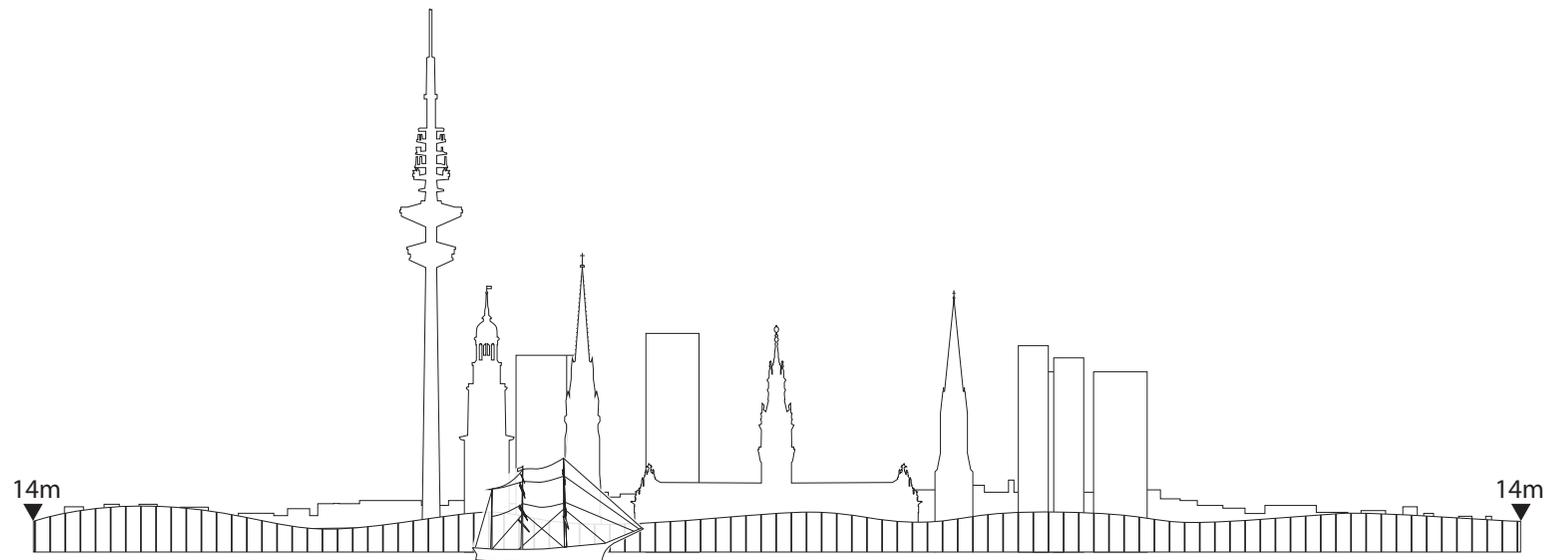
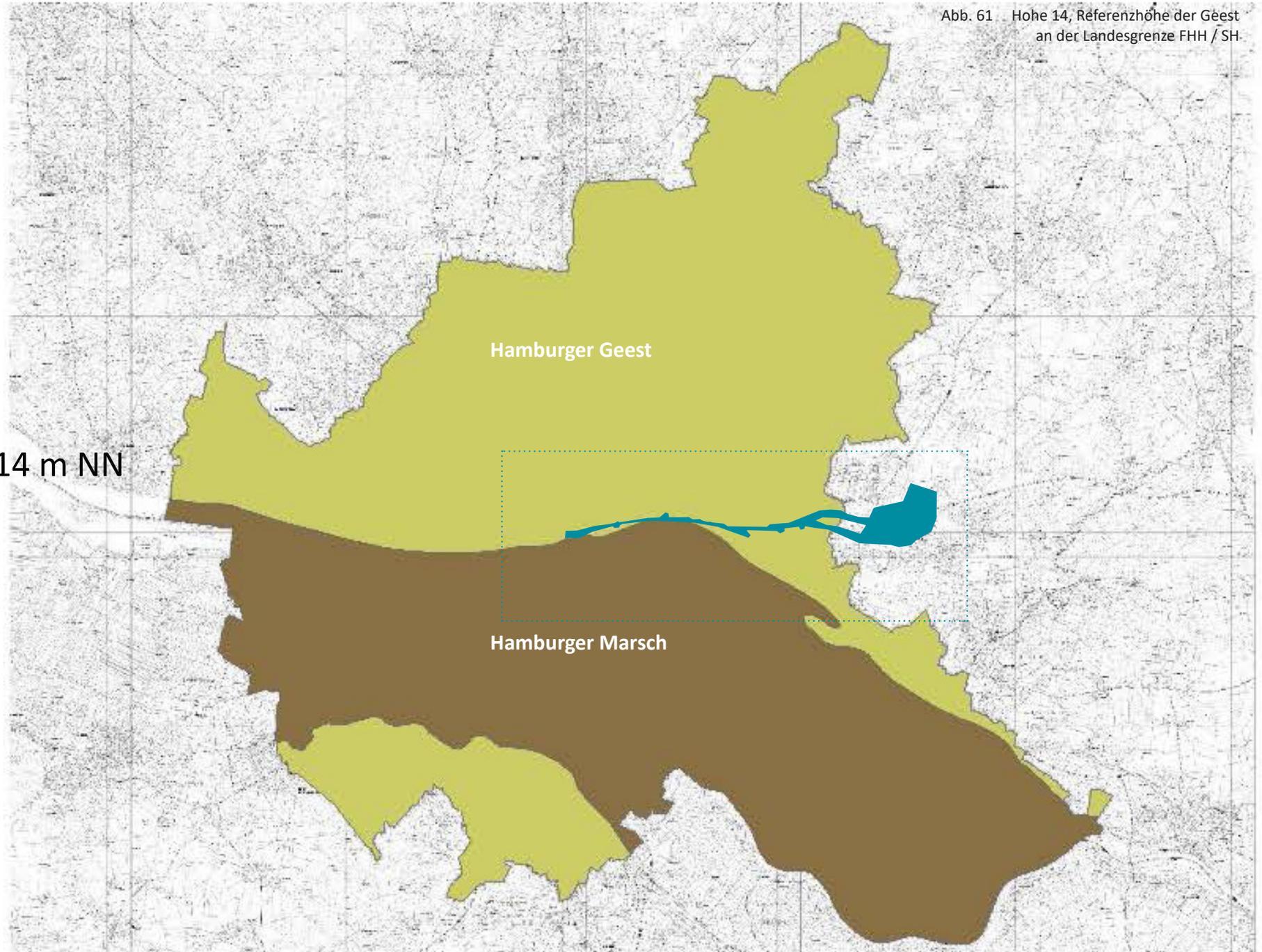


Abb. 60 Hohe 14 und Topografie der Stadt

Abb. 61 Höhe 14, Referenzhöhe der Geest an der Landesgrenze FHH / SH

ca. 14 m NN



## 2.2 ORIENTIEREN UND LEITEN IN DER HORNER GEEST - ‚HOHE 14‘

Die Hohe 14-Projekte inszenieren die Leitthemen „**Produktive Stadtnatur**“, „**Bewegte Stadtnatur**“ und „**Geest Natur**“. Begleitende Spielelemente, Fassaden, Dachflächen, Einfriedungen, Markierungen in Sitzelementen, Platzeinfassungen, Landart- und StadtKunstprojekte können durch Referenzierung auf die Höhe 14 über NN zum Hohe 14-Projekt werden. Die Höhenlinie 14 m über NN ist die Orientierungshöhe im Achsenraum.

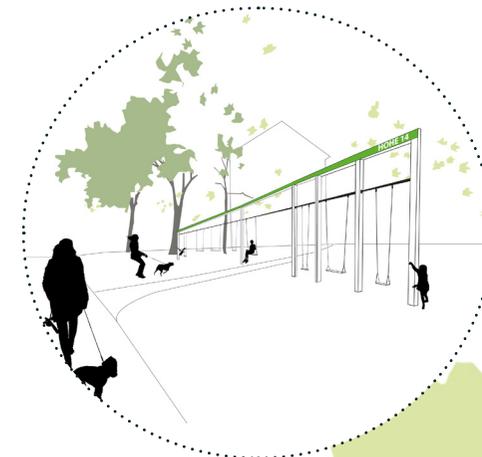
Sie pendelt im gesamten Achsenverlauf zwischen +4m und -3 m um das vorhandene Geländeniveau. Sie kann am Hauptbahnhof, westlich des Parkbereichs in Borgfelde, im Hangbereich hinter der U-Bahnstation Rauhes Haus, Am Horner Moor und im Uferbereich des Öjendorfer Sees auf 0-Niveau - also auf Oberkante-Gelände - angetroffen werden.

In den topografisch von ausgeprägter Reliefenergie gekennzeichneten Parkbereichen in Borgfelde und Hamm sowie in den fahrbahnbegleitenden Grünflächen in St. Georg verläuft die Höhe 14 über NN ca. 1-4 m über dem anstehenden Terrain.

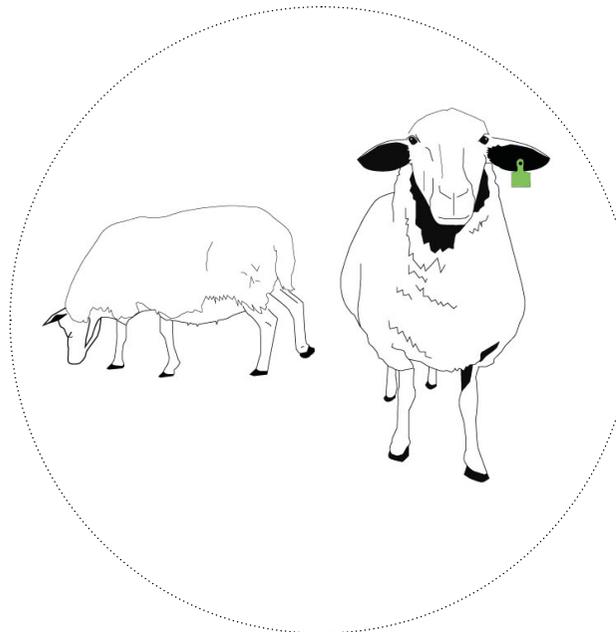
Östlich der Güterverkehrsbahn in Horn verschwindet die ‚Hohe 14‘ dann zunächst bis auf 3 m unter das vorhandene Gelände, bevor sie am Horner Moor,

im Bereich des Schiffbeker Friedhofs und am Öjendorfer Seeufer wieder auftaucht und bodennah angetroffen werden kann.

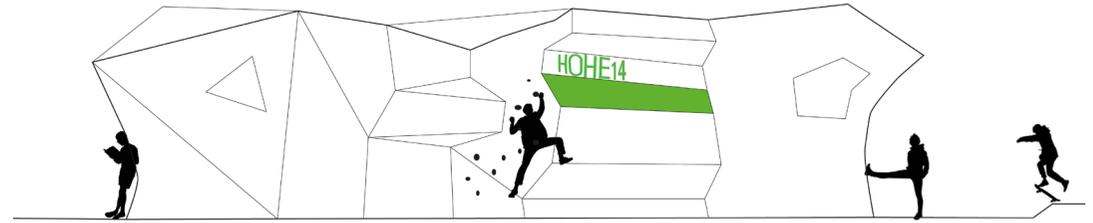
Auch die Bürgerprojekte, die durch den Mitwirkungsprozess ‚Deine Geest‘ zur baulichen Umsetzung ausgewählt wurden und im Grenzbereich zur Höhe 14 über NN verortet sind, bieten Anknüpfungsmöglichkeiten für die ‚Hohe 14‘.



Beispiel: Bürgerprojekte ‚Die Geestschaukel‘



Beispiel: Bürgerprojekt ‚Geschmacksträger‘



Beispiel: Bürgerprojekt ‚Kletterit‘



Abb. 62 Beispiel: ‚Hohe 14‘ Aktionsraum Park

## 2.2 ORIENTIEREN UND LEITEN IN DER HORNER GEEST - ,HOHE 14‘

### Toolbox ,Hohe 14‘

Die Hohe 14 bietet vielfältige Möglichkeiten zur Inszenierung der Geesttopografie als Stadtnaturereignis. Dem Endbericht liegt ein Portfolio bei, das Anregungen für die weitere Vertiefung des Projektbausteins Hohe 14 bietet. Die skizzierten Beispiele spiegeln verschiedene Synergiemöglichkeiten zu spannenden, stadtkulturell relevanten Themen. Einige davon wurden bereits im Projektverlauf sichtbar, andere müssen erst noch von kreativen Köpfen weitergedacht werden.

Während ein Teil der Projekte unmittelbar vom Einsatz neuer Ausstattungselemente abhängt, fokussiert ein anderer Teil auf vegetative Elemente der Horner Geest. Eine dritte Gruppe nutzt vorhandene Oberflächen der Stadtnatur und referenziert über Markierungen eher beiläufig, auf den zweiten Blick.

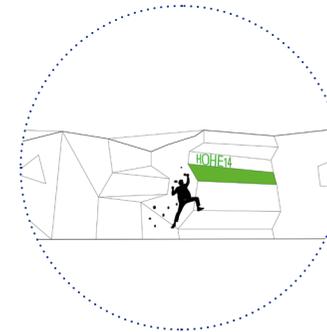
Die drei Werkzeuggruppen „Neue Ausstattungen“, „Vegetative Elemente“ und „Markierungen“ sind nicht scharf voneinander zu trennen. Sie geben erste Orientierungen für weitere Projektideen zur Hohen 14.

Die Hohe 14 ist ein Konzeptbaustein, der offen ist für Überraschungsmomente, Unkonventionelles und frische Ideen von Nutzern und Nutzerinnen, die Lust auf neue Stadtnaturerlebnisse haben.

### NEUE AUSSTATTUNGEN



**GEESTSCHAUKEL**



**KLETTERMARKE**



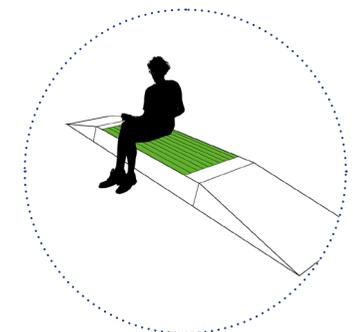
**KANTENDESIGN**



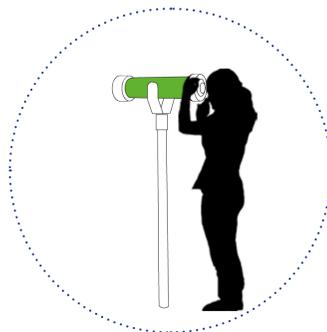
**CORPORATE DESIGN  
(URBANE GEESTGÄRTEN)**



**CD GESCHMACKSTRÄGER**



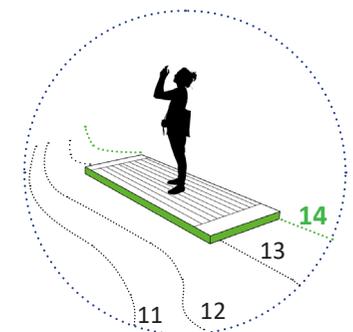
**SITZELEMENTE**



**FERNSICHT AUF HOHE 14**



**TEMPORÄRE  
INSTALLATIONEN**

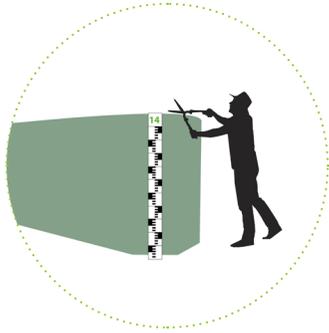


**GEEST-WIESENPODESTE**

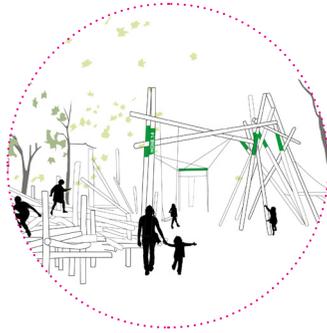
Abb. 63 Toolbox Hohe 14

**VEGETATIVE ELEMENTE**

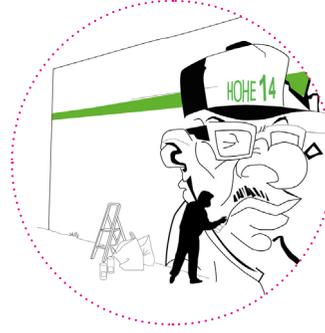
**MARKIERUNGEN**



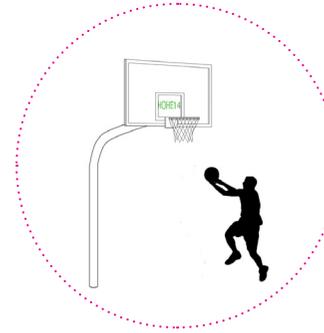
**HOHE 14 HECKENPEGEL**



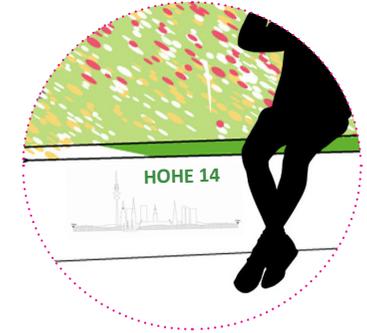
**FARBMARKEN**



**GRAFFITI HOHE 14**



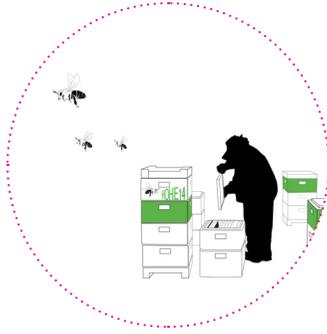
**TRENDSPORTMARKEN**



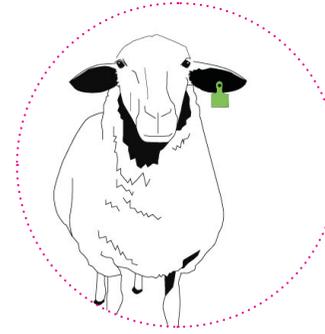
**HOHE 14 STEMPEL**



**MITWACHSENDE BANDEROLE**



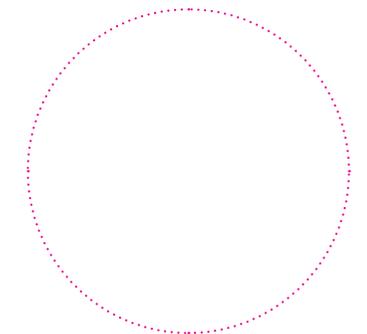
**PRODUKTIONSSTÄTTE HONIGRAUM**



**MOBILE MARKEN**



**ACTIONMARKEN**



...



**VEGETATIONSBÄNDER**



**HOHE 14 UNTERIRDISCH**



**FASSADEN MIT GEEST-NATUR**



**STAR- U. FLEDERMAUSKÄSTEN**



**BODENMARKIERUNGEN**

## 2.3 ORIENTIEREN UND LEITEN IN DER HORNER GEEST - ‚GEESTKANTEN‘

Die Geestkanten erweitern als hochwertige Sichtbetonelemente mit und ohne Sitzauflagen die bestehenden Ausstattungselemente als Objektfamilie.

Sie können lageabhängig als freistehende Objekte oder als hinterfüllte Begrenzungen in topografischen Geländeanschnitten eingesetzt werden. Angrenzend zu befestigten Flächen werden sie durch schräge Anläufe, seitliche Absenker und Skaterkanten zu vielseitig beispiel- und befahrbaren Objekten.

Um Störwirkungen zwischen Fußgängerbereichen und den Sitz- oder potenziellen Aktionsbereichen zu minimieren, werden die Kanten jeweils von den Lauflinien der Fußwege abgerückt.

Die Geestkanten können situationsbezogen mit anderen Maßnahmen kombiniert werden. So werden hinterfüllte Flächen zur Neuanlage von Blühwiesen und Baumpflanzungen genutzt.

Die im Bestand vorhandenen Standard-sitzbänke mit Rückenlehne bleiben erhalten. Die Geestkanten erweitern lediglich das Aufenthalts- und Aktionsangebot. Durch die Verwendung der gleichen Sitzauflagenprofile wird eine Verwandtschaft zwischen den Ausstattungselementen hergestellt.

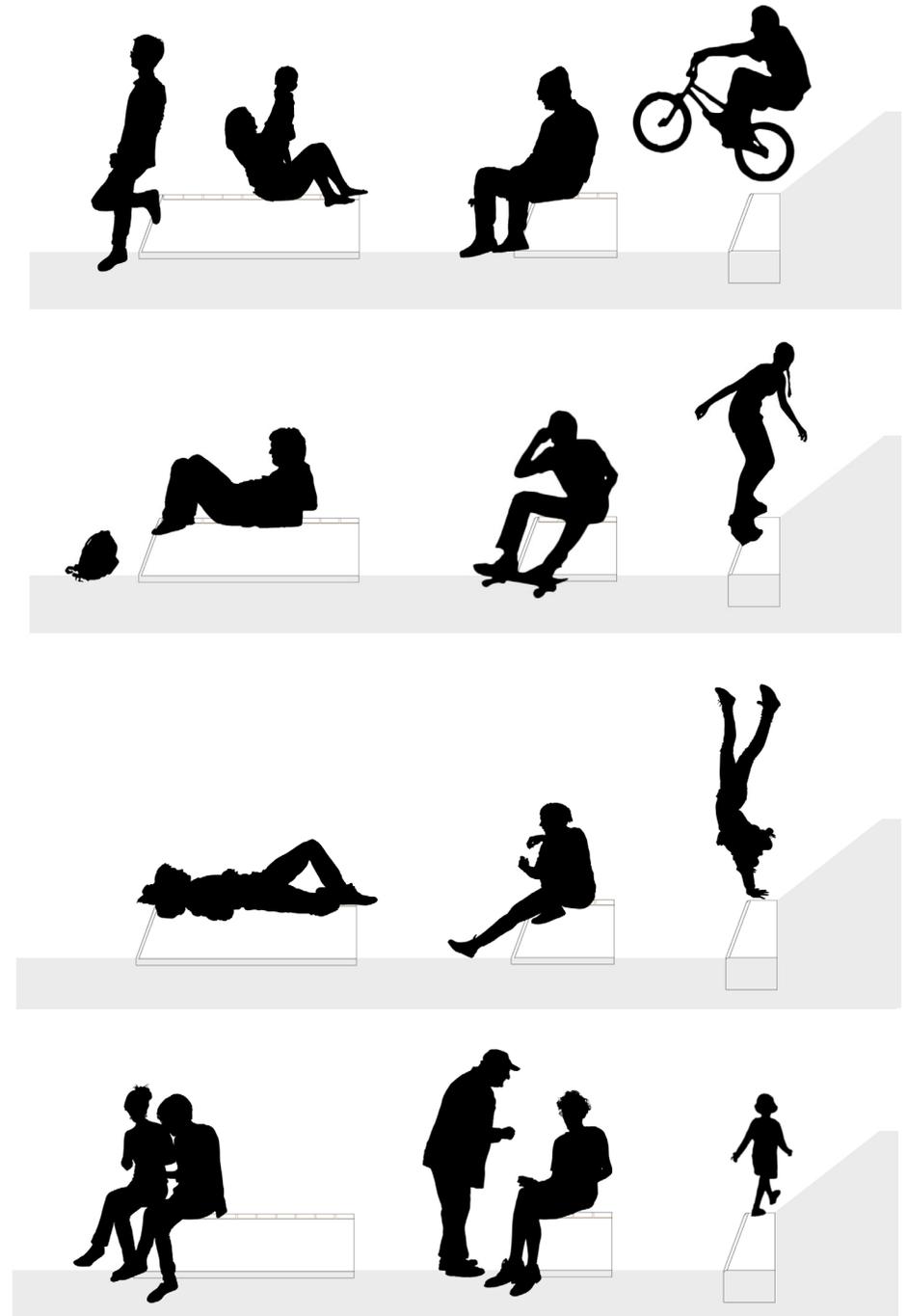


Abb. 64 Mehrfachnutzung Geestkanten

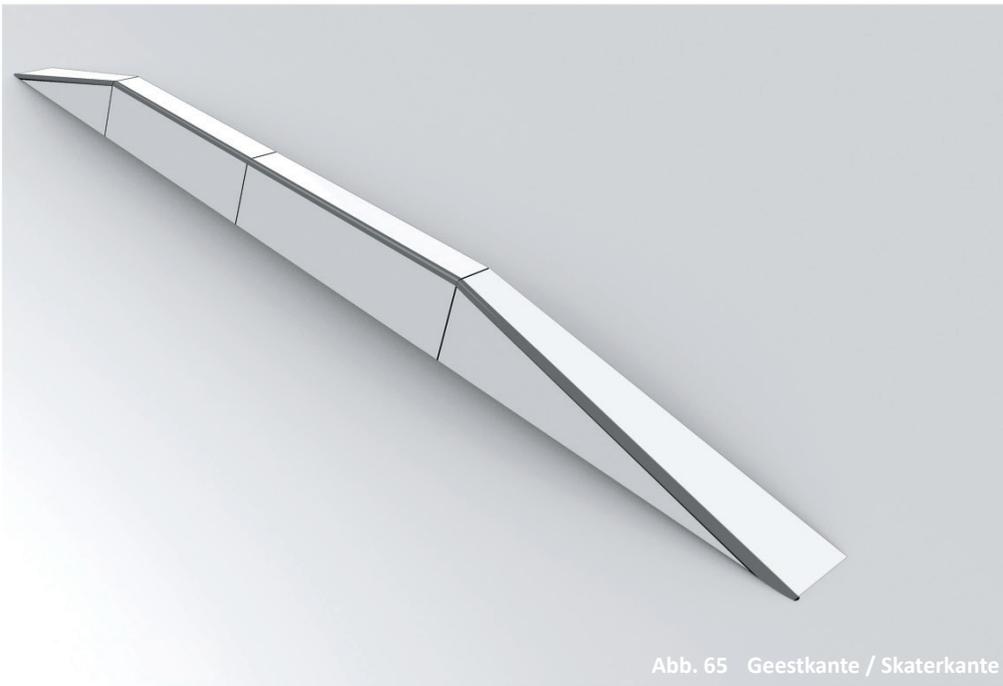


Abb. 65 Geestkante / Skaterkante

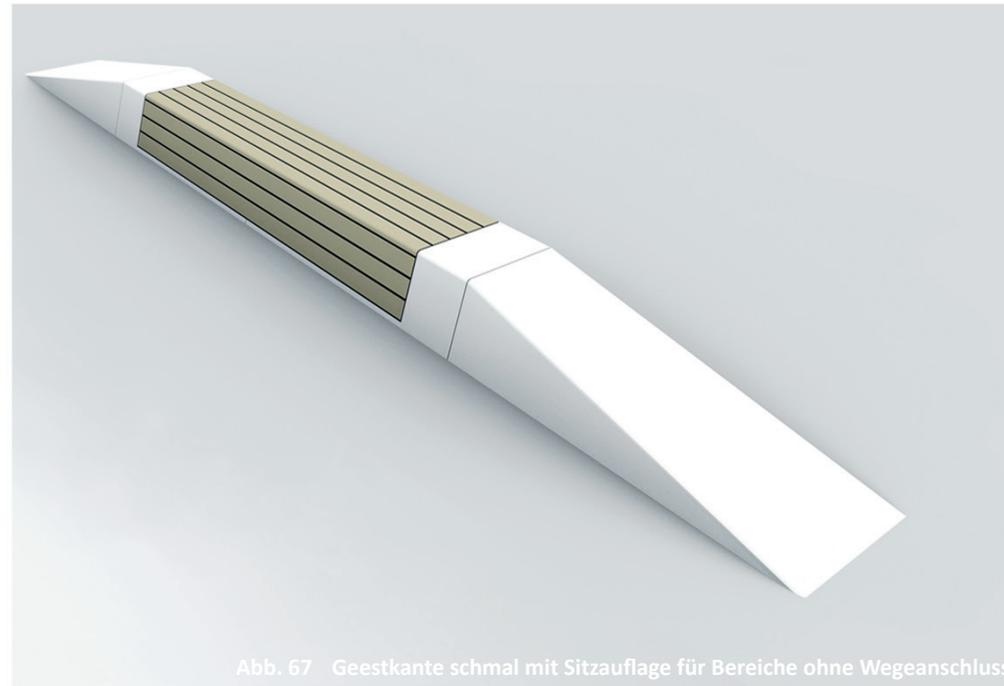


Abb. 67 Geestkante schmal mit Sitzauflage für Bereiche ohne Wegeanschluss

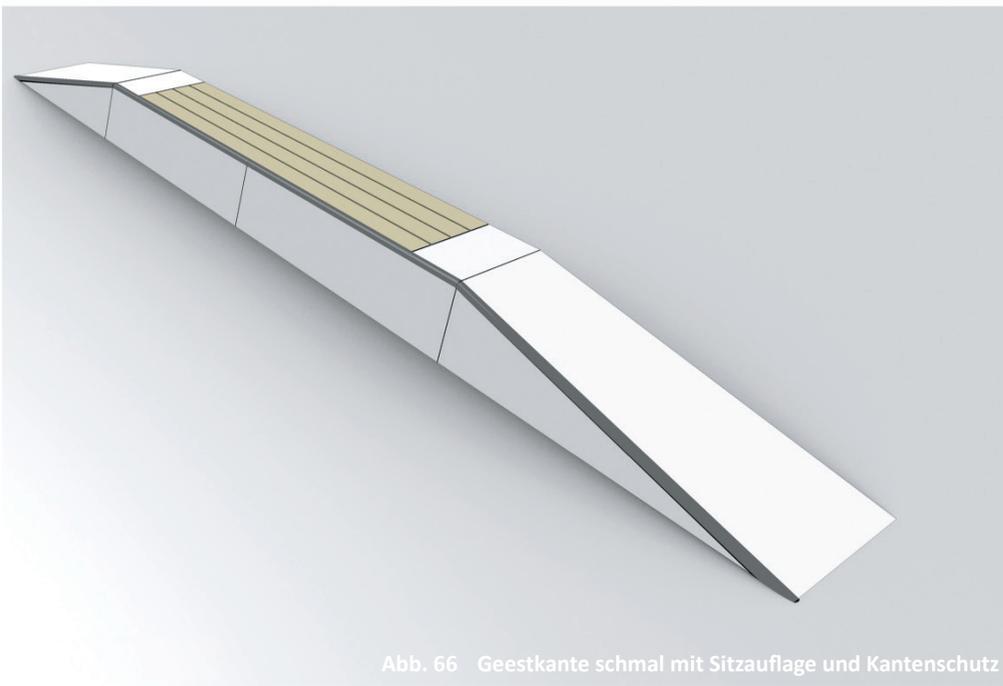


Abb. 66 Geestkante schmal mit Sitzauflage und Kantenschutz

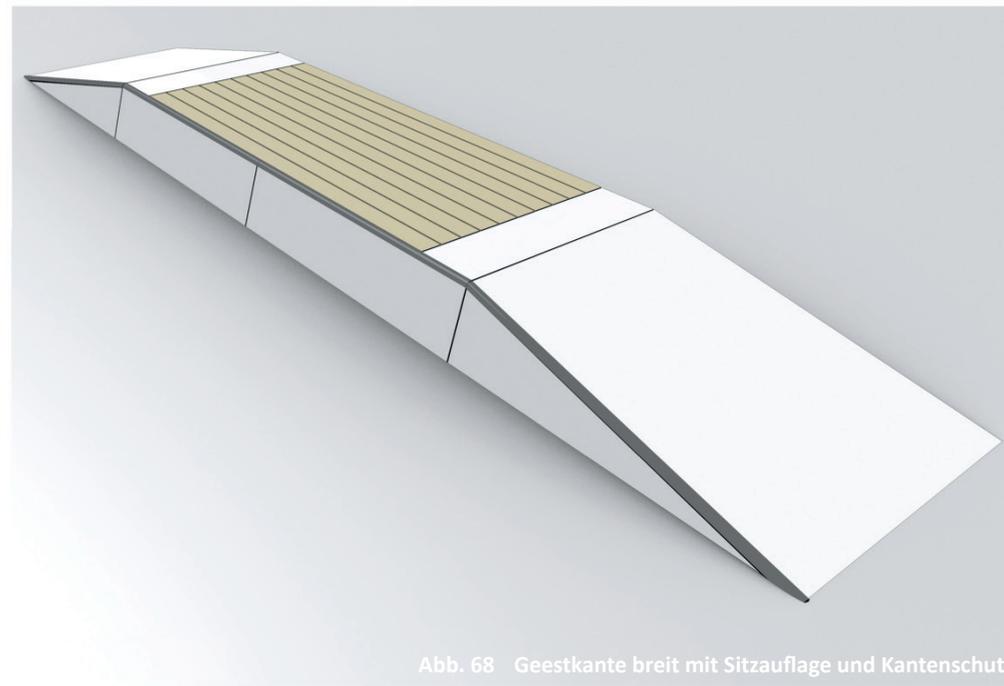


Abb. 68 Geestkante breit mit Sitzauflage und Kantenschutz

## 2.3 ORIENTIEREN UND LEITEN IN DER HORNER GEEST\_„GEESTKANTEN“

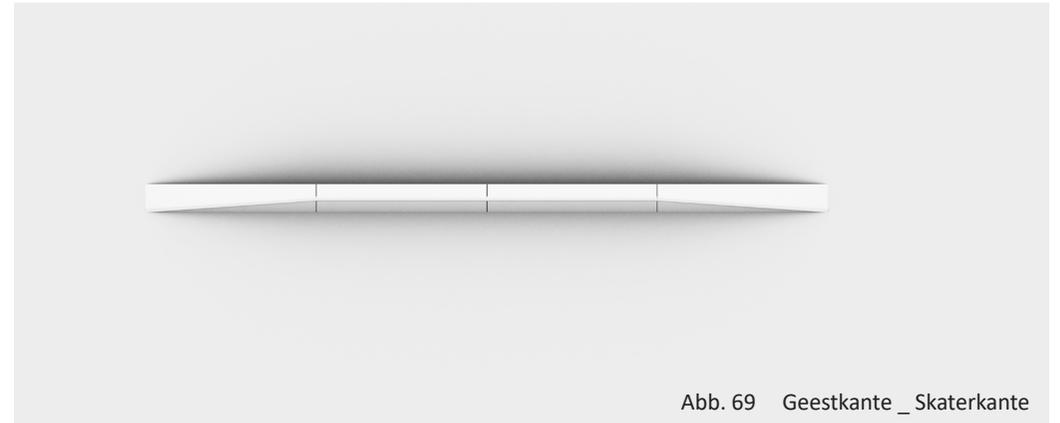


Abb. 69 Geestkante \_ Skaterkante



Abb. 70 Geestkanten, Blühwiesen und Geestbäume

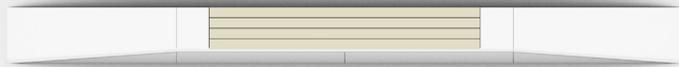


Abb. 71 Geestkante schmal mit Sitzauflage und Kantenschutz

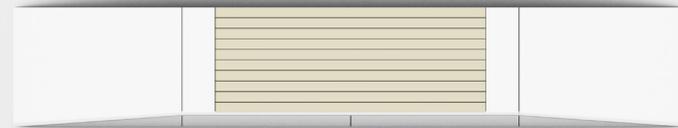


Abb. 72 Geestkante breit mit Sitzauflage und Kantenschutz

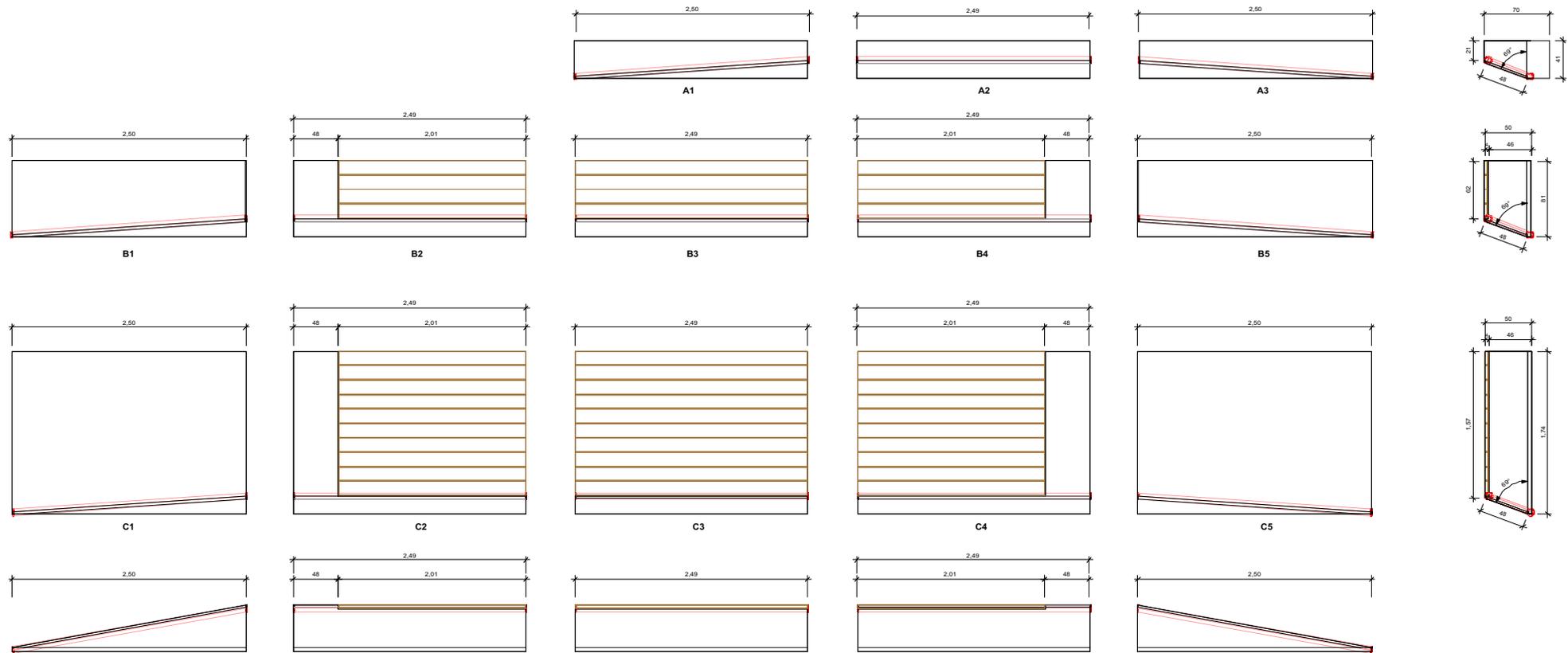


Abb. 73 Geestkanten Ausführung

## 2.4 ORIENTIEREN UND LEITEN IN DER HORNER GEEST - ‚SCHLÜSSELORTE‘

Besondere Bedeutung wird zukünftig Orten zukommen, die Begabungen als Landmarken besitzen und durch deren Weiterentwicklung die Orientierung innerhalb der Landschaftsachse sowie die Interaktion mit den angrenzenden Stadträumen verbessert werden können.

Im Zuge örtlicher Begehung (vgl. Anlage: Urban mapping) konnten Schlüsselorte erkundet werden, in denen Transformationsabsichten mit der Qualifizierung von Aussichtspunkten zusammentreffen.

Die Punkte sollen perspektivisch zur Verbesserung der Orientierung und der Freizeitqualität in der Landschaftsachse beitragen. Von hier bestehen Sichtbeziehungen aus der Landschaftsachse ins Umfeld sowie umgekehrt aus dem Umfeld in die Landschaftsachse.

Die Qualifizierung und Inszenierung der Aussichtspunkte dienen gleichermaßen der Verbesserung der Orientierung und Außenwirkung der Landschaftsachse. Als Schlüsselorte wurden folgende Bereiche identifiziert:

1. Parkdreieck zwischen Böckmannstraße und Lindenstraße
2. Hochlage Borgfelder Stieg
3. Hochlage unterhalb Dreifaltigkeitskir-

- che, östlich U-Bahnst. Hammer Kirche
4. Hochlage hinter U-Bahnstation Rauhes Haus / Standort Bürgerprojekt Hammer Turm
5. Südwestliches Ufer Horner Moor in Sichtachse vom Zu- und Ausgangsbereich Hauptweg
6. Endpunkt am Öjendorfer See

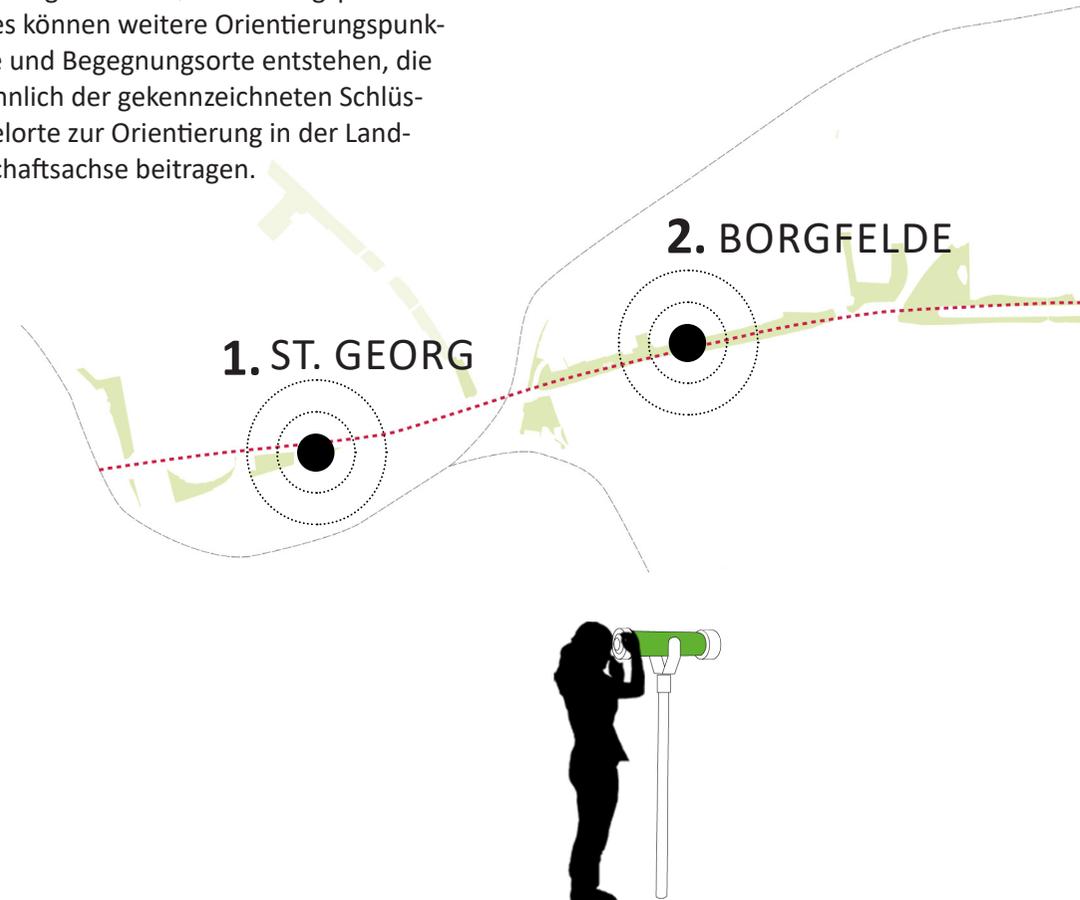
Neben diesen ‚Orten mit Aussicht‘ wurden zahlreiche weitere Abschnitte lokalisiert, die für die Verbesserung des Erlebniswerts, die Orientierung und die Durchlässigkeit von Bedeutung sind (vgl. Anlage Bestandsanalyse).

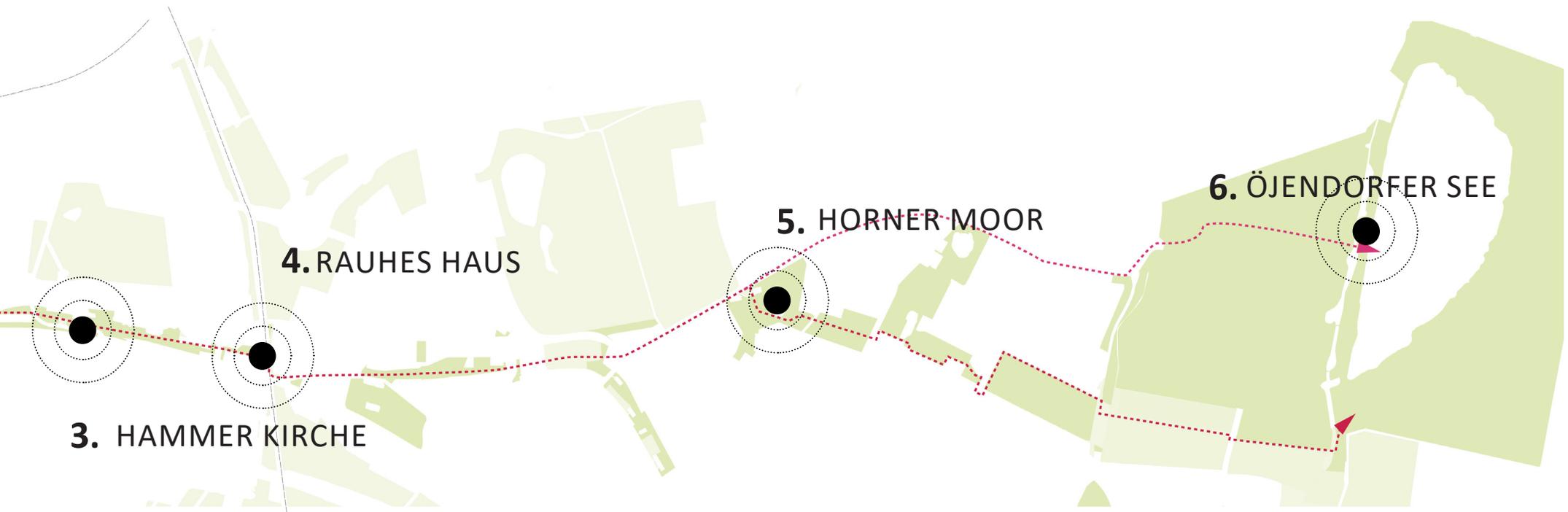
Neben Infrastrukturbauwerken wie Gleisanlagen (z.B.: Güterumgehungsbahn), übergeordneten Stadtstraßen (Bereich ZOB/Hauptbahnhof) oder anderen baulichen Anlagen (z.B.: EKZ Horner Rennbahn) gehen Barriereeffekte in der Längsachse auch von Bereichen mit besonderem Landschaftspotenzial aus – wie z.B. den Kleingärten zwischen Horner Moor und Schiffbeker Weg, dem Schiffbeker und Öjendorfer Friedhof oder der östlich zwischen Schiffbeker Friedhof und Öjendorfer Park angrenzenden Feldflur.

Qualifizierung bedeutet in all diesen Räumen auf die Landschaftsachse zu fokussieren (Orientieren + Ordnen), Stadtnaturerlebnisse zu schaffen oder

für vorhandene Werte zu sensibilisieren (Aufwertung + Aufladung). Barrieren abzubauen und -wo möglich- Akteure innerhalb und außerhalb der Landschaftsachse durch neue Nutzungsangebote einzubeziehen (Aktivieren + Beteiligen).

Im Zuge dieses Qualifizierungsprozesses können weitere Orientierungspunkte und Begegnungsorte entstehen, die ähnlich der gekennzeichneten Schlüsselorte zur Orientierung in der Landschaftsachse beitragen.





3. HAMMER KIRCHE

4. RAUHES HAUS

5. HORNER MOOR

6. ÖJENDORFER SEE

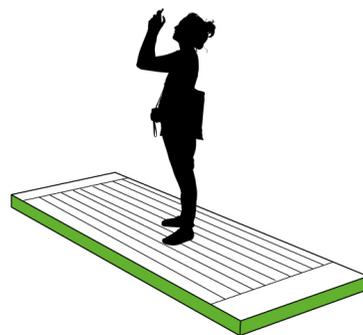
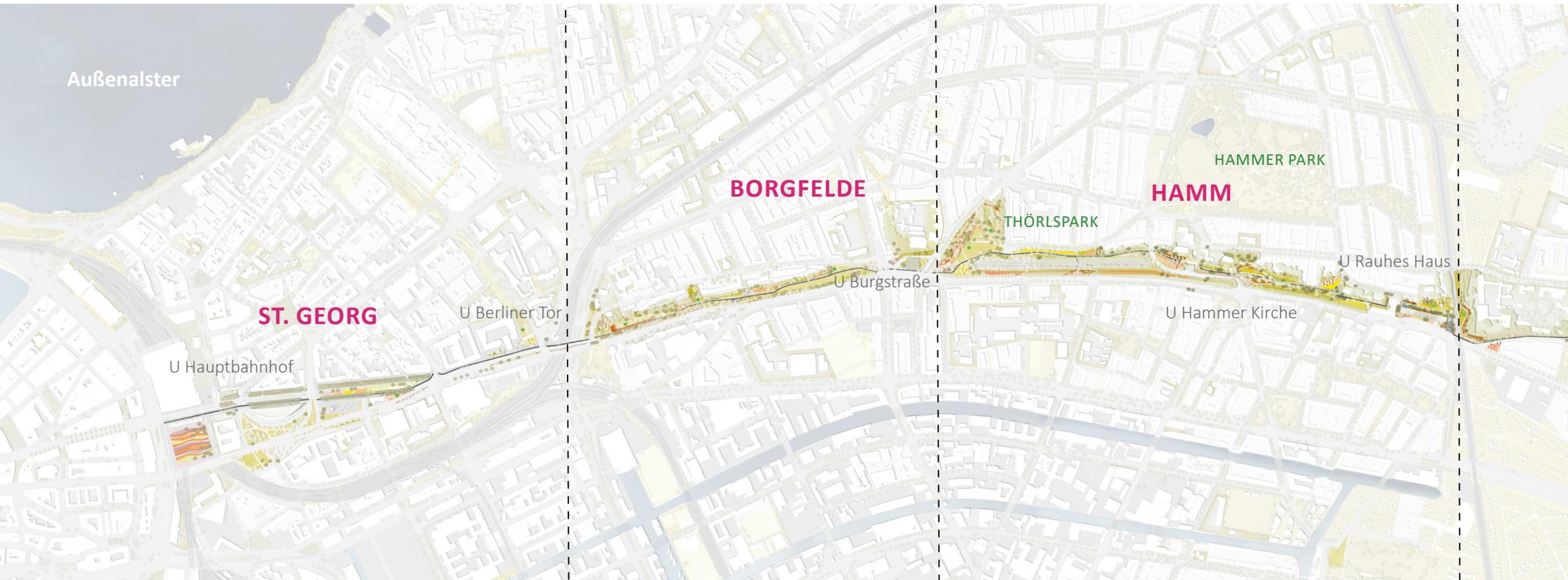


Abb. 74 Aussichtspunkte und Schlüsselorte

### 3. SEQUENZEN DER LANDSCHAFTSACHSE

#### 3.1 VOM HAUPTBAHNHOF BIS ZUM BERLINER TOR

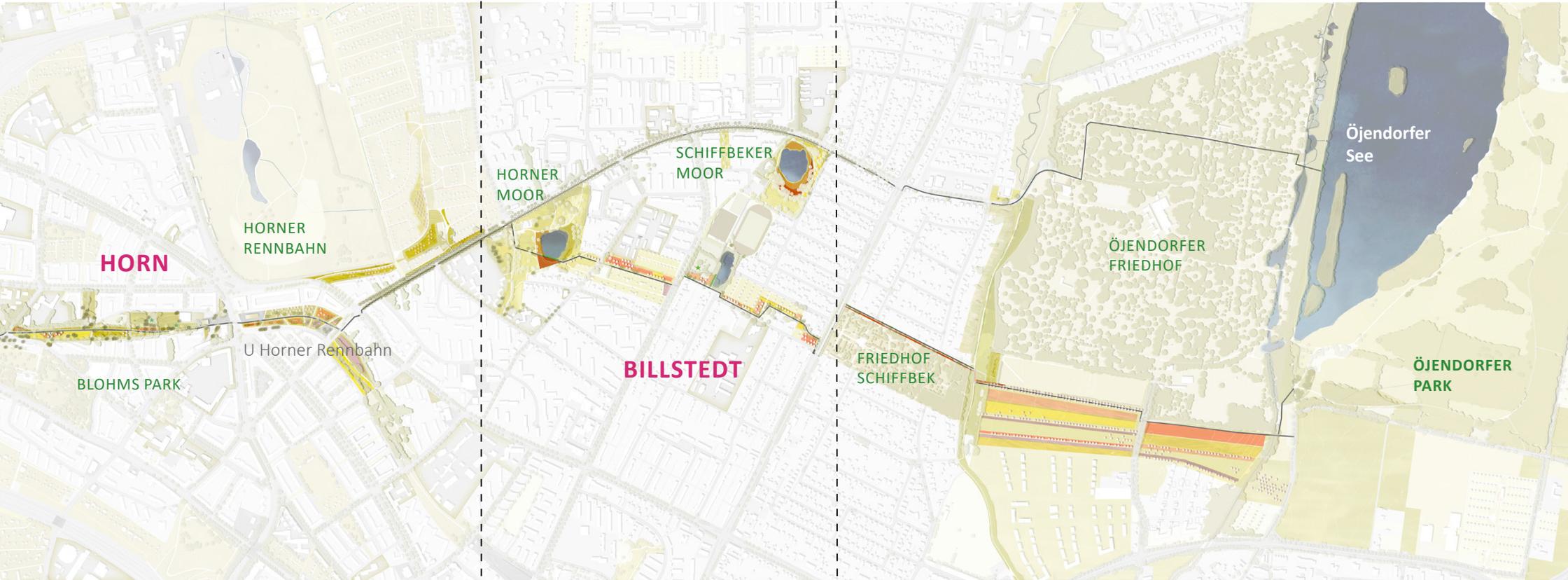
#### 3.3 VON DER U-BAHNSTATION BURGSTRASSE BIS ZUR U-BAHNSTATION RAUHES HAUS



#### 3.2 VOM BERLINER TOR BIS U-BAHNSTATION BURGSTRASSE

Das Gesamtkonzept beschreibt die Entwicklungsperspektive für die Landschaftsachse Horner Geest. Es enthält Maßnahmen, die kurzfristig im Rahmen des Förderzeitraumes bis Ende 2019 realisiert werden können, aber auch visionäre Ideen mit einer langfristigen Umsetzungsperspektive (vgl. Einleitung\_Aufgabenstellung, S.7)

### 3.5 VOM HORNER MOOR BIS ZUM FRIEDHOF SCHIFFBEK



### 3.4. VON DER U-BAHNSTATION RAUHES HAUS BIS ZUM HORNER MOOR

### 3.6 VOM FRIEDHOF SCHIFFBEK BIS ZUM ÖJENDORFER PARK

### 3.1 VOM HAUPTBAHNHOF BIS ZUM ‚BERLINER TOR‘

Für diesen Abschnitt werden je nach Flächenverfügbarkeit kurz- bis langfristige Maßnahmen zur Weiterentwicklung der straßenverkehrlich geprägten städtischen Freiräume zwischen Hauptbahnhof und Berliner Tor formuliert.

Im Bestand erzeugen der Straßenverkehr, die U-Bahn-Alltagsverkehre, der Hauptbahnhof und der ZOB Ziel- und Quellverkehre, die stark in den Raum wirken. In Richtung Westen sind die St. Jacobi Petrikirche und die Türme des Rathauses sichtbar. Stadtauswärts wird der Fahrradweg im Einrichtungsverkehr am ZOB vorbei Richtung Nagelsweg und Böckmannstraße geführt.

An der Lindenstraße verbindet er sich derzeit mit einem Zweirichtungsradweg, der stadteinwärts in den Nebenfahrbahnen der Adenauerallee bis kurz vor den Steindamm geführt wird. Zwischen Hauptbahnhof und dem Umfeld, ZOB und Umfeld sowie Hauptbahnhof und ZOB bestehen intensive Passantenströme. Auch die Zugänge zu U-Bahnstationen werden stark frequentiert.

Die öffentlichen Grünanlagen werden zum Teil von Obdachlosen als Nachtlager genutzt. Am Besenbinderhof befindet sich das ‚Drop In‘ (Kontakt- und Beratungsstelle mit integrierten Drogenkonsumräumen).

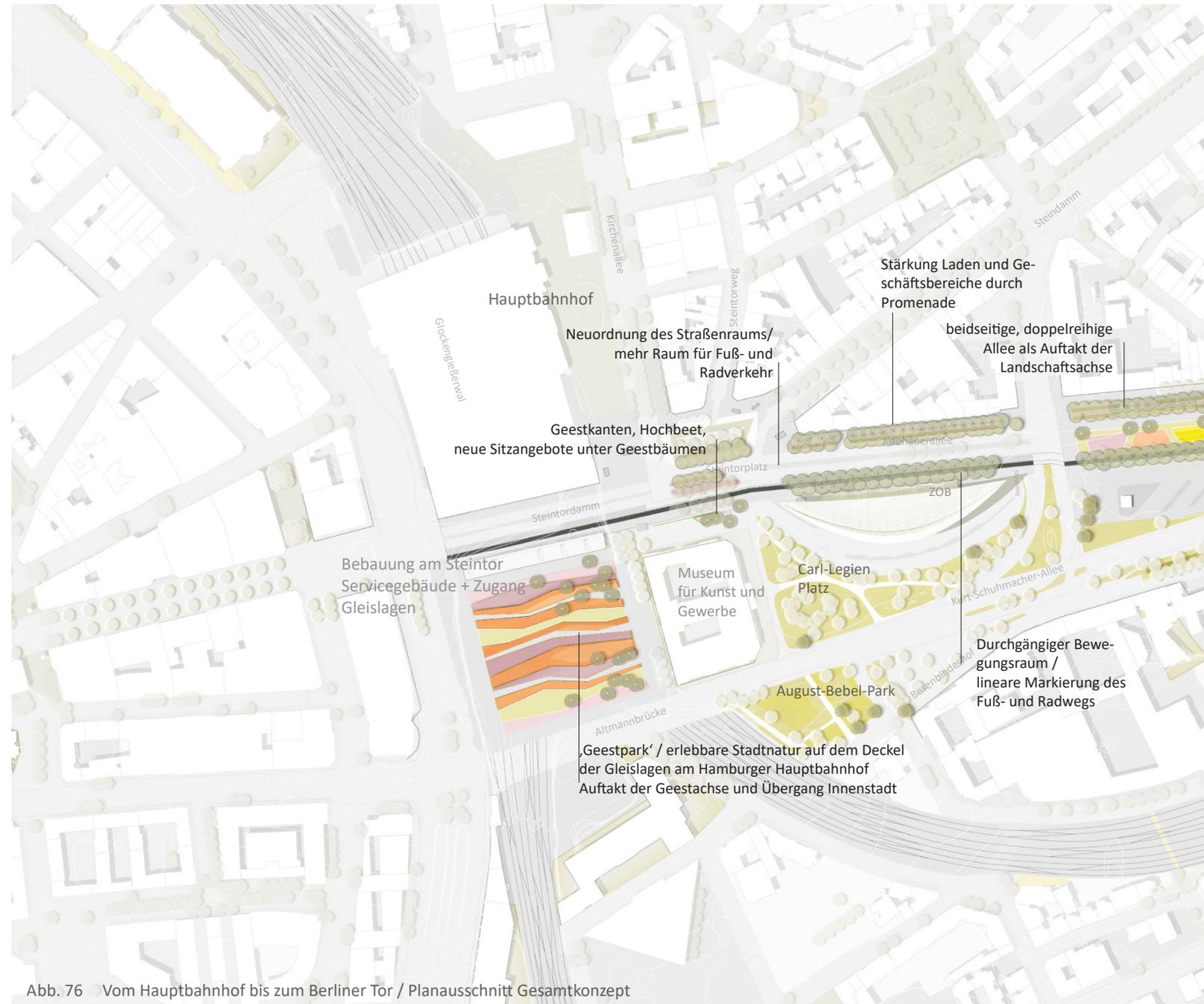


Abb. 76 Vom Hauptbahnhof bis zum Berliner Tor / Planausschnitt Gesamtkonzept



verkehrsberuhigter Bereich:  
Priorisierung von Fuß- und  
Radverkehr

mobiles Bürgerprojekt  
'Geschmacksträger'

Platz mit Aussicht /  
neue Geest-Topografie

Zentralpark St. Georg mit Angebotsflächen für Erholung,  
Sport und Spiel, Geestkanten, neue Geest-Topografie  
und Blühwiesen

Jürgen-W.-  
Scheutzw-Park

Durchgängiger Bewegungsraum /  
lineare Markierung des Fuß- und Radwegs

Lohmühlenpark

Bürgerprojekt  
'Kletterorit'

Platz mit Aussicht am Parkeingang,  
Geestbäume, Blühwiese, Streuobst  
/ Essbare Stadtnatur

Erweiterung Aktions- und Bewegungsangebote

Bürgerprojekt 'Fit for Geest'

Geestflora erobert  
Straßenraum

Entwicklung des Vorwaldbestands zum  
Umwelterfahrungsraum im 'lichten Hain'  
mit Bewegungsangeboten

## Langfristige Perspektiven

### Maßnahmenbereich Deckel Hauptbahnhof:

Fokus 1: Qualifizierung Auftakt Geestachse mit  
Schnittstelle 'Erster grüner Ring' als Parkanlage  
in der Stadt.

Fokus 2: Qualifizierung Funktion Hauptbahnhof  
/ Servicefunktionen und Erschließung / städte-  
bauliche Setzung 'Steintor'+ Hauptbahnhof /  
Entwicklung zusätzlicher baulicher Nutzflächen  
/ Freistellung Museum für Kunst und Gewerbe  
/ Anbindung Vorplatz Zentralbibliothek / Qua-  
lifizierung eines verkehrsberuhigten Geschäfts-  
bereichs in Fortsetzung Innenstadtkonzept  
- Bereich Mönckebergstraße / Rathausplatz /  
hochbauliche Entwicklung am Steindordamm  
gegenüber Hauptbahnhof sowie Qualifizierung  
und Neubau überdeckelter Nutzflächen und  
Gebäudeteile

### Qualifizierung Freiraum und Verkehrsräume zwischen Hauptbahnhof, ZOB über Kreuzweg bis Lindenstraße:

Fokus: Qualifizierung eines verkehrsberuhigten  
Geschäftsbereichs in Fortsetzung Innenstadt-  
konzept - Bereich Mönckebergstraße / Rathaus-  
platz / durchgängige Radwegverbindung als  
erkennbares Freiraumelement der Horner  
Geestachse / integriertes Verkehrskonzept mit  
Neuordnung MIV, ÖPNV, Reisebuslogistik, Fuß-  
gänger, Radverkehr / Aufwertung der Geschäfts-  
lagen am nördlichen baulichen Rand durch  
Aufhebung von Nebenfahrbahnen zugunsten  
großzügiger Aufenthaltsbereiche im Anschluss  
an Ladenzonen

### 3.1 VOM HAUPTBAHNHOF BIS ZUM ‚BERLINER TOR‘

Mit dem Geestpark auf dem Deckel der Gleisanlagen des Hauptbahnhofs wird die Schnittstelle des ersten grünen Rings und der Landschaftsachse Horner Geest prominent besetzt.

Die flächige landschaftsbezogene Setzung bildet einen starken Ankerpunkt für die Landschaftsachse. Südlich des Hauptbahnhofs entsteht ein Parkraum als Pendant zum Rathausmarkt in der Innenstadt. Mit Bezug auf das Museum für Kunst und Gewerbe, vis-à-vis zur städtischen Platzfläche am Hühnerposten und der geplanten hochbaulichen Qualifizierung am Steintor, entsteht ein neuer Park in der Stadt. Solange dieser Landschaftsbaustein noch fehlt, markiert das nördliche Vorfeld des Museums für Kunst und Gewerbe den Startpunkt. Das Straßenbegleitgrün und Teile der Gehwegnebenflächen erblühen als Geestwiesen auf Schottersubstraten. Neue Sitzangebote bieten in Nähe des neuen U-Bahn-Aufzugs Gelegenheit für eine Verschnaufpause zwischen Bus - und Bahnstation.

Potenziell besteht mit der geplanten Verlängerung des verkehrsberuhigten Geschäftsbereichs der Mönckebergstraße Richtung Osten die Chance der Aufwertung der verkehrlichen Beziehungen für den nicht motorisierten Verkehr.



Abb: 77 Geestpark am Hauptbahnhof



### 3.1 VOM HAUPTBAHNHOF BIS ZUM ‚BERLINER TOR‘

Mit der möglichen hochbaulichen Qualifizierung des Steintors und der Öffnung des Hauptbahnhofs Richtung Süden stellt der Geestpark auch ein innovatives Freiflächenangebot für die Bus- und Bahnreisenden dar.

Richtung Osten erfolgt mit der Bündelung von Freiflächen zum Zentralpark an der Adenauer Allee eine Neuordnung und Aufwertung der zurzeit stark fragmentierten öffentlichen Freiräume.

Im Rahmen der Konzentration von Grün- und Platzflächen erfolgt die Neuorientierung der Adenauer Straße auf den ÖPNV.

Die zentrale Freifläche wird als Bezugsraum der Geestachse topografisch erhöht (bis max. 1,50 m).

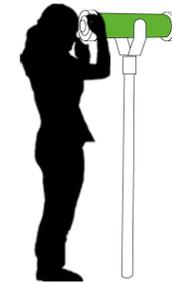
Die Qualifizierung der vorhandenen historischen Alleen hat das Ziel, den Raum wieder an seine historischen Grenzen heranzuführen. Hierzu bedarf es noch der vertiefenden Analyse und den örtlichen Erkundungen zur Lage der in Tieflage verlaufenden U-Bahnen. Der Zentralpark formuliert einen robusten platzartigen Rahmen, der Aufenthaltsangebote und Bewegungslinien von Rad- und Fußgängerverkehren bündelt.

Geestkanten besetzen als beispielbare Abgrenzungen und Sitzmöglichkeiten die Ränder der Parkfläche. Sie begrenzen den grünen Parkraum von den großzügigen befestigten Nebenflächen und schaffen neue Aktionsangebote.

Die große zusammenhängende, zentrale Fläche ist perspektivisch unter Nutzung der derzeitigen PKW-Stellplatzflächen mit verkehrlicher Verbindungsfunktion zwischen Nagels- und Kreuzweg in Richtung Westen erweiter- und programmierbar.

Zwischen Böckmannstraße und Lindenstraße entsteht ein grünes Platzgelenk, von dem aus stadteinwärts Sichtbeziehungen in die Innenstadt und stadtauswärts zum Berliner Tor bestehen.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist davon auszugehen, dass die Radverkehre stadtauswärts im Einrichtungsverkehr und stadteinwärts als Fahrradstraße im Zweirichtungsverkehr organisiert werden.



Aussichtspunkt / Schlüsselort



Abb. 78 „grüner Platz mit Aussicht“ zwischen Böckmann- und Lindenstraße



Abb. 79 Vertiefungsbereich Zentralpark St. Georg, Übersicht

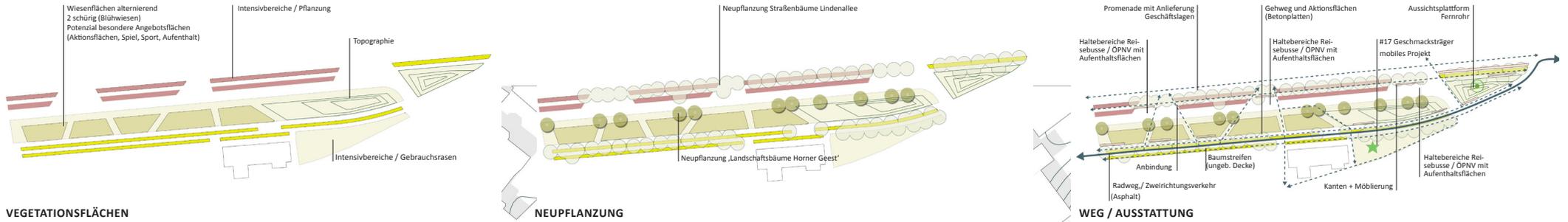


Abb. 80 Vertiefungsbereich St.Georg Zentralpark



**LEGENDE**

**BÄUME**

- Bestandsbäume außerhalb
- Bestandsbäume
- Neupflanzung Straßenbäume
- Bestand „Landschaftsbäume Horner Geest“
- Neupflanzung „Landschaftsbäume Horner Geest“

**VEGETATIONSFLÄCHEN**

- Intensivbereiche / Gebrauchsrasen
- Wiesenflächen Blühwiesen
- Intensivbereiche / Staudenpflanzung

**WEGE / LEITSYSTEM / PROJEKTE**

- Fernrohr
- Gehwege / Radwege
- Geestobjekte / Kanten + Möblierung
- Belüftung
- Baumstreifen (ungeb. Decke)
- Wortmarke
- Mielenstein
- Höhenlinien
- Bürgerprojekte

### 3.1 VOM HAUPTBAHNHOF BIS ZUM ‚BERLINER TOR‘

Im Rahmen der langfristigen Entwicklung wird angestrebt, die Doppelschließung nördlich der Adenauerallee zugunsten großzügiger Vorflächen an den Erdgeschosszonen der geschlossenen Bebauung aufzulösen.

Perspektivisch ist denkbar, hier den Verkehr auf Lieferverkehre zu beschränken.

In Querrichtung werden die wenigen vorhandenen Übergänge durch eine korrespondierende Gestaltung nördlich und südlich der Adenauerallee aufgewertet.

Der Zentralpark nutzt die historische Bebauung im Norden als Begrenzung mit perspektivisch erweiterten Serviceangeboten in den Erdgeschosszonen.

Im Bereich des Hotelneubaus an der nördlichen Platzkante werden derzeit die Bedarfe für eine Busaufstellfläche geprüft.

#### **mittel- langfristige Perspektive Weiterentwicklung des ‚Zentralparks‘:**

Fokus: Erweiterung Parkflächen / neue Nutzungsangebote / Fortsetzung der Qualifizierung des Zentralparks / Komplettierung Alleen- und Wegenetz, Aufhebung von derzeitigen Parkierungsflächen und Fahrbahnen zugunsten zusammenhängender Parkanlage als integraler Bestandteil der Geestachse .



Abb. 81 Zentralpark St. Georg



## 3.2 VOM ‚BERLINER TOR‘ BIS U-BAHNSTATION BURGSTRASSE

Im Abschnitt zwischen Lindenstraße und Berliner Tor konzentrieren sich die landschaftsräumlichen Interventionen auf die Qualifizierung des Straßenbegleitgrüns. Das Brückenbauwerk im Bereich Berlinertordamm steht exemplarisch für die Aktivierung von Nebenflächen im Straßenraum für die Landschaftsachse Horner Geest. Durch Entsiegelung des Mittelstreifens und Etablierung eines Blühstreifens mit Trockensubstraten wird die steinerne Brücke zum blühenden Gleisübergang Richtung Borgfelde.

Am westlichen Parkeingang in Borgfelde öffnet sich eine offene Wiesenfläche. Vor einer bestehenden Kieferngruppe markieren Geestkanten als Sitzelemente den Zugang in den Park. Von hier aus entwickelt sich das erste Mal die Geestkante. Die Borgfelder Straße taucht Richtung Osten ab, während der Hauptweg im Park ansteigt.

Im westlichen Parkbereich befindet sich ein Wäldchen, das als Wildnis- und Umwelterfahrungsraum ein Alleinstellungsmerkmal im städtisch geprägten, westlichen Abschnitt der Landschaftsachse darstellt. Um die Einsehbarkeit zu verbessern und der Entstehung von Angsträumen entgegenzuwirken, wird das bestehende dichte Strauchwerk an den Rändern ausgelichtet.

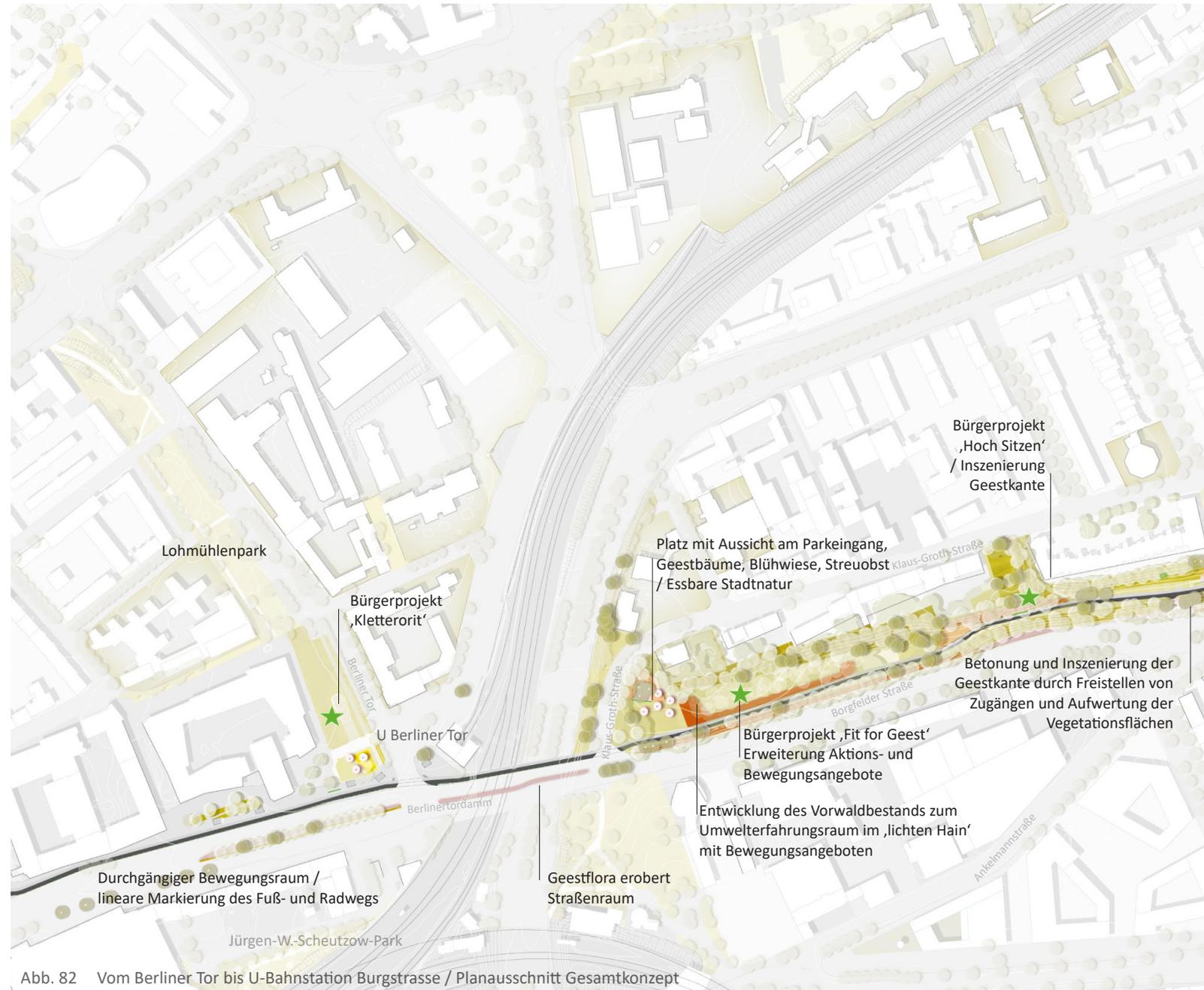
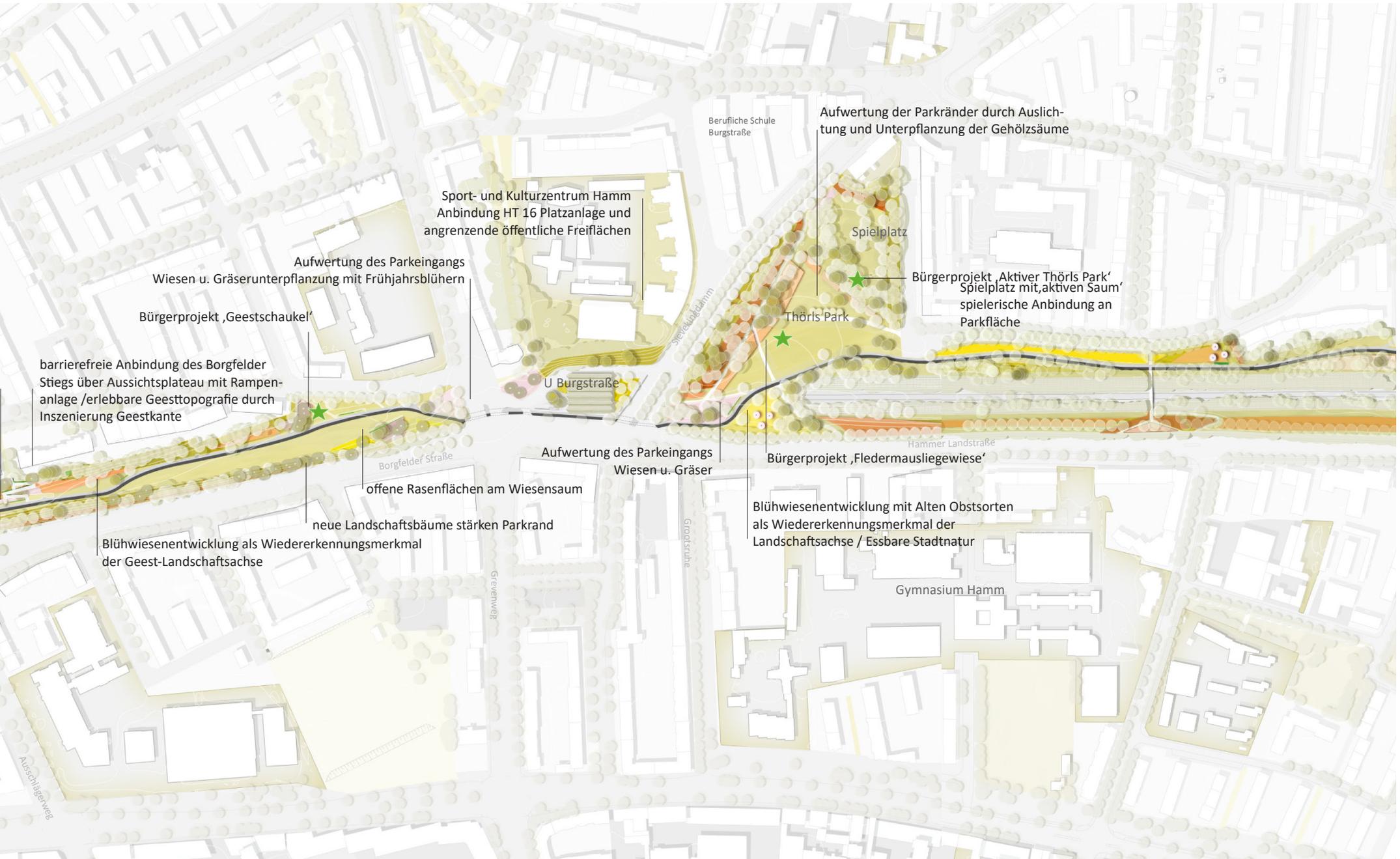


Abb. 82 Vom Berliner Tor bis U-Bahnstation Burgstrasse / Planausschnitt Gesamtkonzept



berrierefreie Anbindung des Borgfelder Stiegs über Aussichtsplattform mit Rampenanlage /erlebbarer Geesttopografie durch Inszenierung Geestkante

Bürgerprojekt ‚Geestschaukel‘

Wiesen u. Gräserunterpflanzung mit Frühjahrsblühern

Aufwertung des Parkeingangs

Sport- und Kulturzentrum Hamm  
Anbindung HT 16 Platzanlage und angrenzende öffentliche Freiflächen

U Burgstraße

Borgfelder Straße

offene Rasenflächen am Wiesensaum

neue Landschaftsbäume stärken Parkrand

Blühwiesenentwicklung als Wiedererkennungsmerkmal der Geest-Landschaftsachse

Aufwertung des Parkeingangs  
Wiesen u. Gräser

Hammer Landstraße

Bürgerprojekt ‚Fledermausliegewiese‘

Blühwiesenentwicklung mit Alten Obstsorten als Wiedererkennungsmerkmal der Landschaftsachse / Essbare Stadtnatur

Gymnasium Hamm

Berufliche Schule  
Burgstraße

Aufwertung der Parkränder durch Auslichtung und Unterpflanzung der Gehölzsäume

Spielplatz

Bürgerprojekt ‚Aktiver Thörls Park‘  
Spielplatz mit ‚aktiven Saum‘  
spielerische Anbindung an Parkfläche

Thörls Park

Großstraße

Auschlageweg

Grevenweg

## 3.2 VOM ‚BERLINER TOR‘ BIS U-BAHNSTATION BURGSTRASSE

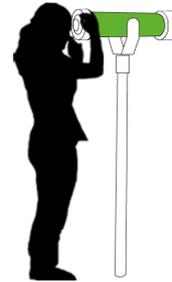
Durch das Bürgerprojekt ‚Fit for Geest‘ erfolgt eine Anreicherung der Gehölzflächen mit Parcourobjekten. Östlich an das Wäldchen anschließend befindet sich ein Bolzplatz, der erhalten wird.

Die Geestkante wird hier über zwei Böschungen als markante topografische Setzung sichtbar.

Die Außensicht von der Borgfelder Straße ist durch eine historische Begrenzungsmauer und die anschließende -größtenteils ruderal bewachsene- untere Böschungslage geprägt. Der Grünzug befindet sich etwa 5 m über dem Straßenniveau und bildet so die topografische Zäsur zwischen Marsch und Geest deutlich ab.

Im Rahmen des Projekts sollen vorhandene historische Treppenaufgänge wieder freigelegt und aufgewertet werden.

Auf der oberen Parkebene ist die Entwicklung eines stegartigen Aussichtspunkts im Bürgerprojekt ‚Hoch Sitzen‘ geplant. Hier ist der Höhenunterschied durch die Geestkante ebenfalls von der mittleren Parkebene erlebbar.



Aussichtspunkt / Schlüsselort

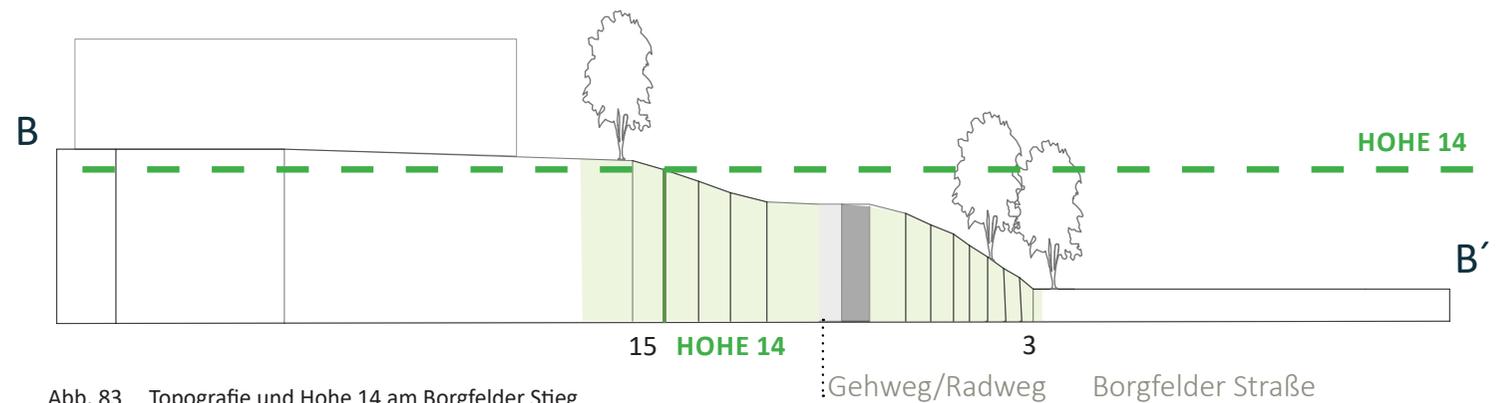


Abb. 83 Topografie und Hohe 14 am Borgfelder Stieg



Abb. 84 Vertiefungsbereich Borgfelder Stieg, Übersicht

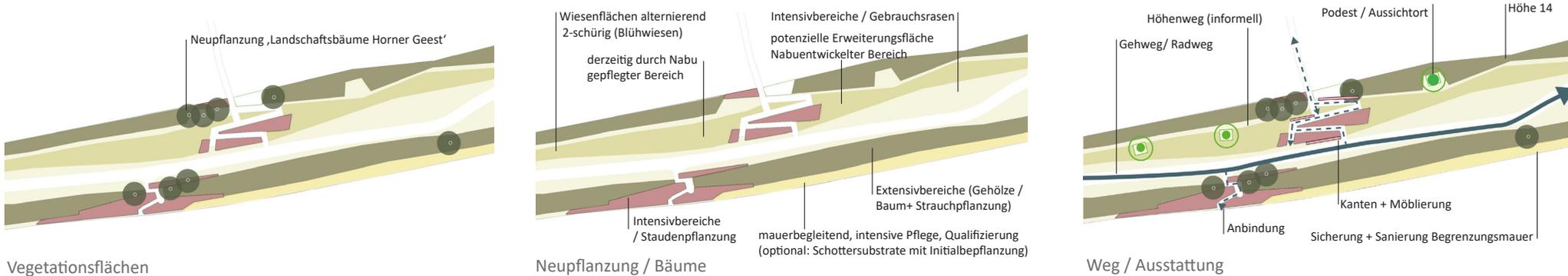
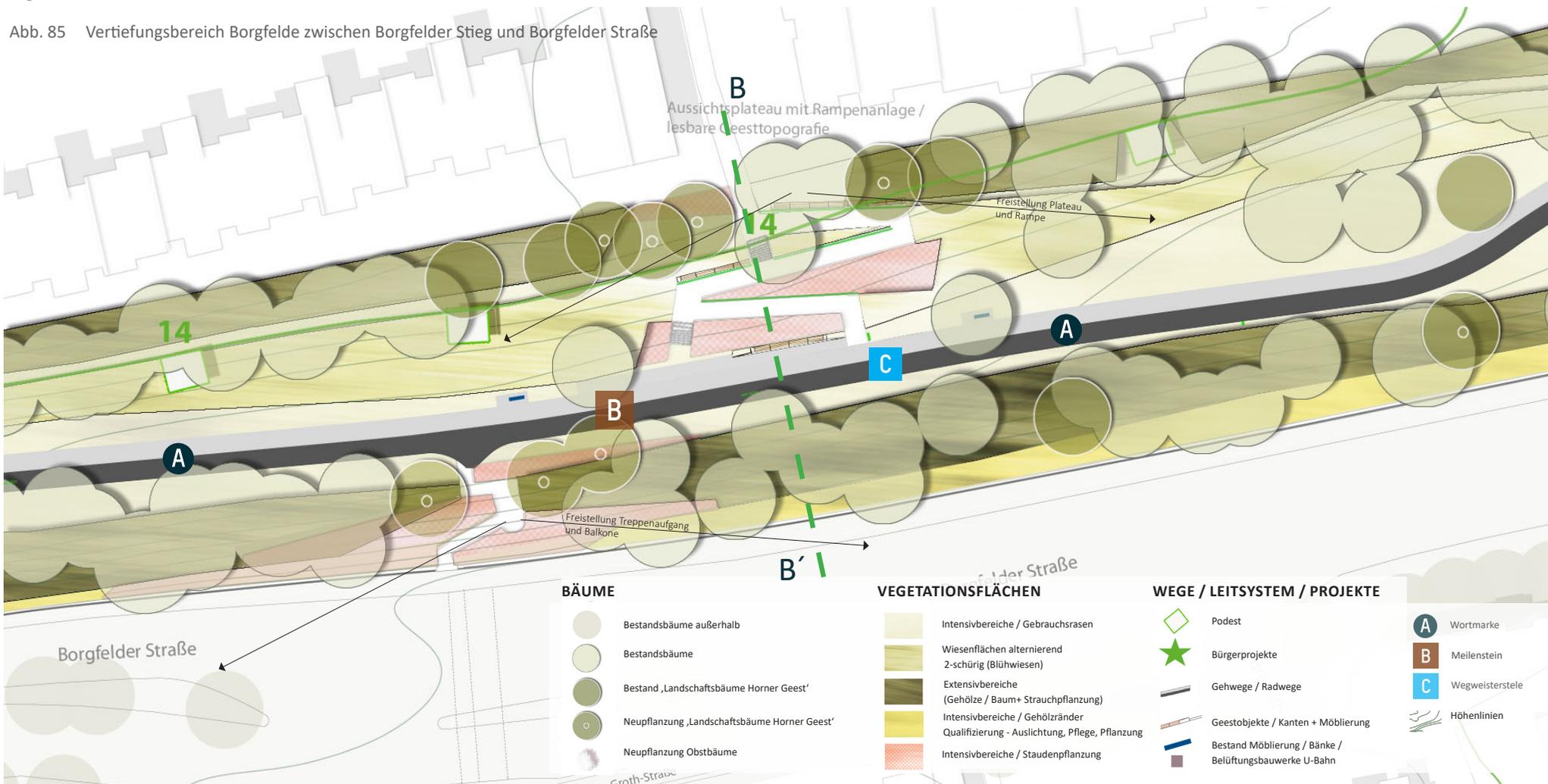


Abb. 85 Vertiefungsbereich Borgfelde zwischen Borgfelder Stieg und Borgfelder Straße



### 3.2 VOM ‚BERLINER TOR‘ BIS U-BAHNSTATION BURGSTRASSE

Östlich anschließend befindet sich im Bestand ein Treppenaufgang, der die mittlere Parkebene mit dem Borgfelder Stieg verbindet.

Die Stufenanlage wird durch eine Rampenanlage mit integrierten Sitzangeboten ersetzt und stellt so eine barrierefreie Verbindung zur mittleren Parkebene her.

Die Auffindbarkeit des Treppenabgangs zur Borgfelder Straße wird durch die Aufwertung der begleitenden Vegetationsflächen und partielle Freistellung im Bereich des vorhandenen Zwischenpodestplatzes verbessert. Die historische Treppenanlage wird zudem substanziiell erneuert.

An der oberen Kante, auf Höhe der nördlich angrenzenden Wohnbebauung, referenziert ein kleiner Höhenweg mit angelagerten Podestaussichtsplätzen die hier verlaufende Höhe 14 m über NN.

Im Bereich der oberen Böschungslage werden die vom Nabu gepflegten Blühwiesen thematisch Richtung Osten erweitert.



Abb. 86 · Aufgang zum Borgfelder Stieg



Freiraumplanerisches Gesamtkonzept mit dem Schwerpunkt Stadtnatur und Orientierung  
,Stadt trifft Landschaft': Entwicklung der Landschaftsachse Horner Geest

### 3.2 VOM ‚BERLINER TOR‘ BIS U-BAHNSTATION BURGSTRASSE

Im Zugangsbereich des östlichen Parkteils flacht die obere Böschungslage deutlich ab.

Hier wird das Bürger-Projekt „Geestschaukel“ in die leichte Hanglage integriert.

Ergänzungspflanzungen, Blühwiesenflächen an den Säumen, zusätzliche Sitzangebote und landschaftsbezogene Flächenpflanzung werten den Eingangsbereich auf.

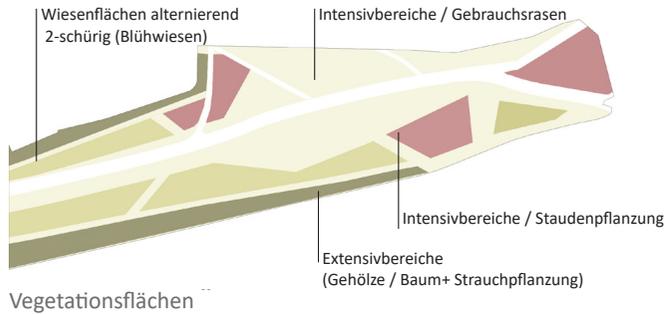
Im unteren Böschungsbereich schließen Baum- und Strauchpflanzungen den lückigen Bestand und mindern die Wahrnehmung des Straßenlärms der nahen Borgfelder Straße.



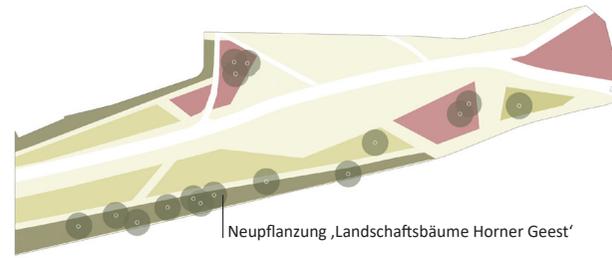
Abb. 87 Analogie Bürger- und Hohe 14-Projekt ‚Geestschaukel‘



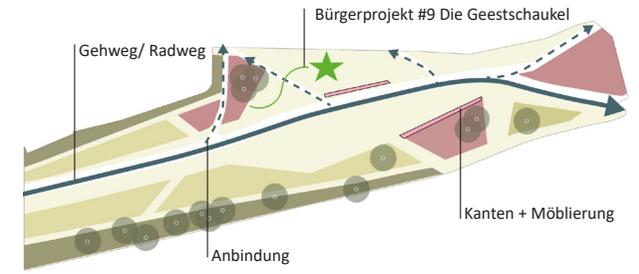
Abb. 88 Vertiefungsbereich Borgfelde, Parkeingang Ost, Übersicht



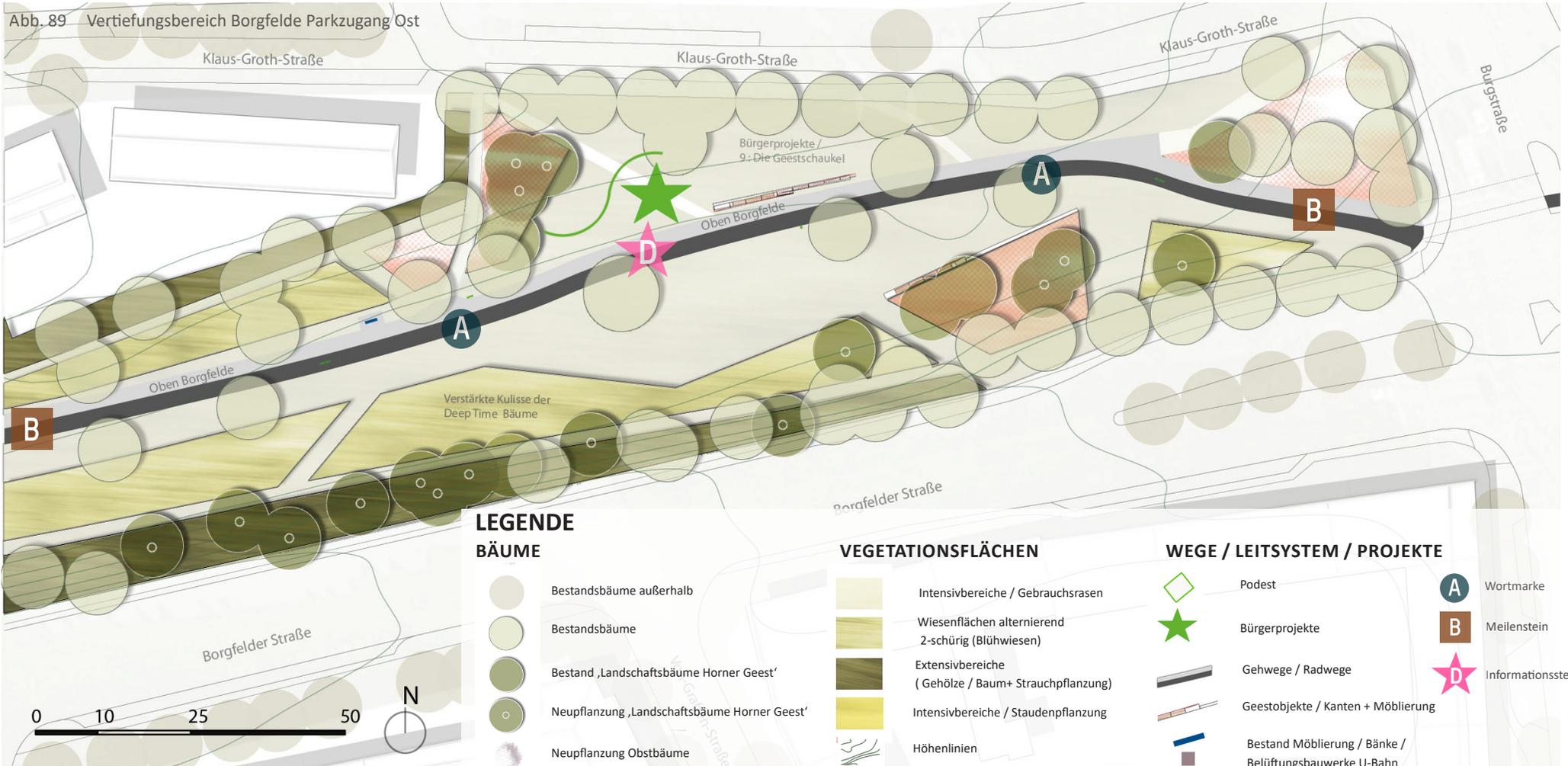
Vegetationsflächen



Neupflanzung / Bäume



Weg / Ausstattung



### 3.3 VON DER U-BAHNSTATION ‚BURGSTRASSE‘ BIS ZUR U-BAHNSTATION ‚RAUHES HAUS‘

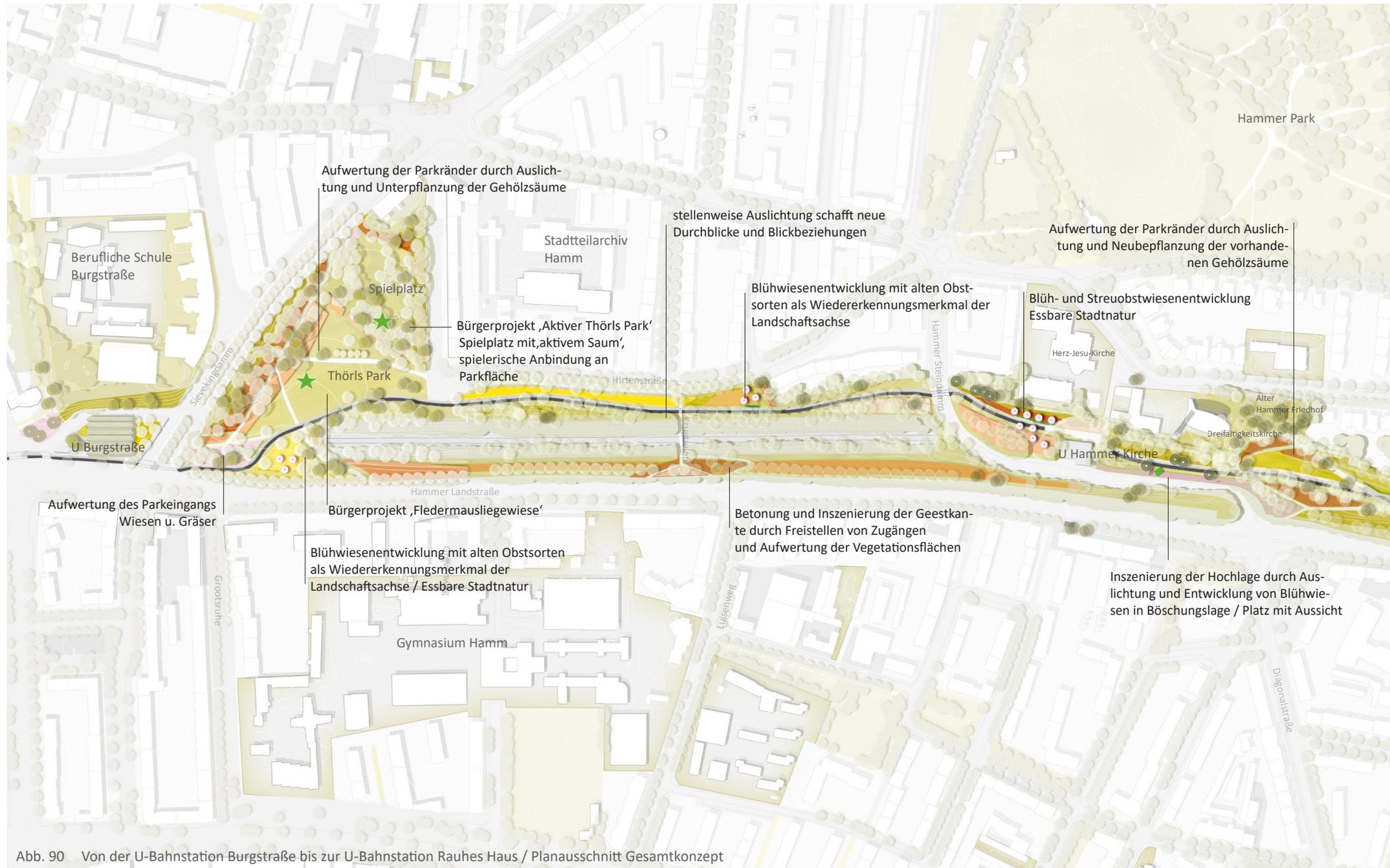
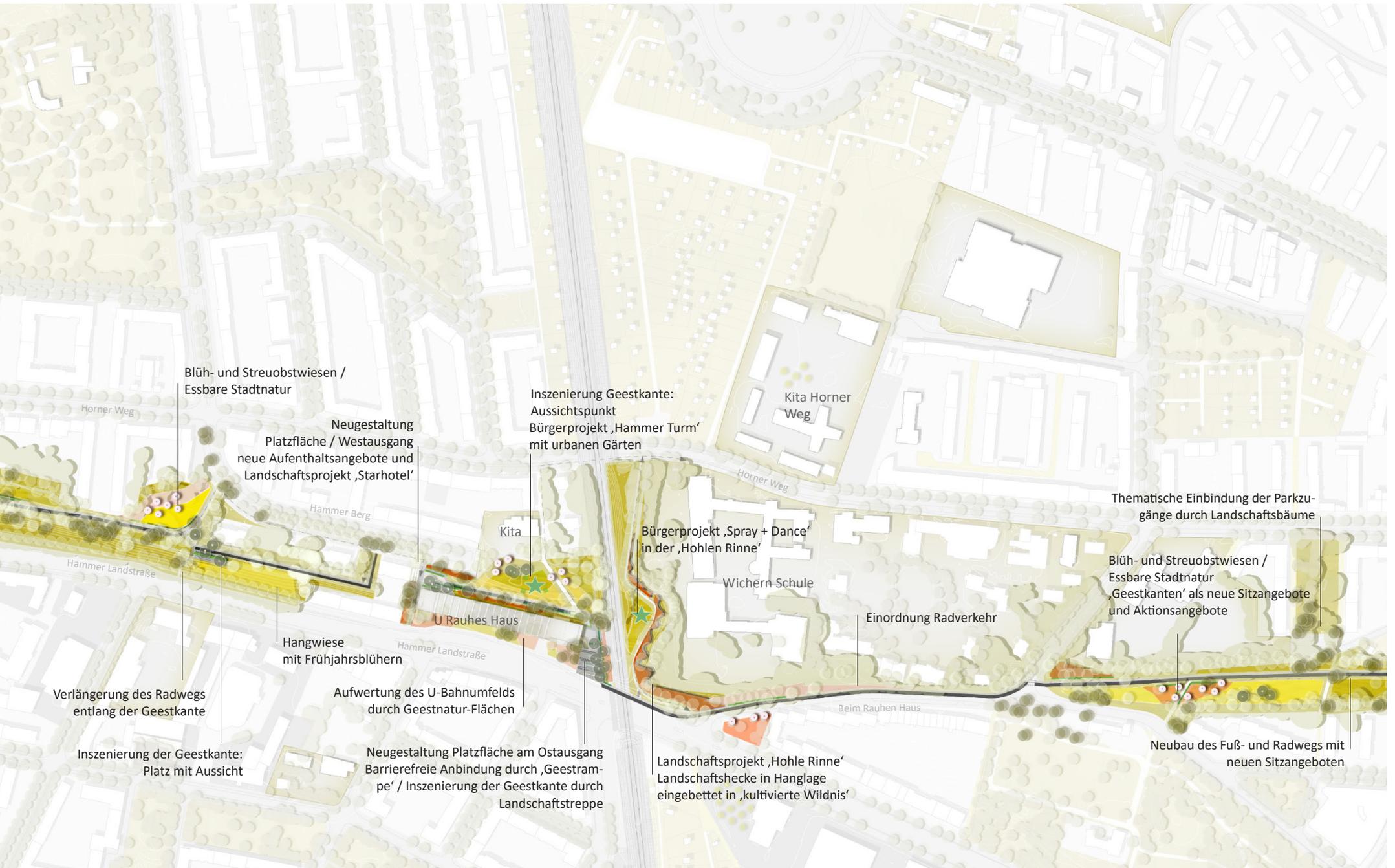


Abb. 90 Von der U-Bahnstation Burgstraße bis zur U-Bahnstation Rauhes Haus / Planausschnitt Gesamtkonzept



Blüh- und Streuobstwiesen /  
Essbare Stadtnatur

Neugestaltung  
Platzfläche / Westausgang  
neue Aufenthaltsangebote und  
Landschaftsprojekt ,Starhotel'

Inszenierung Geestkante:  
Aussichtspunkt  
Bürgerprojekt ,Hammer Turm'  
mit urbanen Gärten

Kita Horner  
Weg

Thematische Einbindung der Parkzu-  
gänge durch Landschaftsbäume

Blüh- und Streuobstwiesen /  
Essbare Stadtnatur  
Geestkanten' als neue Sitzangebote  
und Aktionsangebote

Verlängerung des Radwegs  
entlang der Geestkante

Hangwiese  
mit Frühjahrsblühern

Aufwertung des U-Bahnumfelds  
durch Geestnatur-Flächen

Bürgerprojekt ,Spray + Dance'  
in der ,Hohlen Rinne'

Wichern Schule

Einordnung Radverkehr

Inszenierung der Geestkante:  
Platz mit Aussicht

Neugestaltung Platzfläche am Ostausgang  
Barrierefreie Anbindung durch ,Geestram-  
pe' / Inszenierung der Geestkante durch  
Landschaftstreppe

Landschaftsprojekt ,Hohle Rinne'  
Landschaftshecke in Hanglage  
eingebettet in ,kultivierte Wildnis'

Neubau des Fuß- und Radwegs mit  
neuen Sitzangeboten

### 3.3 VON DER U-BAHNSTATION ‚BURGSTRASSE‘ BIS ZUR U-BAHNSTATION ‚RAUHES HAUS‘

Vom westlichen Parkeingang des Thörlsparks ist der Kirchturm von St. Jacobi sichtbar. Nutzungsschwerpunkt dieses Abschnitts ist der Thörlspark.

Bankplätze und Wiesenflächen werden bei gutem Wetter stark frequentiert. Der Parkteil wird auch durch Hundehalter aufgesucht. Ein öffentlicher Spielplatz und eine benachbarte Feuerstelle werden durch das Bürgerprojekt ‚Aktiver Thörlspark‘ wieder mit der zentralen Wiesenfläche verbunden.

Durch das Bürgerprojekt ‚Fledermauswiese werden beiläufige Beobachtungsstationen in Form von Liegen am Parkrand vorgesehen.

Der zurzeit schwer einsehbare westliche Parkrandweg wird durch das Auslichten von Gehölzflächen und niedrige Neupflanzungen wieder einsehbar.

Da die Park- und Liegewiese temporär durch Veranstaltungen genutzt wird (z.B. Zirkus), beschränkt sich die Anreicherung durch Blühwiesen und Obstgehölzpflanzungen auf den Parkanlagen teil zwischen Hauptweg und südlich angrenzender Hammer- Landstraße.

Ergänzend zu den vorhandenen Bänken werden ‚Geestkanten‘ als Sitz- und Aktionsobjekte angeboten.



Abb. 91 Vertiefungsbereich Thörlspark, Parkeingang West, Übersicht

Abb. 92 Vertiefungsbereich Thörilspark

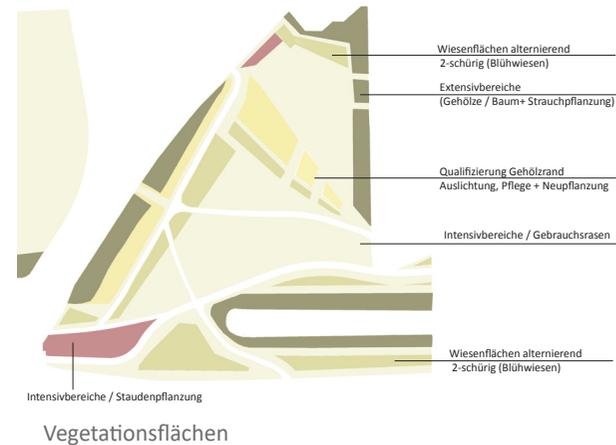
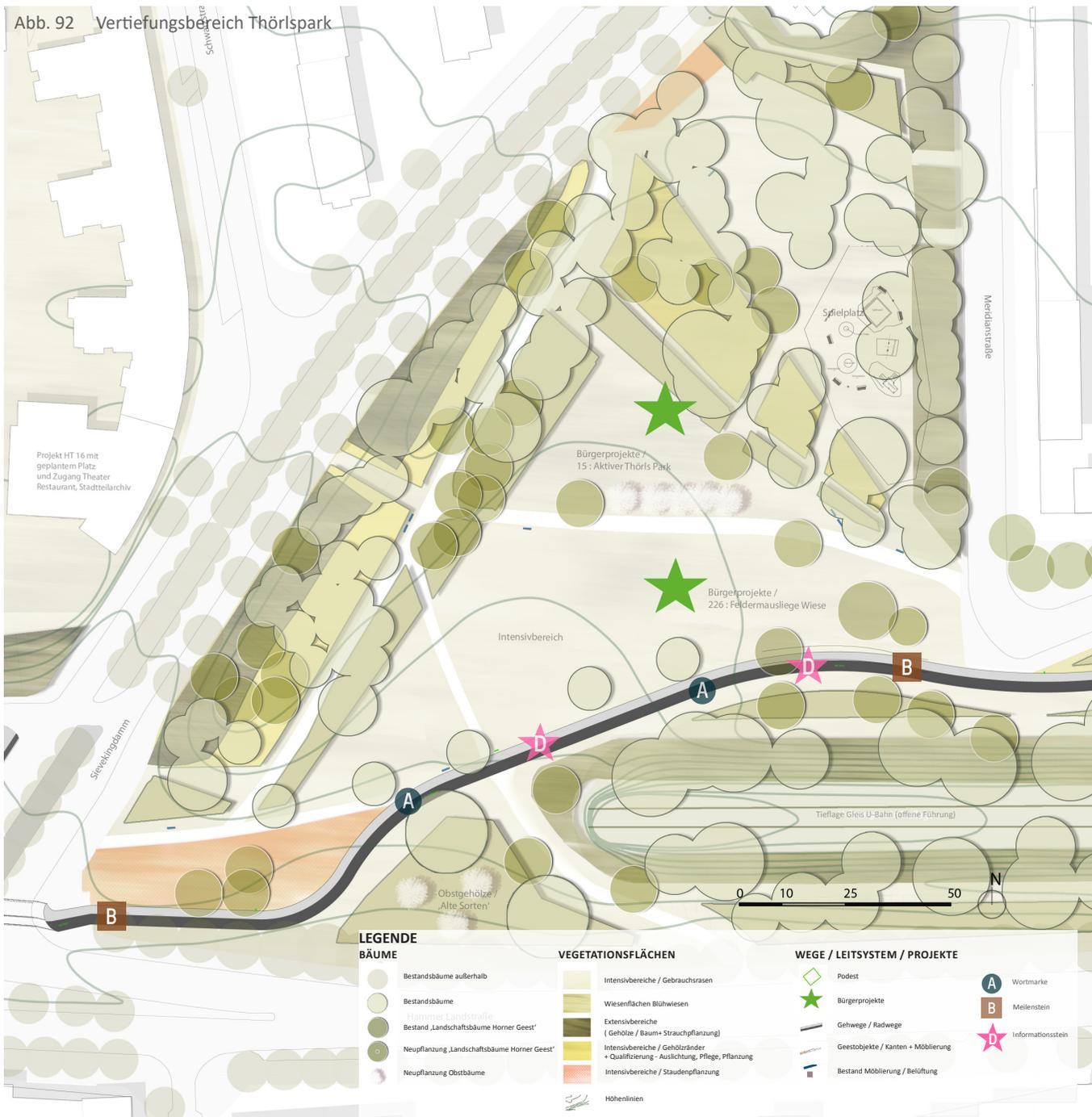




Abb. 93 Herbstelerlebnis Stadt-



Abb. 94 Winterelerlebnis Stadtnatur



Abb. 95 Frühjahrserlebnis Stadtnatur



Abb. 96 Sommererlebnis Stadtnatur

Freiraumplanerisches Gesamtkonzept mit dem Schwerpunkt Stadtnatur und Orientierung  
 ‚Stadt trifft Landschaft‘: Entwicklung der Landschaftsachse Horner Geest

### 3.3 VON DER U-BAHNSTATION ‚BURGSTRASSE‘ BIS ZUR U-BAHNSTATION ‚RAUHES HAUS‘

Abb. 98 Radarmapping Hammer Kirche (siehe Broschüre Anlage: urban mapping)

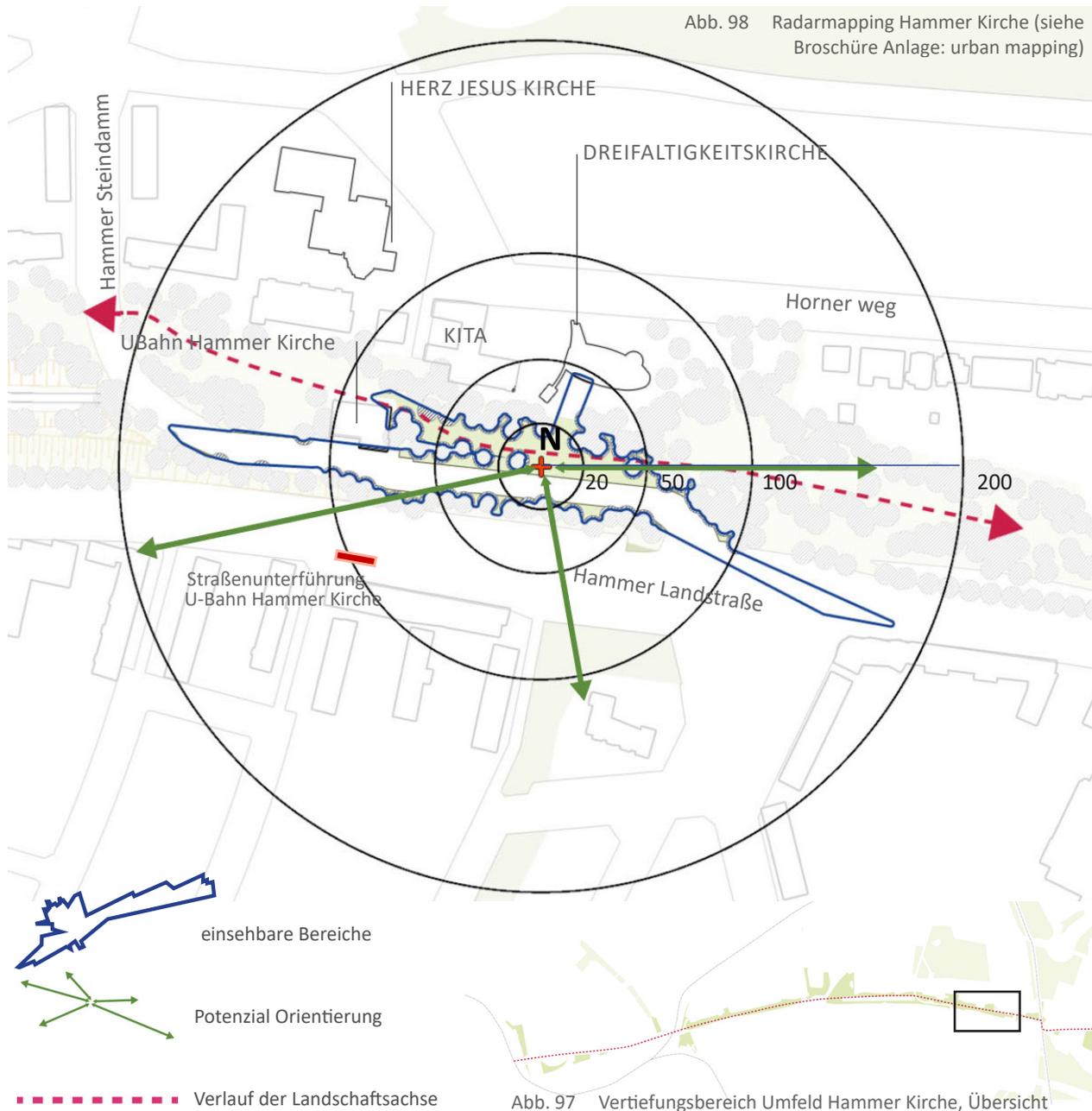


Abb. 97 Vertiefungsbereich Umfeld Hammer Kirche, Übersicht

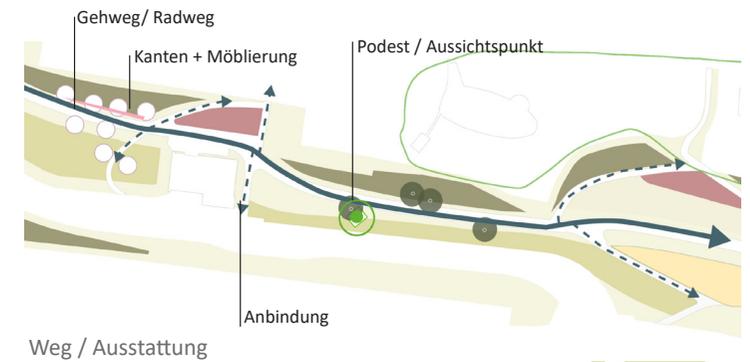
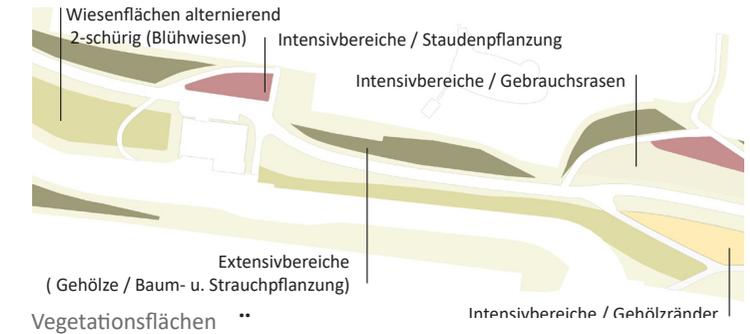


Abb. 99 Vertiefungsbereich Umfeld U-Bahnstation Hammer Kirche



## LEGENDE

### BÄUME

- Bestandsbäume außerhalb
- Bestandsbäume
- Bestand ‚Landschaftsbäume Horner Geest‘
- Neupflanzung ‚Landschaftsbäume Horner Geest‘
- Neupflanzung Obstbäume

### VEGETATIONSFLÄCHEN

- Intensivbereiche / Gebrauchsrasen
- Wiesenflächen alternierend 2-schürig (Blühwiesen)
- Extensivbereiche (Gehölze / Baum+ Strauchpflanzung)
- Intensivbereiche / Gehölzränder + Qualifizierung - Auslichtung, Pflege, Pflanzung
- Intensivbereiche / Staudenpflanzung

### WEGE / LEITSYSTEM / PROJEKTE

- Podest
- Bürgerprojekte
- Gehwege / Radwege
- Geestobjekte / Kanten + Möblierung
- Bestand Möblierung / Bänke / Belüftungsbauwerke U-Bahn
- A Wortmarke
- B Meilenstein
- C Wegweiserstele
- Höhenlinien

### 3.3 VON DER U-BAHNSTATION ‚BURGSTRASSE‘ BIS U-BAHNSTATION ‚RAUHES HAUS‘

Unterhalb der Dreifaltigkeitskirche verläuft der Hauptweg der Landschaftsachse in Hochlage.

Die nach Süden abfallenden Böschungen sind derzeit massiv durch invasive Arten besetzt und sollen im Zuge des Projekts als Trockenstandort entwickelt werden.

Die Neubegrünung der Böschungslage zielt auf die Inszenierung der hier besonders steilen Topografie ab.

Die Flächen sind aus den südlich angrenzenden Straßenverkehrsräumen, einschließlich der im Nahbereich vertorten Bushaltestelle und des U-Bahn Zugangs Hammer Kirche, gut einsehbar.

Die exponierte Hochlage ermöglicht zudem einen Blick in die Landschaftsachse stadtauswärts und zurück in Richtung Vorplatz U-Bahnstation Hammer Kirche, Bereich Nordausgang.



Aussichtspunkt / Schlüsselort





Abb. 100 Hochlage östlich U-Bahnstation Hammer Kirche

### 3.3 VON DER U-BAHNSTATION ‚BURGSTRASSE‘ BIS ZUR U-BAHNSTATION ‚RAUHES HAUS‘

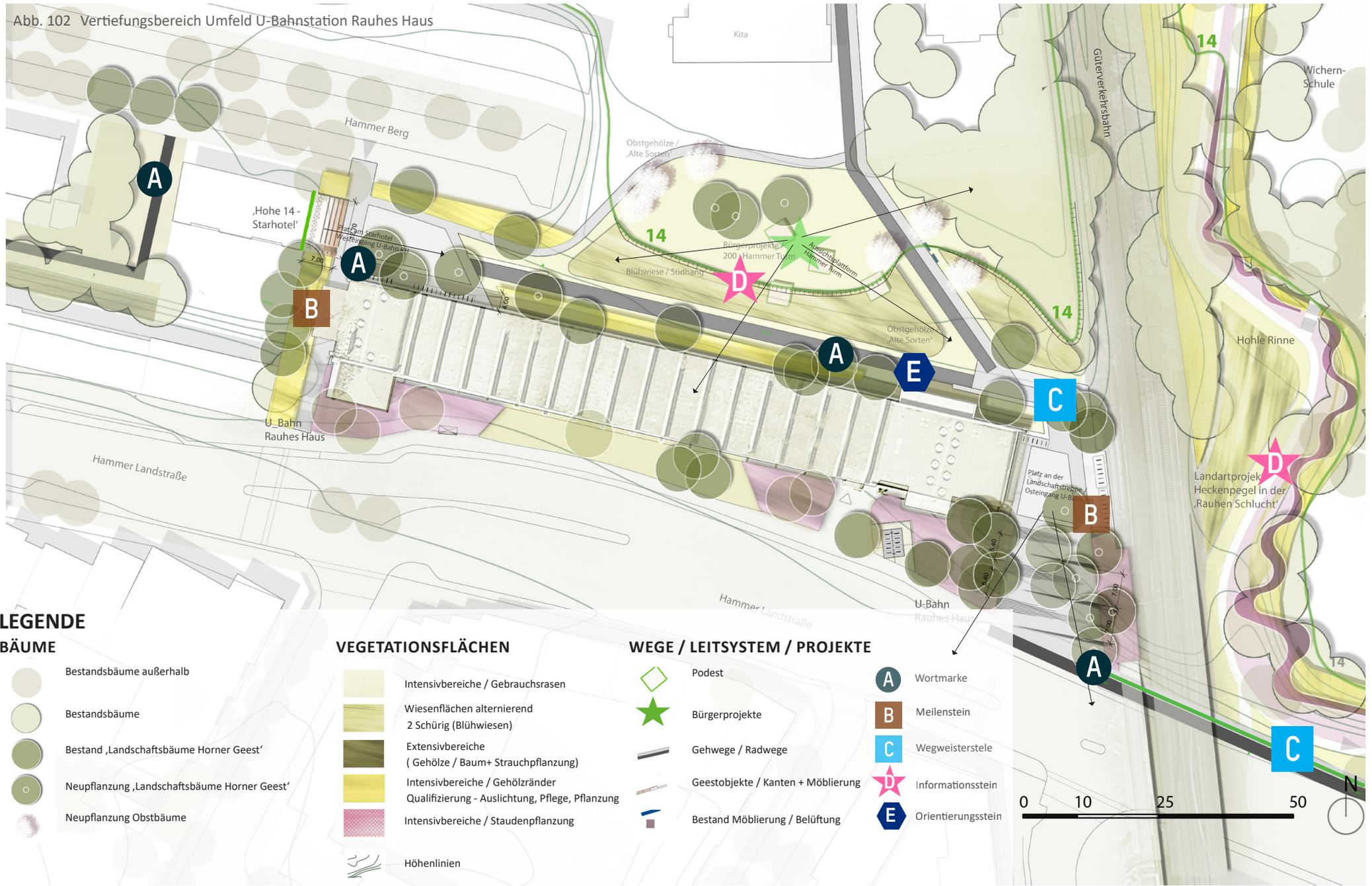
Das unmittelbare Umfeld des West- und Ostausgangs der U-Bahn Rauhes Haus wirkt derzeit eher abweisend. Ziel des Projekts ist es, das Haltestellenumfeld im Sinne der Leitthemen der Landschaftsachse aufzuwerten. Den beiden Ein- bzw. Ausgängen werden kleine Platzbereiche vorgelagert, an denen auch Stellplätze für Fahrräder und Sitzgelegenheiten eingerichtet werden. Da die Wegeflächen zwischen den Eingangsbereichen relativ neu hergerichtet wurden, beschränken sich die Aufwertungsmaßnahmen auf die Platzbereiche sowie deren Zuwegung aus dem angrenzenden Stadtraum. Im Rückraum markiert das Bürgerprojekt Hammer Turm die bestehende Anhöhe.

Ergänzende Großbaumpflanzungen markieren die Zugänge und binden den Hammer Turm landschaftlich ein. In den Böschungslagen setzt die Anreicherung mit Blühwiesen am Bestand an. Im Bereich der Hochlage wird die Höhe 14 m über NN durch einen Geländeversprung und die intensive Pflege des Geestplateaus nachgezeichnet. Östlich der Güterverkehrsbahn wird das Bürgerprojekt ‚Spray & Dance‘ in der ‚Hohlen Rönne‘ verortet. Das Projekt befindet sich unmittelbar im rückwärtigen Zugangsbereich zum angrenzenden Schulstandort und belebt die alternative, landschaftlich geprägte Verbindung zwischen Hammer Landstraße / Straße Beim Rauhen Hause und Horner Weg.



Abb. 101 Vertiefungsbereich Umfeld U-Bahnstation Rauhes Haus, Übersicht

Abb. 102 Vertiefungsbereich Umfeld U-Bahnstation Rauhes Haus



**LEGENDE**  
**BÄUME**

- Bestandsbäume außerhalb
- Bestandsbäume
- Bestand ‚Landschaftsbäume Horner Geest‘
- Neupflanzung ‚Landschaftsbäume Horner Geest‘
- Neupflanzung Obstbäume

**VEGETATIONSFLÄCHEN**

- Intensivbereiche / Gebrauchsrasen
- Wiesenflächen alternierend 2 Schüurig (Blühwiesen)
- Extensivbereiche (Gehölze / Baum+ Strauchpflanzung)
- Intensivbereiche / Gehölzränder Qualifizierung - Auslichtung, Pflege, Pflanzung
- Intensivbereiche / Staudenpflanzung
- Höhenlinien

**WEGE / LEITSYSTEM / PROJEKTE**

- Podest
- Bürgerprojekte
- Gehwege / Radwege
- Geestobjekte / Kanten + Möblierung
- Bestand Möblierung / Belüftung

- A Wortmarke
- B Meilenstein
- C Wegweiserstele
- D Informationsstein
- E Orientierungsstein

### 3.3 VON DER U-BAHNSTATION ‚BURGSTRASSE‘ BIS ZUR U-BAHNSTATION ‚RAUHES HAUS‘

#### Landschaftstreppe Rauhes Haus

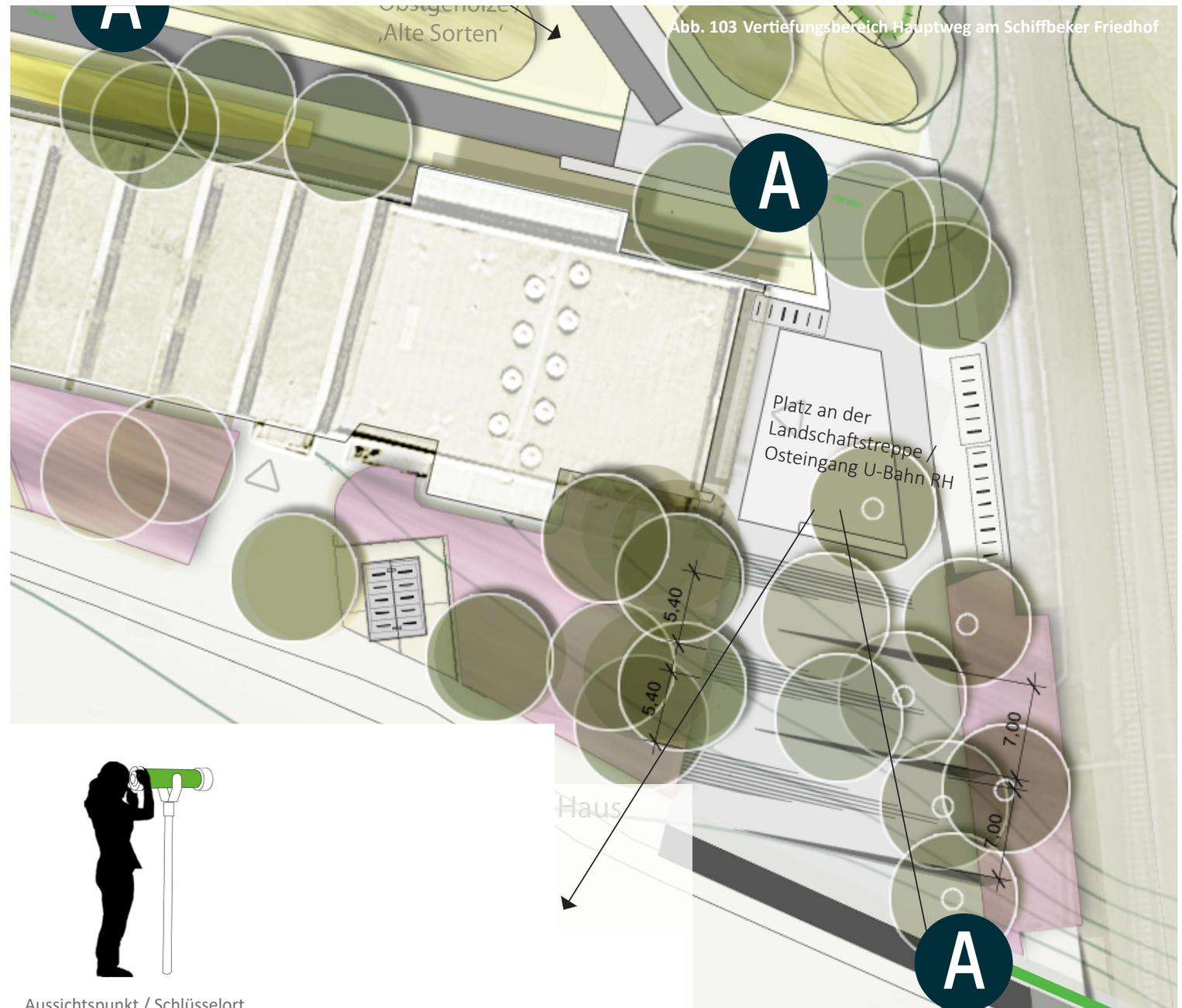
Am Ostausgang der U-Bahnstation Rauhes Haus ist analog zum Westausgang die Herstellung einer Vorplatzfläche geplant. Randlich werden Stellplatzanlagen für Fahrräder angeordnet.

Die zurzeit lediglich über einen Fahrstuhl bestehende barrierefreie Erschließung zwischen oberem Ausgang und Hammer Landstraße wird durch eine kombinierte Rampen- und Treppenanlage ergänzt.

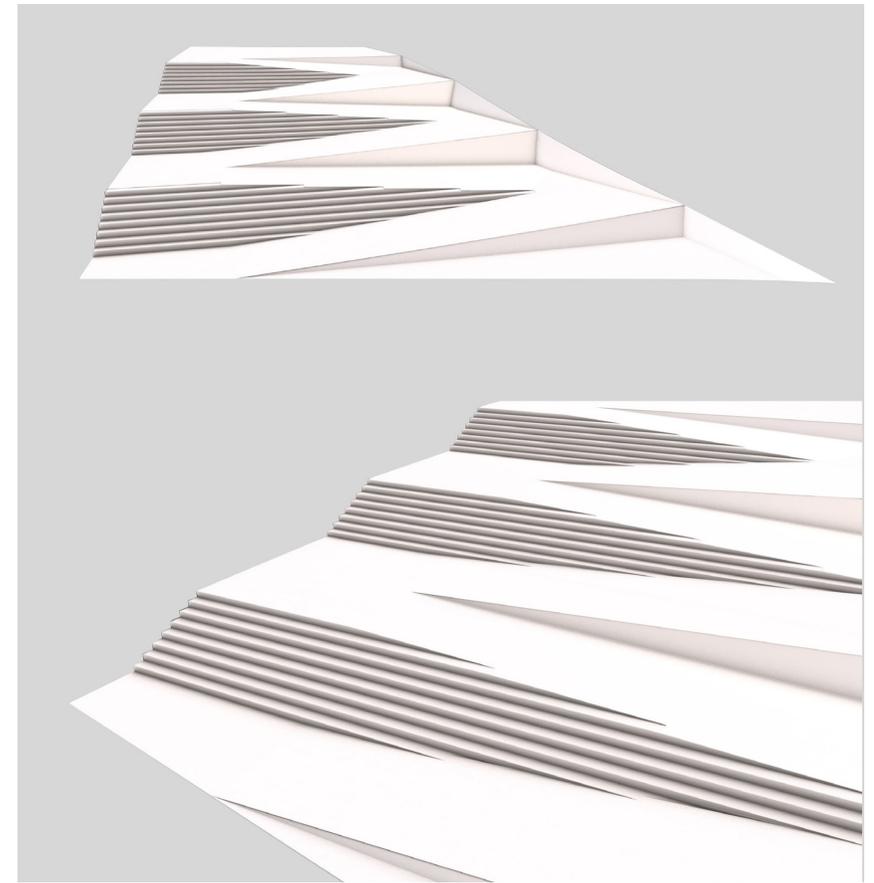
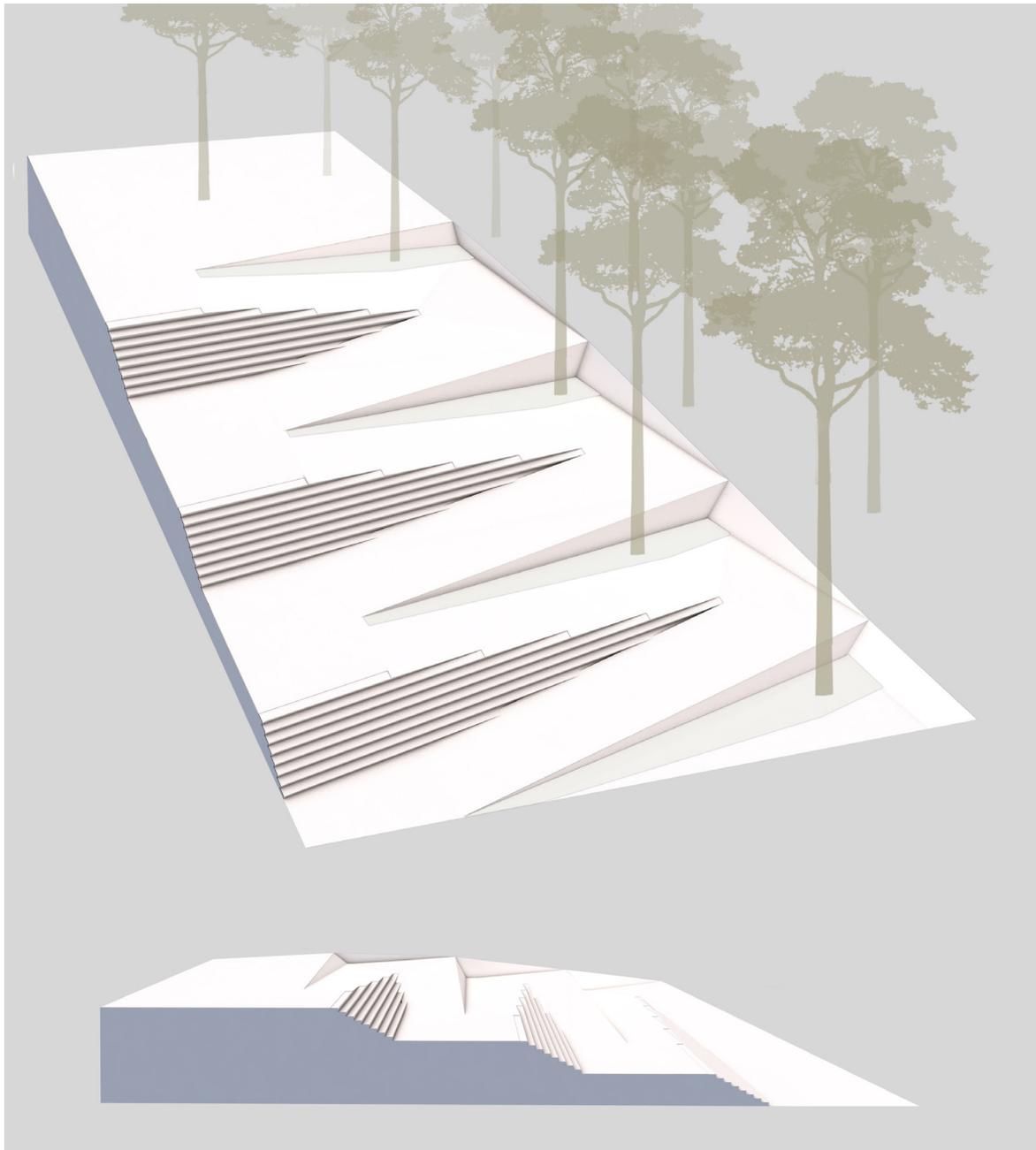
Die derzeitige Störung der Sichtbeziehungen zwischen oberem Aus-/Eingang und Hammer Landstraße durch die flächige Verbuchung der Hanglagen wird zugunsten einer durchlässigen Anlage aufgehoben.

Bestehende Bäume mit erhöhtem Kronenansatz werden, soweit möglich, erhalten. Ergänzungspflanzungen von Großbäumen besetzen die Zwischenpodeste der großzügigen Rampenanlage beiläufig.

Die Rampenanlage bespielt die Geesttopografie in besonderer Weise und wird darüber hinaus durch die Bepflanzung mit ‚Geestbäumen‘ zum Landschaftsbauwerk in der Horner Geest.



Aussichtspunkt / Schlüsselort



Freiraumplanerisches Gesamtkonzept mit dem Schwerpunkt Stadtnatur und Orientierung  
 „Stadt trifft Landschaft“: Entwicklung der Landschaftsachse Horner Geest

Abb. 104 ‚Landschaftstreppe‘ U-Bahnstation Rauhes Haus

### 3.3 VON DER U-BAHNSTATION ‚BURGSTRASSE‘ BIS ZUR U-BAHNSTATION ‚RAUHES HAUS‘

#### Das ‚Star-Hotel‘

Am Westausgang der U-Bahnhaltestelle Rauhes Haus wird die Verbesserung der Aufenthaltsqualität mit einem besonderen Stadtnaturerlebnis verbunden.

Das Hohe 14-Projekt „StarHotel“ (vgl. hierzu Anlage, Broschüre „Hohe 14“) hat sich zum Ziel gesetzt, zukünftig eine kleine Vogelkolonie in unmittelbarer Nachbarschaft zur U-Bahn zu beherbergen. Hierzu könnte das Potenzial einer angrenzenden Brandwand genutzt werden.

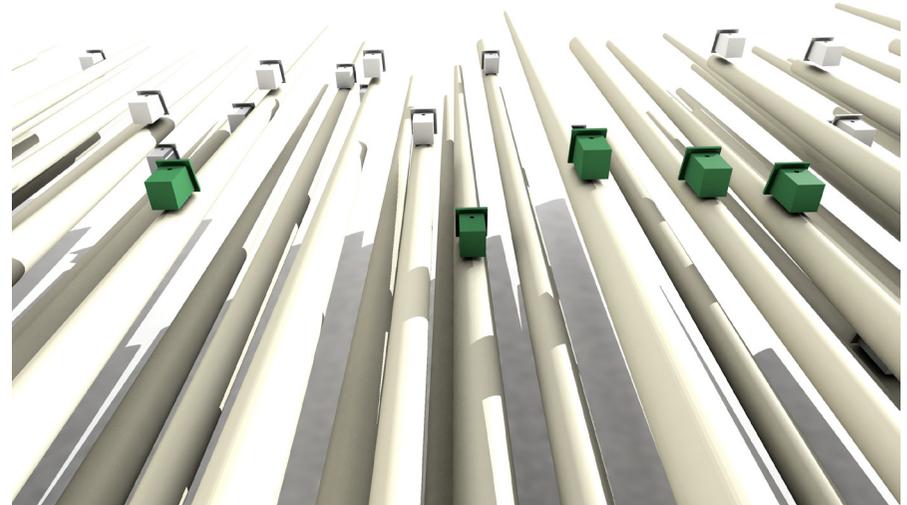
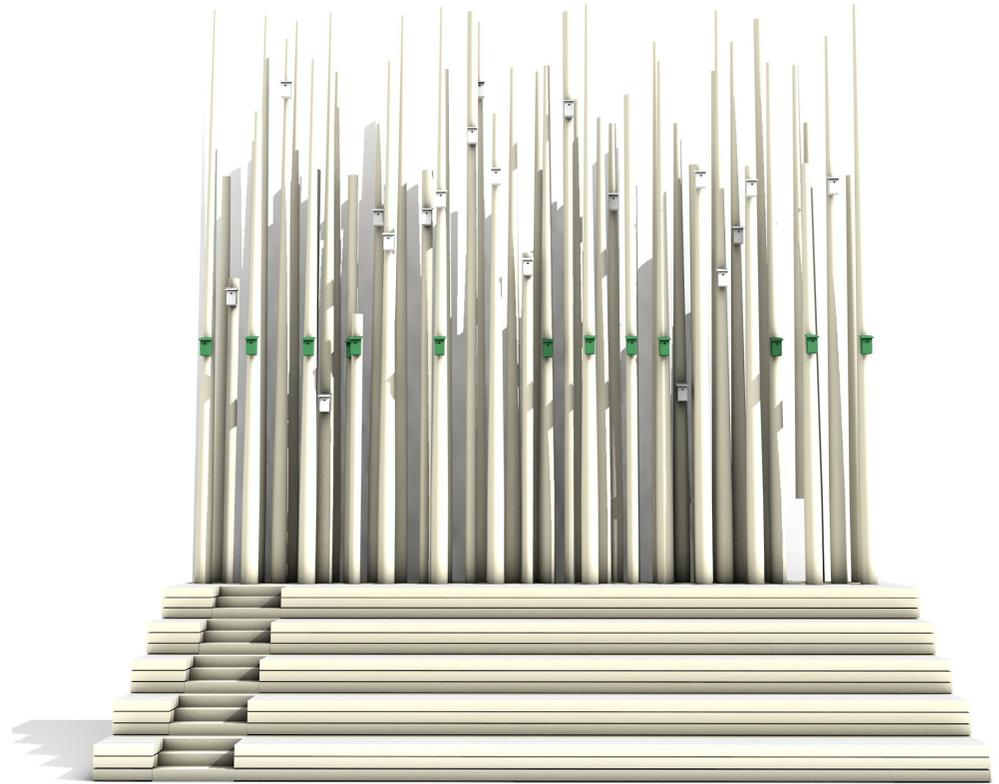
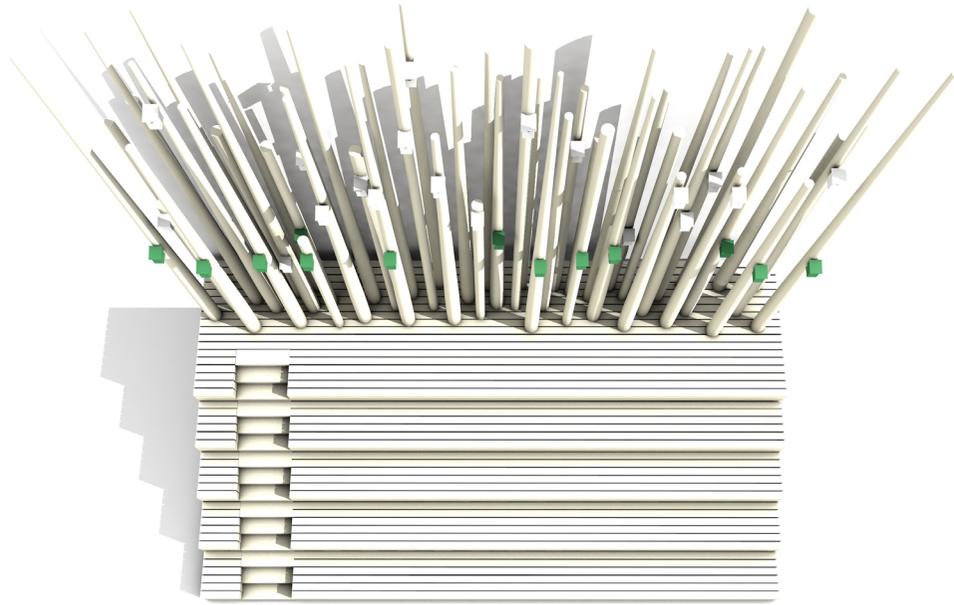
Es wurden zwei alternative Projektskizzen entwickelt, deren Umsetzung im weiteren Planungsverlauf geprüft wird.

In Projektskizze 1 wird ein Podest, abgerückt von der Brandwand, an einer neuen kleinen Platzfläche verortet. Das Podest ist die Basis für einen ‚Wald‘ aus Kiefernstämmen, an dem Starenkästen auf unterschiedlichen Höhen montiert werden (auf der Höhe 14 m über NN in der Leitfarbe Grün - vgl. „Konzeptbaustein Hohe 14“).

In Projektskizze 2 wird die Brandwand selbst zum Träger der öffentlichkeitswirksam inszenierten, neuen Brutstätten des Leitvogels der Landschaftsachse Horner Geest.



Abb. 105 Starhotel, Projektskizze 2



### 3.4 VON U-BAHNSTATION ‚RAUHES HAUS‘ BIS ZUM ‚HORNER MOOR‘

Im Abschnitt zwischen der U-Bahnstation Rauhes Haus bis U-Bahnstation Horner Rennbahn wird die Orientierung in der Landschaftsachse durch die Trennwirkung der Güterumgebungsbahn und übergeordneter Stadtstraßen (Rennbahnstraße/ Washingtonallee/ Sievekingallee) mit angrenzendem Einkaufszentrum an der Horner Rennbahn gestört.

Die barrierefreie Durchgängigkeit an der U-Bahnstation Rauhes Haus wird in Richtung Hammer Landstraße hergestellt. Östlich der Brückenüberführung der Güterumgebungsbahn verlässt die Landschaftsachse die Geestkante und führt über einen Geländeanschnitt an der Straße Am Rauhen Haus in die Geest Richtung Osten. In diesem Abschnitt ist perspektivisch die Einordnung eines Radwegs geplant.

Zwischen Rhiemsweg und dem Stadtteilhaus an der U-Bahnstation Horner Rennbahn wird der Hauptweg der Landschaftsachse neu hergestellt. Die Parkanlage wird hier mit neuen Sitzangeboten und Blühwiesen angereichert.

In Richtung Stadtteilhaus entstehen die Bürgerprojekte ‚Horner Paradiese‘ mit Schwerpunkt urban gardening und ‚Markt & Kultur‘ mit Schwerpunkt ‚Spiel- und Erlebnisraum‘. Das Stadtteilhaus ist von besonderer Bedeutung

für die Entwicklung dieses Abschnitts, da hier gastronomische Angebote und unterschiedliche kulturelle Nutzungen (z.B. Bibliothek) ganzjährig witterungsunabhängig angeboten werden.

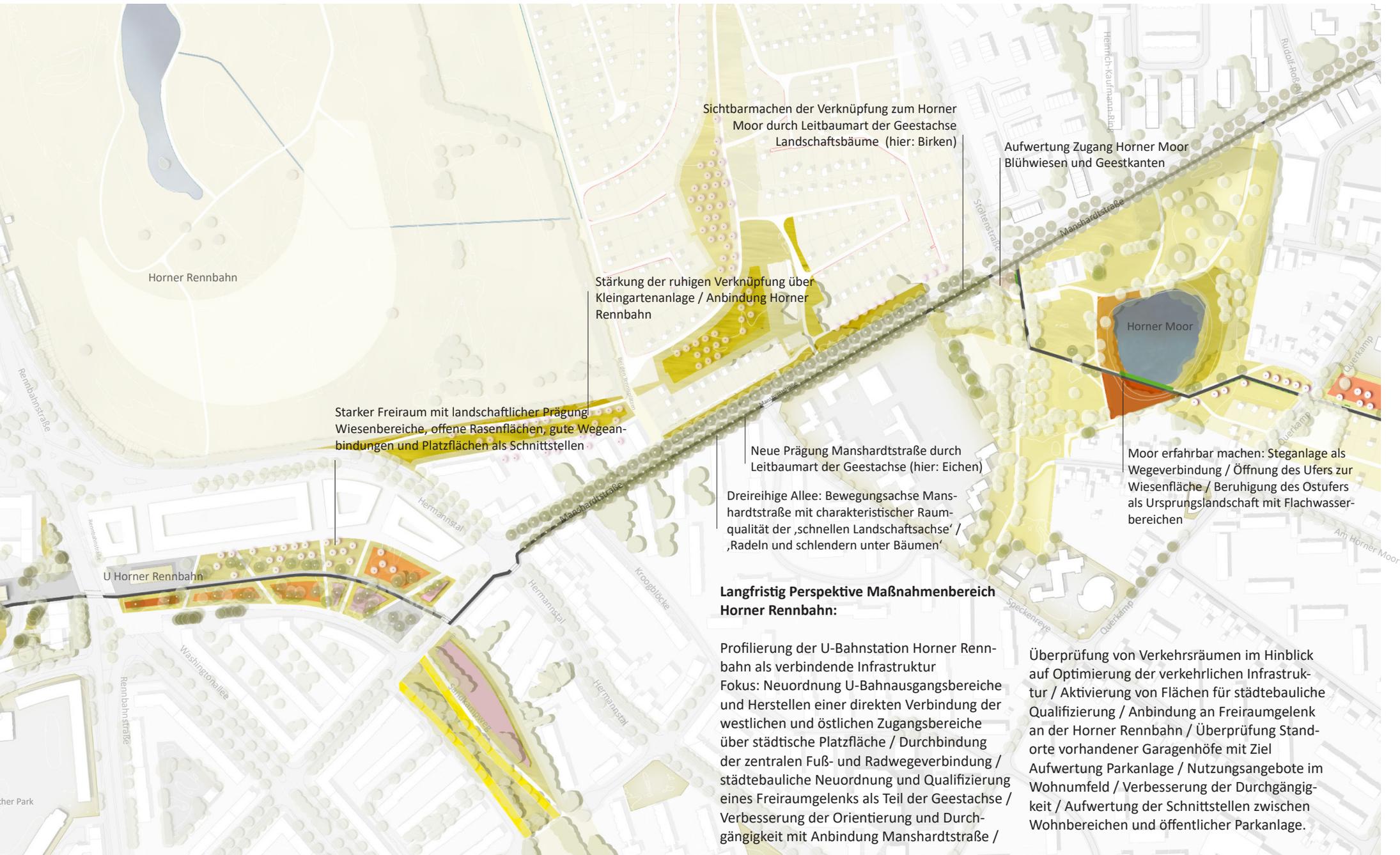
Im Bereich der U-Bahnstation Horner Rennbahn ist die Orientierung zur Zeit gestört. Der Bereich ist hochfrequentiert und bietet die Chance, durch eine städtebauliche und infrastrukturelle Neuordnung, den Verlauf der Landschaftsachse zu stärken. Im Gesamtkonzept wird die Bündelung von bestehenden Stadtstraßen und die Neudefinition eines Freiraumgelenks mit Anbindung an die Manshardtstraße und die Grünanlagen am Lisa-Niebank-Weg dargestellt.

In der Manshardtstraße besteht perspektivisch mit der Verlängerung der U4 die Chance zur Neuordnung des Straßenraumes.

Es ist vorgesehen, hier eine schnelle, komfortable und städtische Rad- und Fußgängerverbindung einzuordnen. Derzeit bestehen bereits stadtein- und auswärts Verbindungen über Einrichtungsrad- und Fußwege. Die schnelle Verbindung führt in einer Stadtstraße mit Alleecharakter am Horner und Schiffbeker Moor vorbei.



Abb. 106 Von der U-Bahnstation Rauhes Haus bis zum Horner Moor / Planausschnitt Gesamtkonzept



Sichtbarmachen der Verknüpfung zum Horner Moor durch Leitbaumart der Geestachse Landschaftsbäume (hier: Birken)

Aufwertung Zugang Horner Moor Blühwiesen und Geestkanten

Stärke der ruhigen Verknüpfung über Kleingartenanlage / Anbindung Horner Rennbahn

Starker Freiraum mit landschaftlicher Prägung Wiesenbereiche, offene Rasenflächen, gute Wegeanbindungen und Platzflächen als Schnittstellen

Neue Prägung Manshardtstraße durch Leitbaumart der Geestachse (hier: Eichen)

Dreireihige Allee: Bewegungsachse Manshardtstraße mit charakteristischer Raumqualität der ‚schnellen Landschaftsachse‘ / ‚Radeln und schlendern unter Bäumen‘

Moor erfahrbar machen: Steganlage als Wegeverbindung / Öffnung des Ufers zur Wiesenfläche / Beruhigung des Ostufers als Ursprungslandschaft mit Flachwasserbereichen

**Langfristig Perspektive Maßnahmenbereich Horner Rennbahn:**

Profilierung der U-Bahnstation Horner Rennbahn als verbindende Infrastruktur  
Fokus: Neuordnung U-Bahnausgangsbereiche und Herstellen einer direkten Verbindung der westlichen und östlichen Zugangsbereiche über städtische Platzfläche / Durchbindung der zentralen Fuß- und Radwegeverbindung / städtebauliche Neuordnung und Qualifizierung eines Freiraumgelenks als Teil der Geestachse / Verbesserung der Orientierung und Durchgängigkeit mit Anbindung Manshardtstraße /

Überprüfung von Verkehrsräumen im Hinblick auf Optimierung der verkehrlichen Infrastruktur / Aktivierung von Flächen für städtebauliche Qualifizierung / Anbindung an Freiraumgelenk an der Horner Rennbahn / Überprüfung Standorte vorhandener Garagenhöfe mit Ziel Aufwertung Parkanlage / Nutzungsangebote im Wohnumfeld / Verbesserung der Durchgängigkeit / Aufwertung der Schnittstellen zwischen Wohnbereichen und öffentlicher Parkanlage.

### 3.4 VON U-BAHNSTATION ‚RAUHES HAUS‘ BIS ZUM ‚HORNER MOOR‘

Zur Qualifizierung der Landschaftsfenster zu den Mooren ist die Neuordnung der Eingangssituationen und die partielle Aufhebung der derzeitigen Abschottung vom Straßenraum erforderlich.

Im Falle des Verlustes der bestehenden Allee in der Manshardtstraße durch die Verlängerung der U4, erfolgt die Neubegründung der Allee mit Leitbaumarten der Landschaftsachse. Durch die partielle, querschnittsabhängige Einordnung von drei Baumreihen erhält die Stadtstraße ein lesbares Alleinstellungsmerkmal als Teil der Landschaftsachse.

Als Hauptbestandbildner der neuen Allee werden Stieleichen vorgesehen. Im Kontaktbereich zum Horner- und Schiffbeker Moor stellen Sandbirken die Bindung zu den Parkanlagen her und prägen so die schnelle Verbindung der Landschaftsachse.

Am Horner Moor teilt sich die Landschaftsachse stadtauswärts. Die parkbezogene ‚langsame Verbindung‘ beginnt am Horner Moor und erfordert die Einordnung eines richtungsweisenden Hauptwegs in die bestehende Parkanlage.

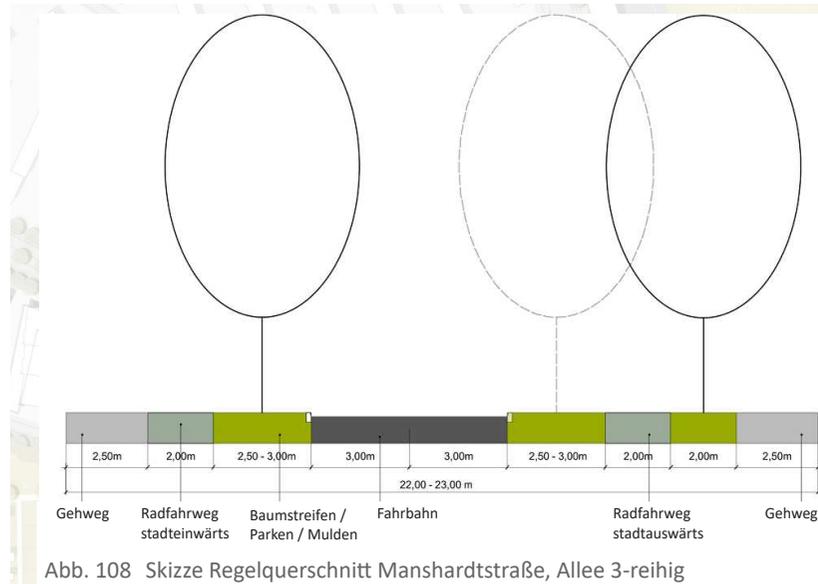


Abb. 108 Skizze Regelquerschnitt Manshardtstraße, Allee 3-reihig

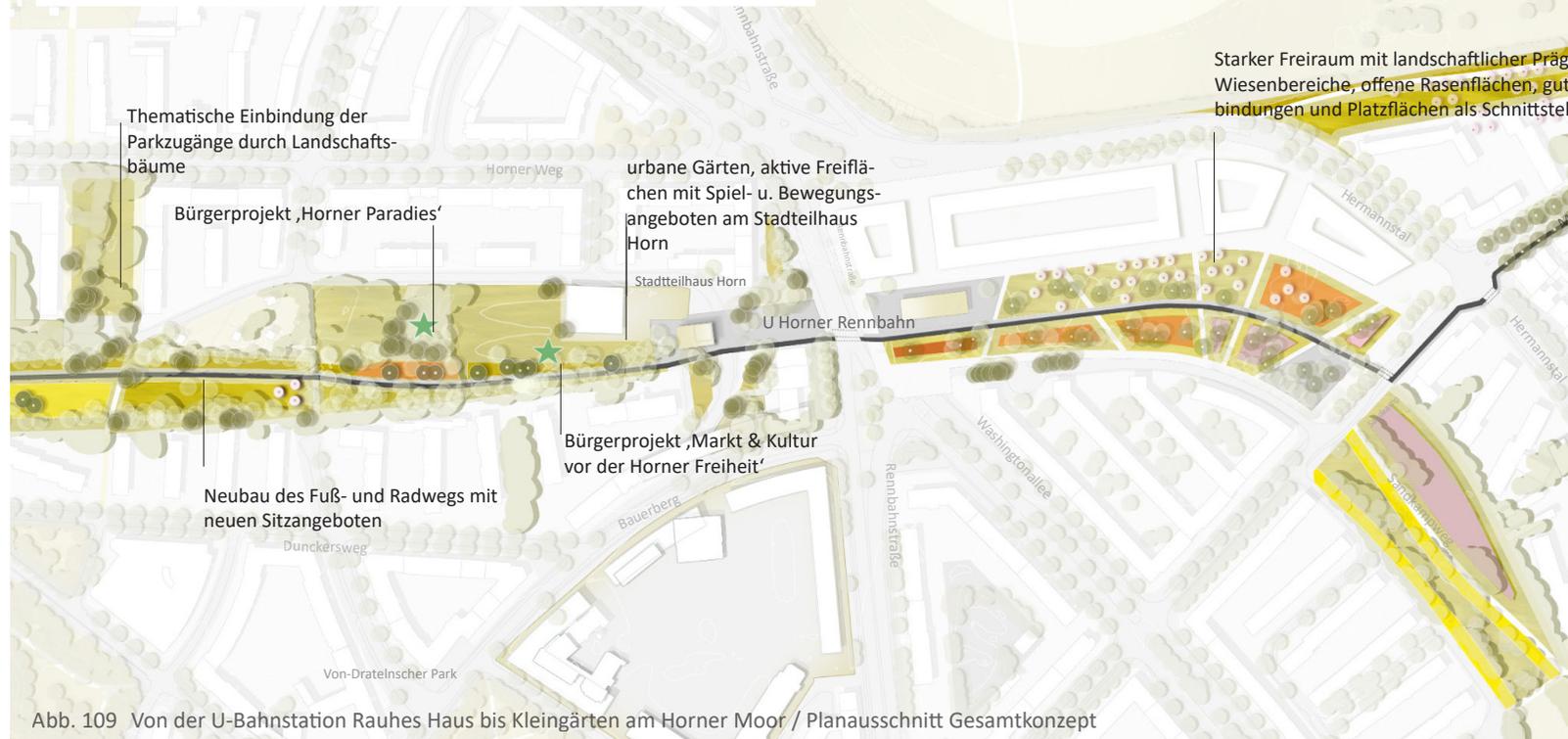
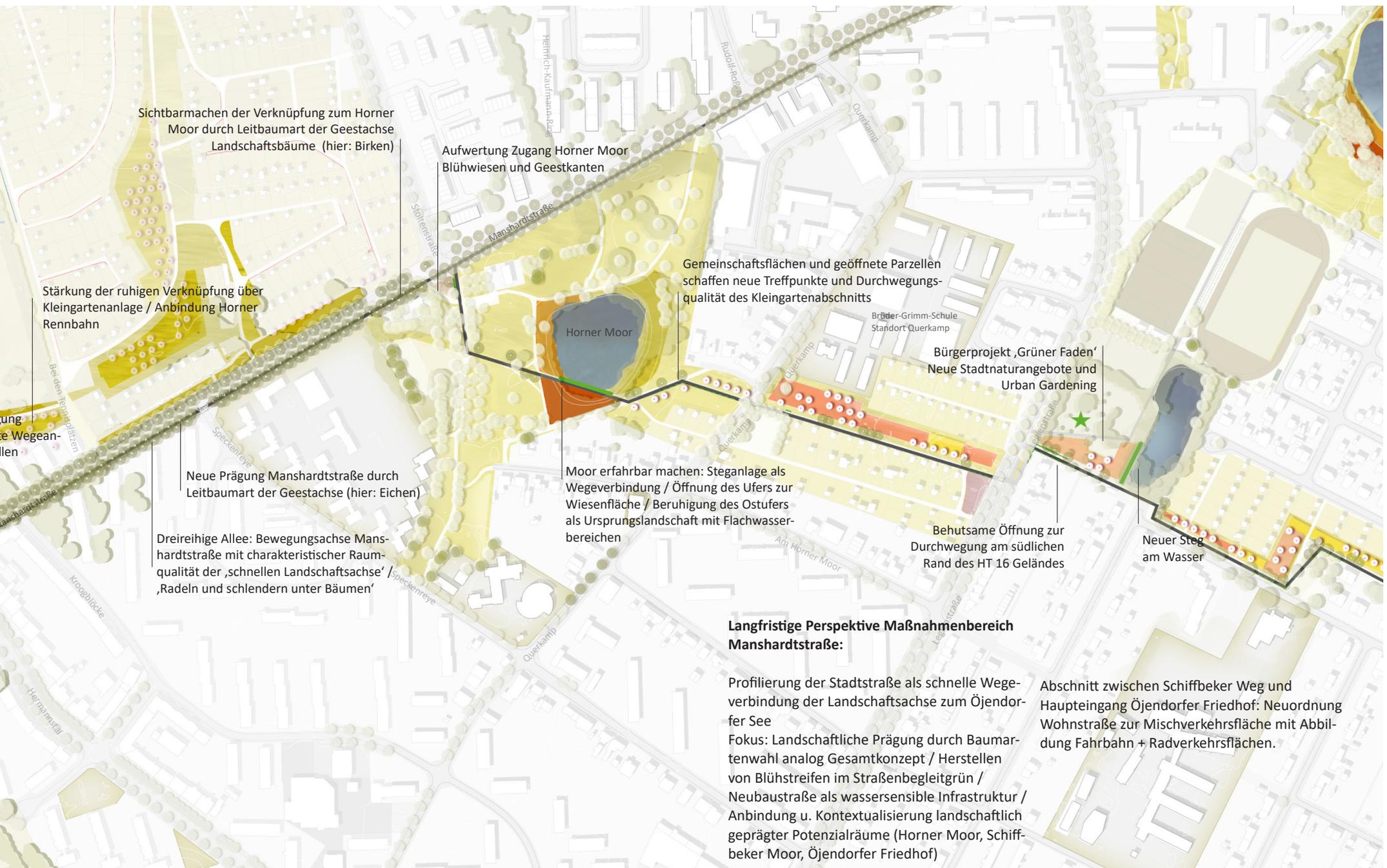


Abb. 109 Von der U-Bahnstation Rauhes Haus bis Kleingärten am Horner Moor / Plananschnitt Gesamtkonzept



Sichtbarmachen der Verknüpfung zum Horner Moor durch Leitbaumart der Geestachse  
Landschaftsbäume (hier: Birken)

Aufwertung Zugang Horner Moor  
Blühwiesen und Geestkanten

Stärkung der ruhigen Verknüpfung über  
Kleingartenanlage / Anbindung Horner  
Rennbahn

Gemeinschaftsflächen und geöffnete Parzellen  
schaffen neue Treffpunkte und Durchwegungs-  
qualität des Kleingartenabschnitts

Bürgerprojekt ‚Grüner Faden‘  
Neue Stadtnaturangebote und  
Urban Gardening

Neue Prägung Manshardtstraße durch  
Leitbaumart der Geestachse (hier: Eichen)

Moor erfahrbar machen: Steganlage als  
Wegeverbindung / Öffnung des Ufers zur  
Wiesenfläche / Beruhigung des Ostufers  
als Ursprungslandschaft mit Flachwasser-  
bereichen

Behutsame Öffnung zur  
Durchwegung am südlichen  
Rand des HT 16 Geländes

Neuer Steg  
am Wasser

Dreireihige Allee: Bewegungsachse Mans-  
hardtstraße mit charakteristischer Raum-  
qualität der ‚schnellen Landschaftsachse‘ /  
‚Radeln und schlendern unter Bäumen‘

**Langfristige Perspektive Maßnahmenbereich  
Manshardtstraße:**

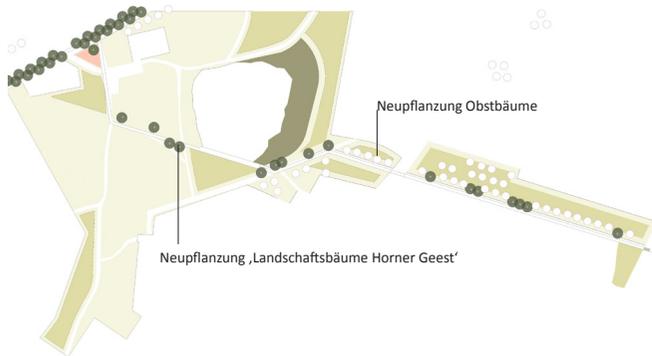
Profilierung der Stadtstraße als schnelle Wege-  
verbindung der Landschaftsachse zum Öjendor-  
fer See  
Fokus: Landschaftliche Prägung durch Baum-  
artenwahl analog Gesamtkonzept / Herstellen  
von Blühstreifen im Straßenbegleitgrün /  
Neubaustraße als wassersensible Infrastruktur /  
Anbindung u. Kontextualisierung landschaftlich  
geprägter Potenzialräume (Horner Moor, Schiff-  
beker Moor, Öjendorfer Friedhof)

Abschnitt zwischen Schiffbeker Weg und  
Haupteingang Öjendorfer Friedhof: Neuordnung  
Wohnstraße zur Mischverkehrsfläche mit Abbil-  
dung Fahrbahn + Radverkehrsflächen.

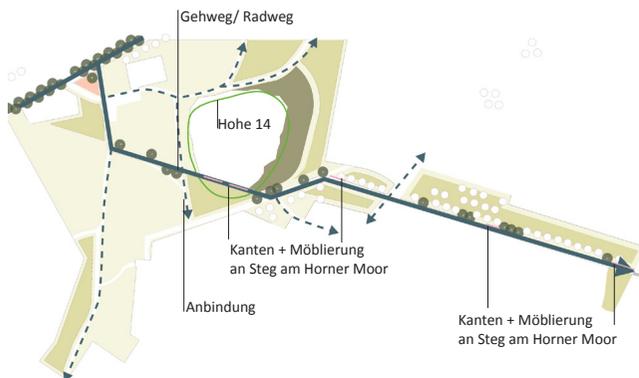
### 3.4 VON U-BAHNSTATION ‚RAUHES HAUS‘ BIS ZUM ‚HORNER MOOR‘



Vegetationsflächen



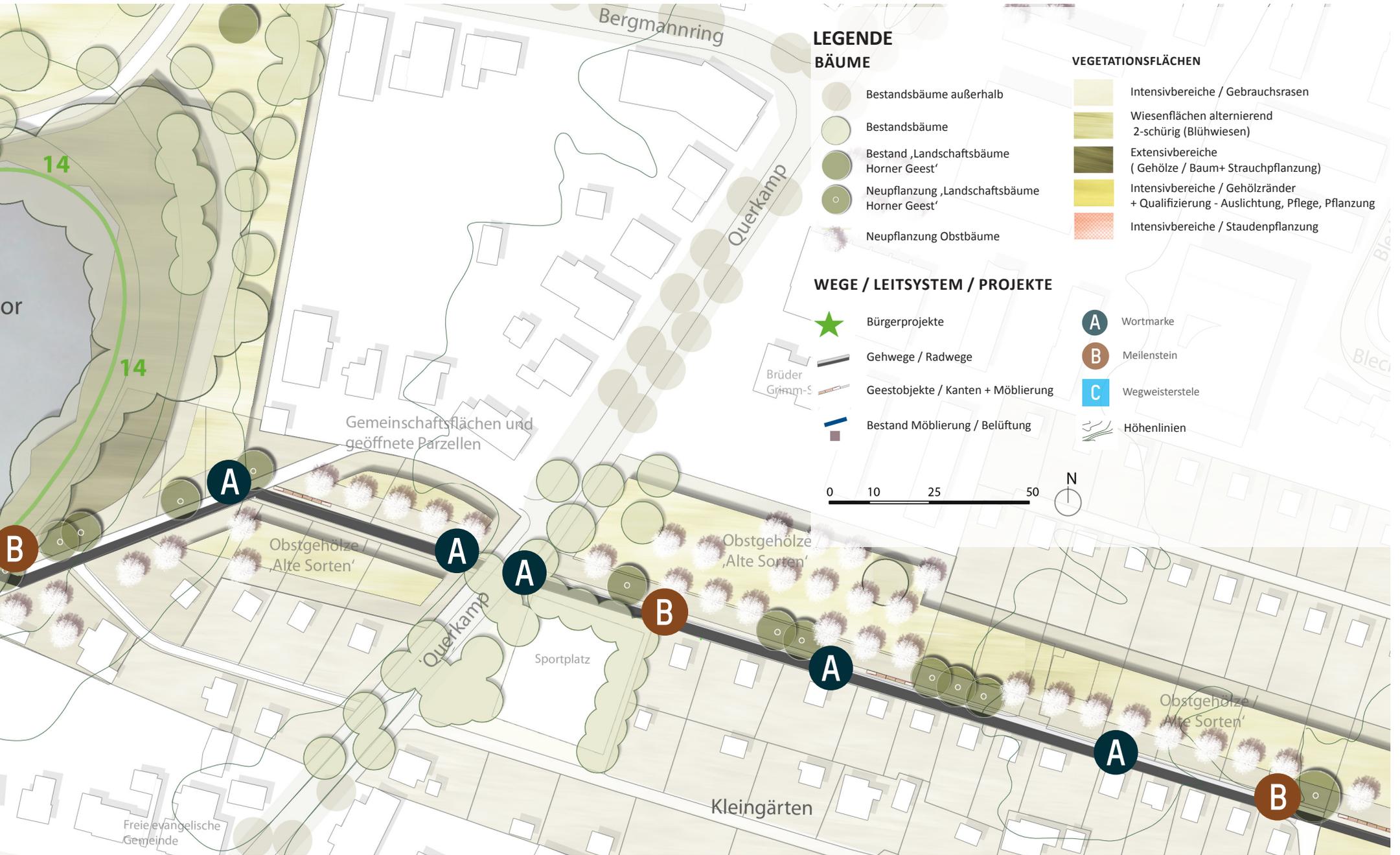
Neupflanzung / Bäume



Weg / Ausstattung



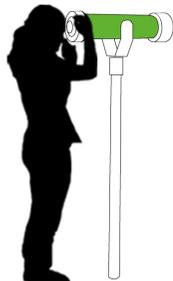
Abb. 110 Vertiefungsbereich Horner Moor



### 3.4 VON U-BAHNSTATION ‚RAUHES HAUS‘ BIS ZUM ‚HORNER MOOR‘

Die Hauptwegeverbindung wird am südlichen Ufer des Horner Moors vorbeigeführt. Ziel ist es das Moor insgesamt zugunsten von mehr Naturerleben und -wahrnehmung aufzuwerten. Mit Eintritt ins Horner Moor wird der Hauptweg erkennbar an die Wasseroberfläche herangeführt. Hier ist zu prüfen, ob eine erweiterte Platzsituation mit einem stegartigen Holzpodest, in den gewachsenen Gehölzbestand integriert werden könnte, um von hieraus einen Rundumblick über das Horner Moor, in die Hauptwegeachse und den angrenzenden Parkraum zu ermöglichen. Als Schlüsselort der erlebbaren Stadtnatur, reagiert der neue Aussichtspunkt am Wasser auf den vorhandenen Baumbestand, der spielerisch integriert wird. Er reiht sich somit in eine Abfolge von Orten, an denen neue Nutzungsangebote in Dialog mit der Stadtnatur treten.

Der Geestpark am Hauptbahnhof, die Wiesen-Brücke am Berliner Tor, das Bürgerprojekt Hoch sitzen, die neuen Rampenanlagen am Borgfelder Stieg und an der U-Bahnhaltestelle Rauhes Haus, das Bürgerprojekt Hammer Turm oder das Starhotel regen durch ungewohnte Perspektiven zur Auseinandersetzung mit der Stadtnatur an. So entstehen neue Vorbilder für die Umwertung städtischer Infrastrukturen zu Erlebnisorten der Stadtnatur.



Aussichtspunkt / Schlüsselort



Abb. 111 Aussichtspunkt am Horner Moor



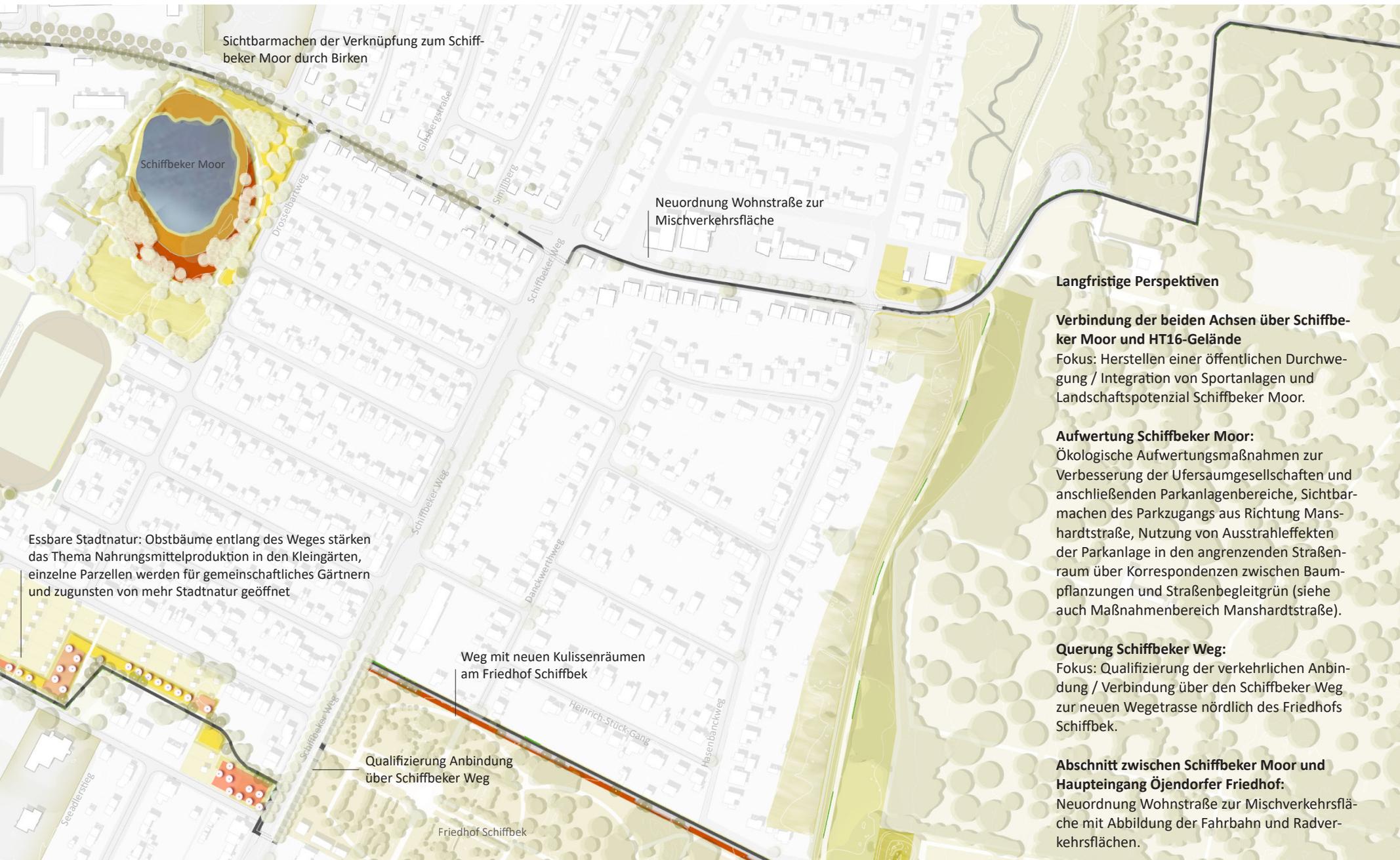
### 3.5 VOM ‚HORNER MOOR‘ BIS ZUM FRIEDHOF SCHIFFBEK

Die schnelle Wegeverbindung führt über die Manshardtstraße und den Öjendorfer Friedhof an das westliche Ufer des Öjendorfer Sees heran. Im Öjendorfer Friedhof sind Maßnahmen zur Orientierung auf den Endpunkt am See sowie die Öffnung der Friedhofseinfriedung erforderlich (vgl. Kap. 3.6).

Die langsame Wegeverbindung verläuft perspektivisch hinter dem Horner Moor durch die Kleingärten, am Teich des HT16-Geländes mit dem hier verorteten Bürgerprojekt Grüner Faden (Themenschwerpunkt urban gardening / Produktive Stadtnatur) vorbei, erneut durch Kleingärten, über den Schiffbeker Weg, nördlich des Schiffbeker Friedhofs und dann südlich des Öjendorfer Friedhofs über die Öjendorfer Felder bis an das Ostufer des Öjendorfer Sees.

Beide Achsenendpunkte werden am See als kleine Aussichtspunkte am Wasser an das Bestandsnetz des hochfrequentierten Öjendorfer Parks angebunden. Hier sind der See, der Park sowie die südlich angrenzende Feldflur die eigentlichen Attraktionen der Landschaftsachse.





Sichtbarmachen der Verknüpfung zum Schiffbeker Moor durch Birken

Schiffbeker Moor

Neuordnung Wohnstraße zur Mischverkehrsfläche

### Langfristige Perspektiven

#### Verbindung der beiden Achsen über Schiffbeker Moor und HT16-Gelände

Fokus: Herstellen einer öffentlichen Durchwegung / Integration von Sportanlagen und Landschaftspotenzial Schiffbeker Moor.

#### Aufwertung Schiffbeker Moor:

Ökologische Aufwertungsmaßnahmen zur Verbesserung der Ufersaumgesellschaften und anschließenden Parkanlagenbereiche, Sichtbarmachen des Parkzugangs aus Richtung Manshardtstraße, Nutzung von Ausstrahleffekten der Parkanlage in den angrenzenden Straßenraum über Korrespondenzen zwischen Baumpflanzungen und Straßenbegleitgrün (siehe auch Maßnahmenbereich Manshardtstraße).

#### Querung Schiffbeker Weg:

Fokus: Qualifizierung der verkehrlichen Anbindung / Verbindung über den Schiffbeker Weg zur neuen Wegetrasse nördlich des Friedhofs Schiffbek.

#### Abschnitt zwischen Schiffbeker Moor und Haupteingang Öjendorfer Friedhof:

Neuordnung Wohnstraße zur Mischverkehrsfläche mit Abbildung der Fahrbahn und Radverkehrsflächen.

Essbare Stadtnatur: Obstbäume entlang des Weges stärken das Thema Nahrungsmittelproduktion in den Kleingärten, einzelne Parzellen werden für gemeinschaftliches Gärtnern und zugunsten von mehr Stadtnatur geöffnet

Weg mit neuen Kulissenräumen am Friedhof Schiffbek

Qualifizierung Anbindung über Schiffbeker Weg

Friedhof Schiffbek

### 3.5 VOM ‚HORNER MOOR‘ BIS ZUM FRIEDHOF ‚SCHIFFBEK‘

Die bestehenden Kleingartenanlagen zwischen Horner Moor und Schiffbeker Friedhof repräsentieren ein besonderes Potenzial der **„Produktiven Stadtnatur“**. Sie stehen stellvertretend für das Gärtnern auf der Parzelle.

Im Rahmen des Projekts wurde eine Trasse für den langsamen Hauptweg erkundet, die das Kleingartenareal mit möglichst geringen Störwirkungen in die Landschaftsachse einbezieht. Die Landschaftsachse soll mit einem etwas verbreiterten Weg erkennbar durch die Kleingartenanlagen führen und diese über das derzeit vom HT 16 genutzte Grundstück zusammen binden. Das HT16-Grundstück liegt als Gelenk zwischen den beiden bestehenden Kleingartenarealen. Es besteht die Chance das Schlüsselgrundstück durch das Bürgerprojekt „Grüner Faden“ als gärtnerisches Gemeinschaftsprojekt zu aktivieren und den Hauptweg seitlich vorbeizuführen.

Innerhalb der Kleingärten sollen Spielräume für eine Nutzung brachliegender Flächen und Entwicklungsmöglichkeiten für Gemeinschaftsflächen ausgelotet werden. Die Konzeption zielt auf ein produktives Nebeneinander von öffentlichem Stadtnaturerlebnis, gemeinschaftlichem und privatem Gärtnern. Perspektivisch sollen in Abstimmung mit den Kleingartenvereinen in brachfallenden Nebenflächen und aufgege-



Abb. 113 Streuobstwiese in Kleingartengemeinschaftsflächen



### 3.5 VOM ‚HORNER MOOR‘ BIS ZUM FRIEDHOF SCHIFFBEK

benen Kleingartenparzellen Streuobst-Blühwiesen und Gemeinschaftsgärten entwickelt werden. Weitere Potentiale hierfür könnten durch die Zusammenlegung einzelner Parzellen entstehen.

Der Hauptweg der Landschaftsachse, wird in diesem Abschnitt durch die bestehenden Kleingärten, Gemeinschaftsgärten und begleitende Obstbäume atmosphärisch geprägt. Auf den entstehenden Gemeinschaftsflächen sollen pilothaft neue Formen des Gärtnerns erprobt werden. Diese könnten auch einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung des Kleingartenwesens liefern. So können gärtnerische Gemeinschaftsanlagen aufgrund der kleineren Bewirtschaftsflächen und vereinfachten Randbedingungen (z.B.: Pachthöhe, Unterhaltung baulicher Anlagen) den Zugang zum Gärtnern erleichtern. Zudem ermöglichen sie den altersbedingten Rückzug von der eigenen Scholle ohne Aufgabe der Gartengemeinschaft. Kleingärten bilden kaleidoskopartig individuelle Interpretationen von Stadtnatur und Sehnsüchte der Stadtbewohner ab.

Sie sind zugleich Gartenlabore, Produktionsstätten, Treffpunkte und Refugien. Nicht selten kompensieren sie Defizite im unmittelbaren Wohnumfeld und leisten so einen Beitrag zur Herstellung von Umweltgerechtigkeit in der Stadt. Sie sind daher ein wichtiger Baustein der erlebbaren Stadtnatur in der Landschaftsachse Horner Geest.



Abb. 114 Gemeinschaftsgärten



### 3.6 VOM FRIEDHOF SCHIFFBEK BIS ZUM ÖJENDORFER PARK

Der Hauptweg wird durch einen schmalen Korridor nördlich des Friedhofs Schiffbek geführt. Derzeit wird die zur Verfügung stehende Friedhofsfläche durch Baum- und Strauchsäume vom Friedhof stark abgegrenzt.

Mit der Durchbindung der Fuß- und Radwegeverbindung ist der neu entstehende Raum attraktiv zu entwickeln. Eine besondere Rolle spielt dabei der Umgang mit der neuen Abgrenzung zum Friedhof. Neben der Herstellung einer dauerhaften Einfriedung, geht es darum den Friedhof als Teil der erleb- baren Stadtnatur sichtbar zu machen und als Ort der Ruhe zu sichern.

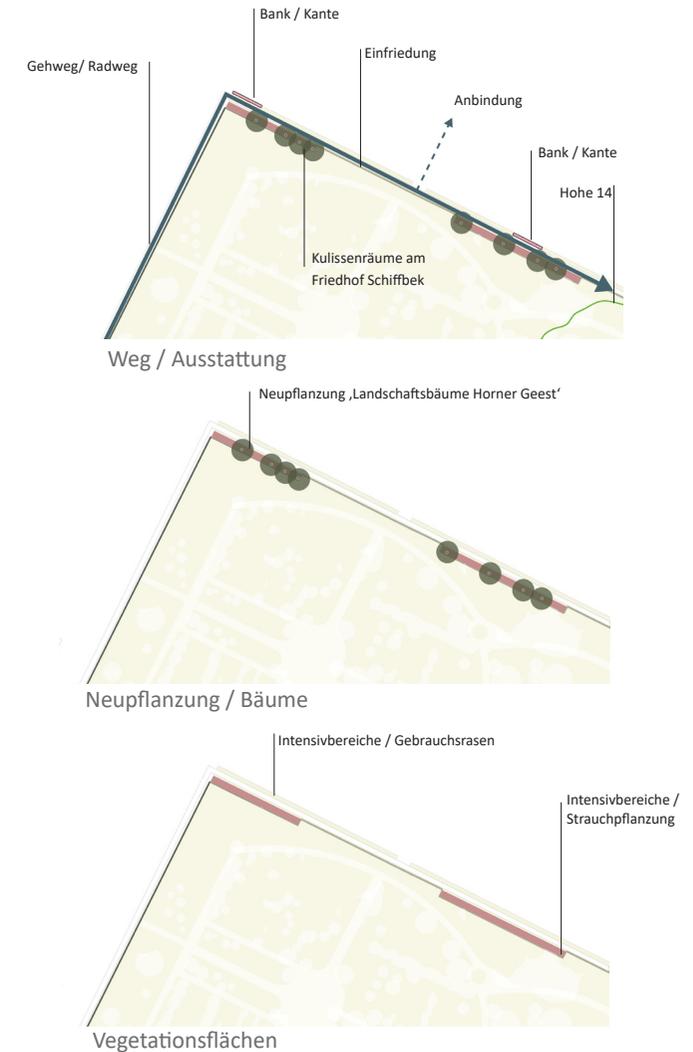
Neben der Akzentuierung des Zugangs vom Schiffbeker Weg aus, ist der nördlich angrenzende Siedlungsbereich über den Danckwerthweg anzubinden.

Im Wegeverlauf sind Sitzangebote und Neupflanzungen vorgesehen. Aufgrund des langgestreckten Korridors wird vorgeschlagen die neue Einfriedung des Friedhofs in Kombination mit Neupflanzungen von Leitgehölzen der Landschaftsachse mittels Vor- und Rücksprüngen aufzulockern.

In Teilabschnitten erfolgen über das Hohe 14-Projekt zusätzlich zur Wortmarke ‚Horner Geist‘ Bodenmarkierungen.



Abb. 115 Hauptweg am Schiffbeker Friedhof und Hohe 14



Vegetationsflächen



Abb. 116 Vertiefungsbereich Friedhof Schiffbek, Übersicht

Abb. 117 Vertiefungsbereich Hauptweg am Schiffbeker Friedhof



**LEGENDE**

**BÄUME**

- Bestandsbäume außerhalb
- Bestandsbäume
- Bestand ‚Landschaftsbäume Horner Geest‘
- Neupflanzung ‚Landschaftsbäume Horner Geest‘
- Neupflanzung Obstbäume

**VEGETATIONSFLÄCHEN**

- Intensivbereiche / Gebrauchsrasen
- Wiesenflächen alternierend 2 Schürig (Blühwiesen)
- Extensivbereiche (Gehölze / Baum+ Strauchpflanzung)
- Intensivbereiche / Staudenpflanzung

**WEGE / LEITSYSTEM / PROJEKTE**

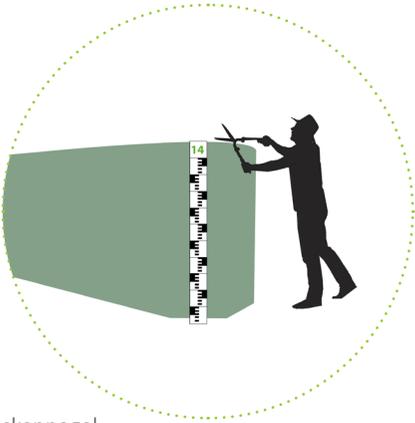
- Podest
- Bürgerprojekte
- Gehwege / Radwege
- Geestobjekte / Kanten + Möblierung
- Bestand Möblierung / Belüftung
- A Wortmarke
- B Meilenstein
- C Wegweiserstele
- Höhenlinien

### 3.6 VOM FRIEDHOF SCHIFFBEK BIS ZUM ÖJENDORFER PARK

Im Rahmen der Herstellung der nördlichen Abgrenzung zum Friedhof kann die Höhe 14 m über NN ebenfalls genutzt werden, um auf die besondere Schnittstelle in der Landschaftsachse aufmerksam zu machen.

Je nach Höhenlage können neben Bodenmarkierungen auch begleitende Möblierungen (z.B. Sitzelemente) oder Einfriedungen zur Referenzierung der „Hohen 14“ genutzt werden.

So spielt die Konzeptskizze zum Landartprojekt „Heckenpegel“ durch auf die Höhe 14 m über NN geschnittene Hecken mit dem Motiv der „kultivierten Stadtnatur“.



Heckenpegel



Abb. 118 Hauptweg nördlich Friedhof Schiffbek

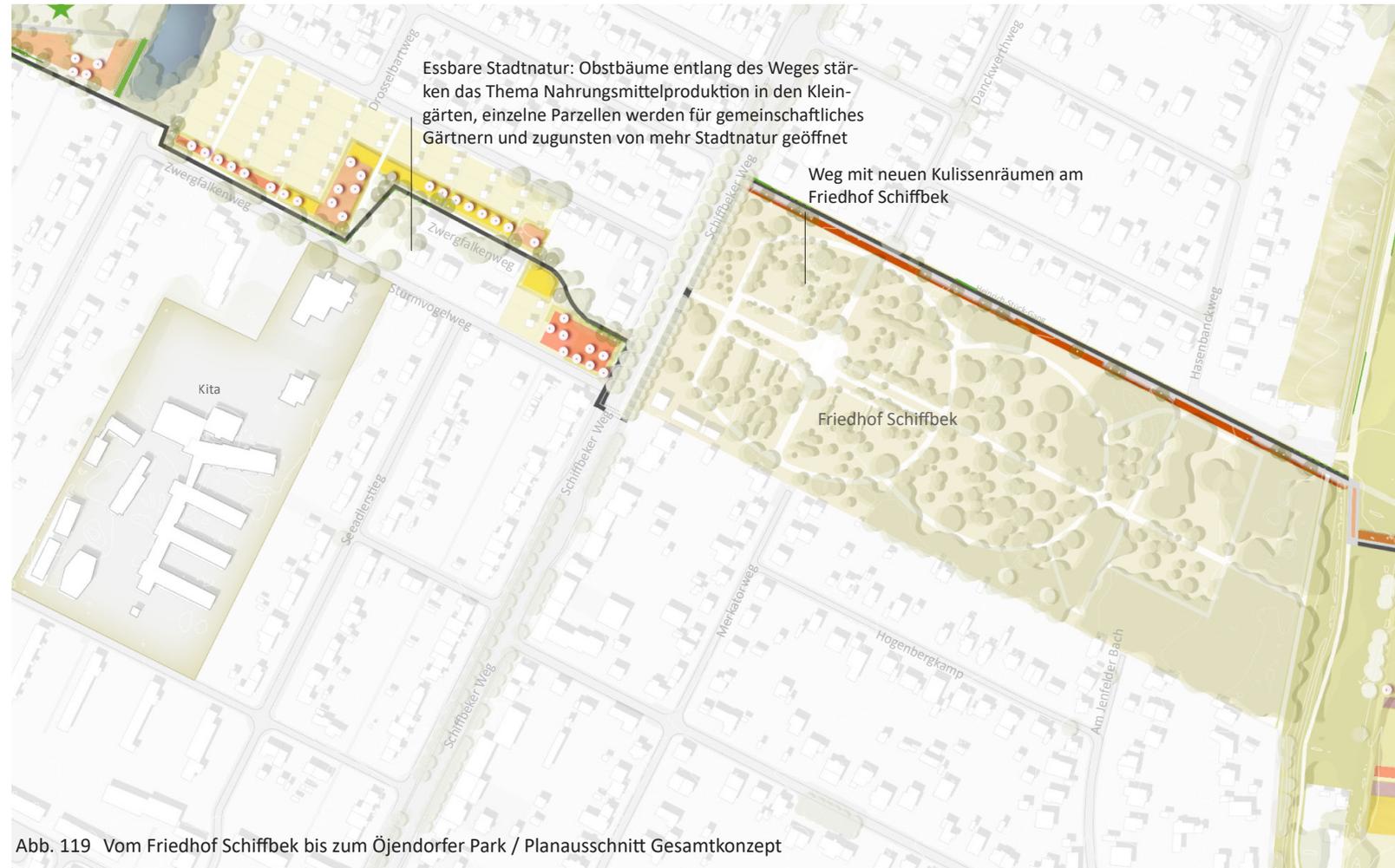


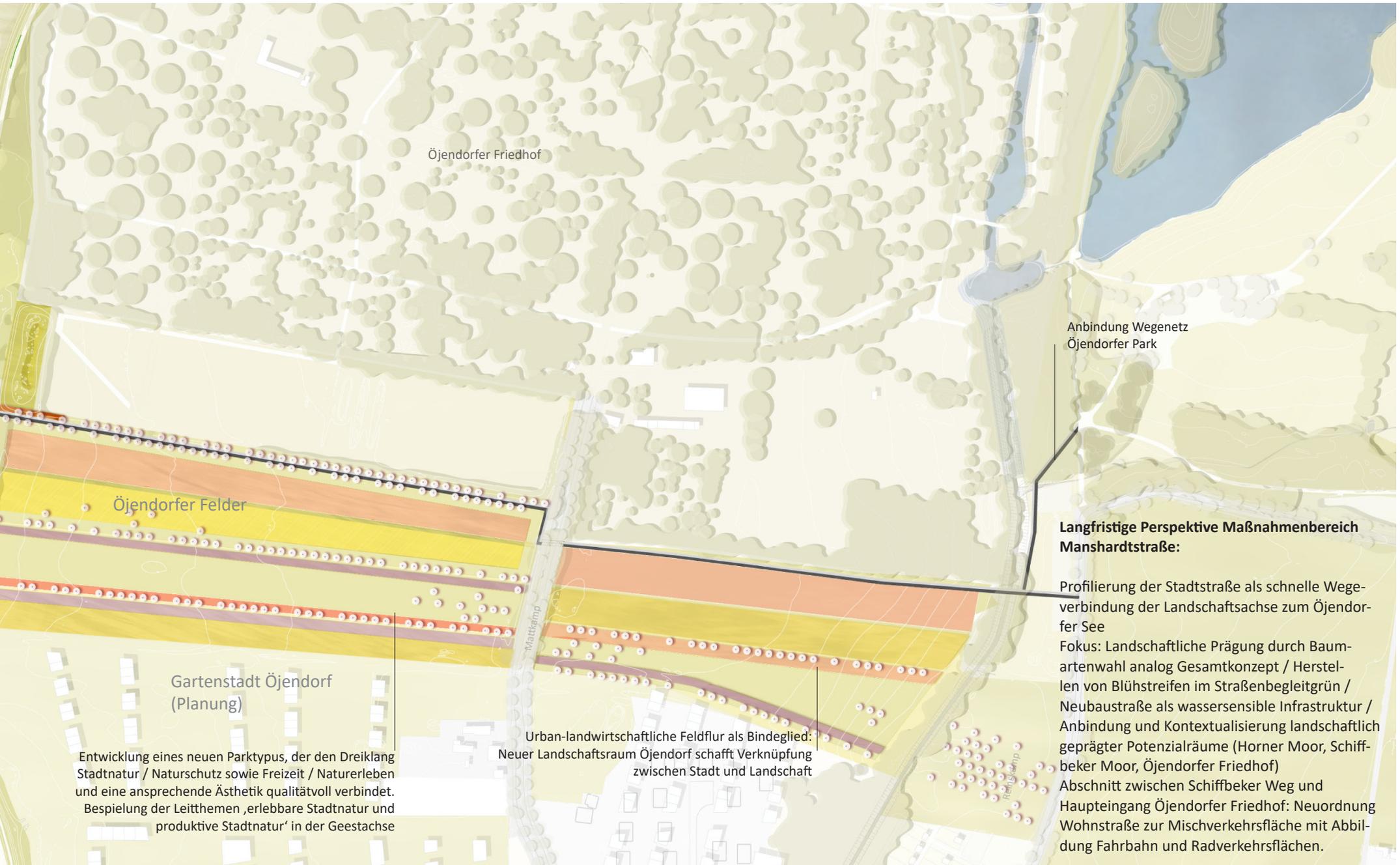
### 3.6 VOM FRIEDHOF SCHIFFBEK BIS ZUM ÖJENDORFER PARK

Die Hauptwegführung der Landschaftsachse verläuft nördlich des Friedhofs Schiffbek. Nach Überquerung des Jenfelder Bachs, öffnet sich der Blick in die ‚Öjendorfer Felder‘. Auf den derzeit bestehenden Landwirtschaftsflächen wird ein neuer Parktypus entwickelt, der den Dreiklang Stadtnatur / Naturschutz sowie Freizeitwert / Naturerleben und eine ansprechende Ästhetik qualitativ miteinander verbindet.

Die Leitthemen ‚erlebbarer und produktiver Stadtnatur‘ werden in der Fläche bespielt. Das Konzept ist an die Entwicklung der südlich angrenzend geplanten Gartenstadt Öjendorf gekoppelt. Entsprechend können Ausgleichsmaßnahmen mit neuen Angebotsräumen für die urbane Landwirtschaft, die Kultivierung in Gemeinschaftsgärten, solidarische Landwirtschaftsprojekte und nachbarschaftliche Produktion in ländlicher Felderwirtschaft kombiniert werden.

Die ‚Öjendorfer Felder‘ integrieren als besonderer Parkanlagenbereich mit extensiv bewirtschafteten Parkanteilen und Angebotsflächen für die Tierbeweidung (Schafe / Robustrinder / Wildpferde) kulturlandschaftliche Programme als Teil der Landschaftsachse Horner Geest.





Öjendorfer Friedhof

Öjendorfer Felder

Gartenstadt Öjendorf  
(Planung)

Entwicklung eines neuen Parktypus, der den Dreiklang Stadt Natur / Naturschutz sowie Freizeit / Naturerleben und eine ansprechende Ästhetik qualitativ verbindet. Beispielung der Leitthemen ‚erlebbarer Stadt Natur und produktive Stadt Natur‘ in der Geestachse

Urban-landwirtschaftliche Feldflur als Bindeglied: Neuer Landschaftsraum Öjendorf schafft Verknüpfung zwischen Stadt und Landschaft

Anbindung Wegenetz  
Öjendorfer Park

**Langfristige Perspektive Maßnahmenbereich Manshardtstraße:**

Profilierung der Stadtstraße als schnelle Wegeverbindung der Landschaftsachse zum Öjendorfer See  
Fokus: Landschaftliche Prägung durch Baumartenwahl analog Gesamtkonzept / Herstellen von Blühstreifen im Straßenbegleitgrün / Neubaustraße als wassersensible Infrastruktur / Anbindung und Kontextualisierung landschaftlich geprägter Potenzialräume (Horner Moor, Schiffbeker Moor, Öjendorfer Friedhof)  
Abschnitt zwischen Schiffbeker Weg und Haupteingang Öjendorfer Friedhof: Neuordnung Wohnstraße zur Mischverkehrsfläche mit Abbildung Fahrbahn und Radverkehrsflächen.

### 3.6 VOM FRIEDHOF SCHIFFBEK BIS ZUM ÖJENDORFER PARK

Die Öjendorfer Felder übertragen die kulturlandschaftliche Vorprägung in eine neue Parklandschaft.

Neben den bereits genannten Nutzungsangeboten im Themenschwerpunkt ‚Produktive Stadtnatur‘ eignen sich die Flächen in besonderer Weise für eine ökonomische Parkbewirtschaftung durch Tierbeweidung (Schafe, Wildpferde, Robustrinder).

In der Projektarbeitsgruppe wurde die Option erörtert, die Bewirtschaftung der Flächen mit einem Modellprojekt zum Aufbau einer städtischen Schafherde zu kombinieren. Im Hinblick auf Pflegeeinsätze in der Geestachse und anderen geeigneten Flächen der Freien und Hansestadt Hamburg werden im weiteren Projektverlauf Potenziale für ein alternatives, ländliches Parkpflegemanagement geprüft.

Mit der kulturlandschaftlichen Prägung der Parkflächen, wird eine Umwelterfahrung gesichert, die mit der Innenentwicklung der Städte in der Regel für die Stadtbevölkerung verloren geht.



Abb. 121 Öjendorfer Felder



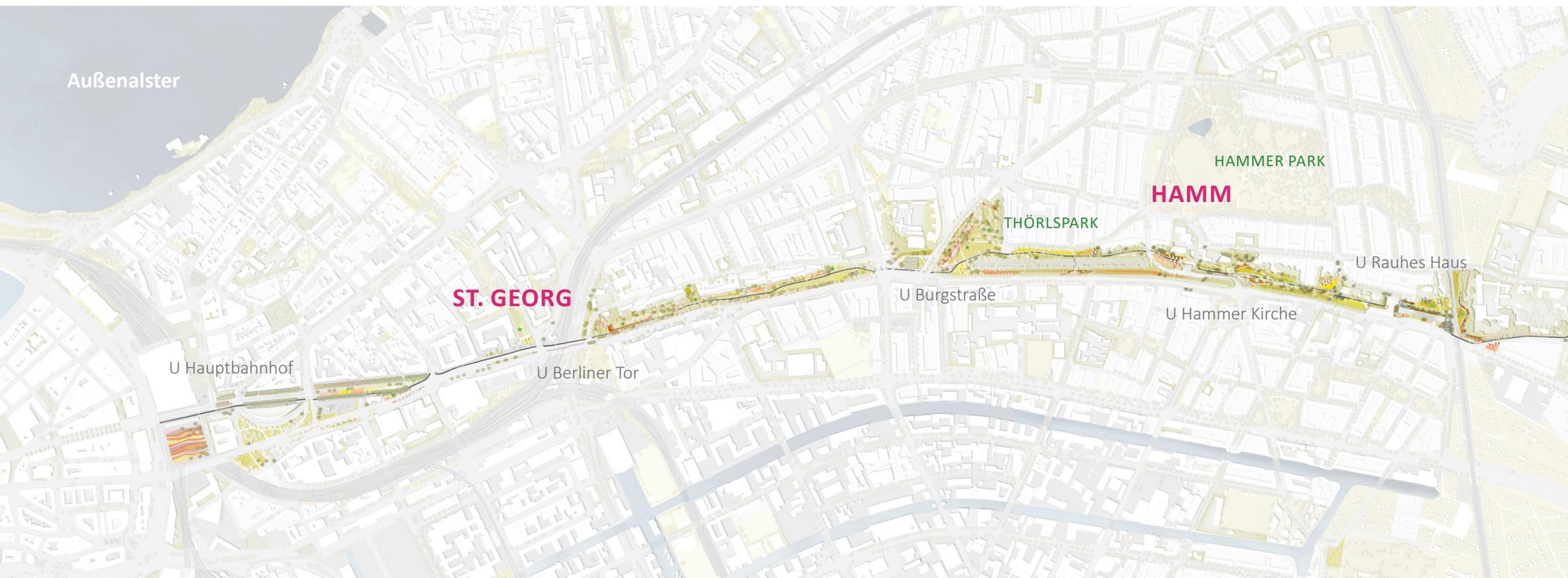
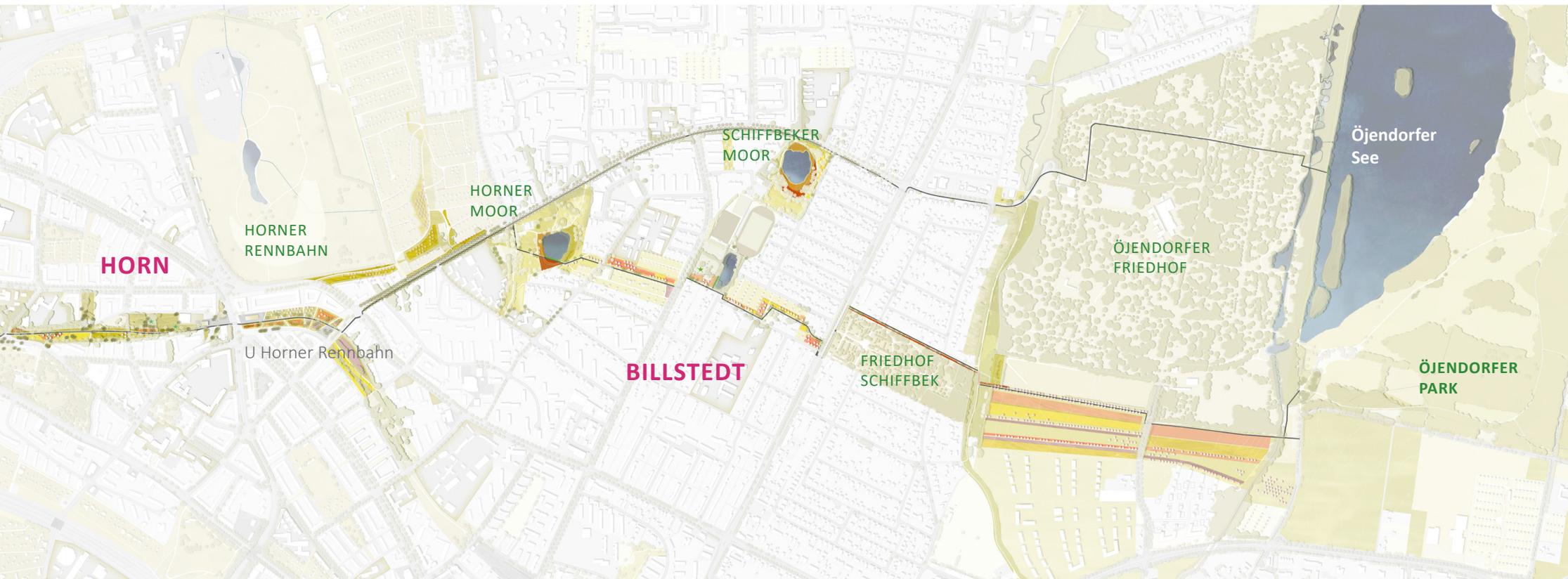


Abb. 122 Gesamtplan, Landschaftsachse Horner Geest



## 4. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Das Gesamtkonzept zur Entwicklung der Landschaftsachse Horner Geest konkretisiert die Leithemen „**Erlebba-re Stadtnatur**“ und „**Orientierung im Mobilitätsraum**“ über die drei strategischen Handlungsfelder „**Geestnatur**“, „**Produktive Stadtnatur**“ und „**Bewegte Stadtnatur**“.

Es wurde eine Hauptwegeführung abgestimmt, die die Landschaftsachse langfristig als durchgehenden Mobilitätsraum von der Innenstadt bis an den östlichen Stadtrand und umgekehrt erlebbar macht.

Der Hauptweg leitet durch unterschiedliche Stadtbereiche und verbindet Orte, an denen Stadtnatur erlebbar gemacht wird. Ergänzend wurden Schlüsselloorte lokalisiert, die in Verbindung zum Hauptweg besondere Perspektiven in die Landschaftsachse und von außen auf die Landschaftsachse ermöglichen.

Im Rahmen des Projekts wurden zudem weitere Wegeverbindungen planerisch qualifiziert, die eine gute Quervernetzung in die angrenzenden Ortslagen sicherstellen.

Die Programmierungen der Landschaftsachse erfolgten auf Grundlage der Erkenntnisse aus dem Mitwirkungsprozess, Nutzungsanalysen vor Ort und der Eigenlogik der drei strategischen Handlungsfelder.

Neue Objekte, Nutzungsfelder, vegetative Elemente und ein unterstützendes Informations- und Leitsystem fördern die intuitive Orientierung. Zudem werden Querbezüge aus und in die angrenzenden Stadtbereiche erfahrbar gemacht.

Das Konzept bereitet die zeitnahe Realisierung von Schlüsselprojekten vor. Zudem werden für „Geduldsfelder“ der integrierten Stadtentwicklung, also für Maßnahmen, die langfristig und mit anderen Fachressorts vorbereitet werden müssen, mittel- bis langfristige Entwicklungsziele formuliert. Hierzu zählen:

- der südlich an den Hauptbahnhof angrenzende Bereich einschließlich der potenziellen Überdeckung der vorhandenen Gleisanlage (Projekttitle: ‚Geestpark‘),
- die Erweiterung der Grün- und Freiflächen westlich des Nagelsweg (Projekttitle: ‚Zentralpark‘),
- die Einordnung einer Radwegeverbindung in den Straßenverkehrsraum Beim Rauhen Haus über die Straße am Rauhen Hause zum Rhiemsweg,
- das Umfeld der U-Bahnhaltestelle Horner Rennbahn (Projekttitle: ‚Freiraumgelenk Landschaftsachse‘),
- die schnelle Radwegverbindung in der Manshardtstraße und

- die Entwicklung einer neuen Parklandschaft in der Feldflur zwischen dem Öjendorfer Friedhof und der geplanten Gartenstadt Öjendorf (Projekttitle: ‚Öjendorfer Felder‘).

Parallel zur Erarbeitung des Gesamtkonzepts wurden Bürgerprojekte aus dem Mitwirkungsprozess weiterentwickelt. Die planerische Konkretisierung dieser ebenfalls kurzfristig zu realisierenden Projekte erfolgte in Abstimmung mit dem Gesamtkonzept durch weitere beteiligte Planungsbüros.

Zudem hatten zahlreiche Projektideen, die im Mitwirkungsprozess durch die Bürger und Bürgerinnen eingebracht, aber nicht als Umsetzungsprojekt ausgewählt wurden, Einfluss auf die Schwerpunktsetzungen des Projekts (vgl. Kapitel 1).

So stärkten die Projektideen zum urban gardening die mit diesem Angebot arbeitenden, zur Umsetzung ausgewählten Bürgerprojekte (#200 Hammer Turm, #221 Horner Paradies und #45 Grüner Faden).

Weitere, im Auswahlverfahren zur Übernahme ins Gesamtkonzept vorgesehene Projektideen wurden zu integralen Bestandteilen des Gesamtkonzepts (#205 Stadtnatur, #3 Obstbäume für alle, #168 Bunte Achse, #77 Essbare Stadt-Obstbäume für alle) oder reicher-

ten zur Umsetzung ausgewählte Projekte programmatisch an (#27 Trimm-Dich-Pfad an der Horner Geest im Projekt #38 „Fit for Geest“ oder #80 Grüne Barriere erlebbar machen u. #81 Ab ins Wasser im Projekt #45 Grüner Faden). Weitere Projektideen dieser Auswahlgruppe werden im laufenden Verfahren weiterhin auf ihre Umsetzung geprüft (#198 Fahrradtour durch fünf Stadtteile / #197 Die Rad-Tanke).

Darüberhinaus werden über die strategischen Handlungsfelder weitere Anknüpfungsmöglichkeiten für bürgerschaftliches Engagement in der Landschaftsachse vorgezeichnet. Hierzu zählen zum Beispiel Baumpatenschaften, urban gardening oder Kooperationsprojekte mit Schulen, Kitas und anderen Akteuren aus dem stadträumlichen Umfeld.

Die Landschaftsachse wird zukünftig durch Sicherung, Qualifikation und Transformation von Grün- und Freiräumen präserter und erlebbarer werden. Während einige Einzelprojekte kurzfristig wirksame interventionistische Schlaglichter im öffentlichen Raum setzen, ist die Weiterentwicklung der Vegetationsflächen als mittel- bis langfristiger Prozess angelegt.

Die sukzessive Anreicherung mit Bäumen und anderen Gehölzen der „Geestnatur“, die parallele Förderung von

Blühwiesen und die Stärkung der Produktivkräfte der Landschaftsachse sind als selbstlernendes System angelegt.

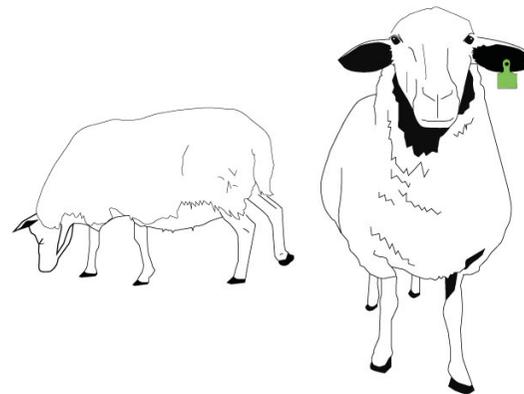
Im ersten Schritt geht es darum, die Durchgängigkeit der Landschaftsachse herzustellen und erkennbar zu machen, mit starken Referenzprojekten Zeichen zu setzen und die Weichen für eine langfristige Entwicklung in der Fläche zu stellen, die eine Neuausrichtung der städtischen Infrastruktur im Achsenraum bewirkt.

In der Landschaftsachse Horner Geest darf und muss zukünftig ‚anders‘ gedacht werden. Vielerorts bedarf es der Neuausrichtung des öffentlichen Stadtraums, um Zusammenhänge im Landschaftsachsenraum erfahrbar zu machen.

In diesem Sinne bedeutet Qualifizierung, auf die Leitthemen der Landschaftsachse zu fokussieren - **zu orientieren und zu ordnen**.

Es gilt Stadtnaturerlebnisse zu ermöglichen und für vorhandene Werte zu sensibilisieren - **aufzuwerten und aufzuladen**.

Vor allem aber geht es darum, Barrieren abzubauen, neue Akteure durch besondere Nutzungsangebote anzusprechen und für die Landschaftsachse zu begeistern - **zu aktivieren und zu beteiligen**.



## 5. ABBILDUNGS-, ANLAGEN-, QUELLEN- UND GRUNDLAGENVERZEICHNIS

### Abbildungsverzeichnis

(alle Abbildungen, wenn nicht anders vermerkt: bgmr Landschaftsarchitekten / minigram)

Abb. 1	Gesamtplan, Landschaftsachse Horner Geest, M 1:2000 im Original	4	Abb. 34	Landschaft-Wiesen-Werte im städtischen Grün	28
Abb. 2	Alltagsnutzung und Bewegungsraum, Landschaftsachse in Borgfelde	7	Abb. 35	Referenz: Wiesenplätze im Montevrain Park, Urbicus landscape architecture, Montevrain	28
Abb. 3	Landschaftsachse als Pausenraum in St. Georg	9	Abb. 36	Referenz: Langgraswiese im Montevrain Park, Urbicus landscape architecture, Montevrain	28
Abb. 4	Alltagsnutzung und Bewegungsraum, Landschaftsachse in St. Georg	9	Abb. 37	Wiesenentwicklung / Strategien, Maßnahmen, Techniken	29
Abb. 5	Wildtiere in der Landschaftsachse	9	Abb. 38	Referenz: Bauerngärten, Berlin, <a href="http://www.bauerngarten.net">http://www.bauerngarten.net</a>	30
Abb. 6	Landschaftsachse in Borgfelde, aus Bildband „Hamm + Borgfelde (siehe Anlagenv.)“	9	Abb. 39	Potenzial Produktive Stadtnatur in der Landschaftsachse	31
Abb. 7	Postkarte ‚Oben Borgfelde‘ um 1910	11	Abb. 40	Referenz: Bergische Solidarische Landwirtschaft, <a href="http://www.bergische-solawi.de/galerie">www.bergische-solawi.de/galerie</a>	32
Abb. 8	St.Georg und Große Allee (heutige Adenauerallee) um 1834, Planausschnitt / Quelle: <a href="http://www.christian-terstege/hamburg/karten-hamburg/files/1834_Semmelrahn">www.christian-terstege/hamburg/karten-hamburg/files/1834_Semmelrahn</a>	11	Abb. 41	Referenz: Les-Fruits-du-Voisin, Paris Umland_Sensomoto, <a href="http://www.sensomoto.org/en/portfolio/les-fruits-du-voisin/">www.sensomoto.org/en/portfolio/les-fruits-du-voisin/</a>	32
Abb. 9	‚Oben Borgfelde‘ 2017	11	Abb. 42	Referenz „Paniers Fraicheurs“ Choisy le Roi Bahnhof, Val de Marne, SNCF Frankreich, <a href="http://www.kitschntips.com/paniers-fraicheur-sncf/">www.kitschntips.com/paniers-fraicheur-sncf/</a>	33
Abb. 10	St.Georg mit Adenauerallee, ZOB und Bahnhof 2016 (Quelle: Esri, DigitalGlobe)	11	Abb. 43	Referenz: Food policy New York	33
Abb. 11	Bestandsanalyse: Defizite, Potenziale, Transformationsräume – Orientierung / Erlebniswert / Anbindung / Abschottung, M 1:2000 im Original	12	Abb. 44	Referenz: Allmendekontor Tempelhofer Freiheit, Berlin	33
Abb. 12	Bestandsplan Biotoptypen und Baumkataster mit Baumklassifizierung, M 1:2000 im Original	14	Abb. 45	Referenz: „Unser Gemüsegarten“ Ahrensburg	33
Abb. 13	Potenziale der Vegetation in Rasen- und Wiesenflächen an 11 Standorten, Erstbegehung	17	Abb. 46	Referenz: Berlin Schönefeld Beweidungskonzept für Parkanlagen im Flughafenumfeld, bgmr Landschaftsarchitekten, Berlin	34
Abb. 14	Bodenprofile, Felduntersuchung zur Einschätzung von Potenziale in Rasen- und Wiesenflächen	17	Abb. 47	Referenz: Schafbeweidung Landschaftspark Herzberge, Jens Henningsen, Berlin	34
Abb. 15	Planausschnitt Aktionsplan 1, M 1:2000 im Original	18	Abb. 48	Referenz: R-Urban, L´agrocite, Colombes Frankreich, Atelier d’Architecture Autogérée	35
Abb. 16	Blühwiese extensiv, niedrigwüchsig	21	Abb. 49	Bewegte Stadtnatur im Verlauf der Landschaftsachse	37
Abb. 17	Blühwiese extensiv abgeblüht, hochwüchsig	21	Abb. 50	Projektbeispiele der „Bewegten Stadtnatur“ in der Landschaftsachse und Hohe 14 Projekte (vgl. Broschüre, Anlage: Hohe 14)	38
Abb. 18	Wildstauden, Schotterpflanzung	21	Abb. 51	Bewegte Stadtnatur und Stationspunkte des urban mapping / radar mapping (vgl. Broschüre, Anlage: urban mapping)	39
Abb. 19	Langgraswiese	21	Abb. 52	Kommunikation, immer in Wegerichtung	40
Abb. 20	„Pop-Up“ Blühwiese intensiv, einjährig	21	Abb. 53	Beispiel: Relief, Geestkante sichtbar machen	40
Abb. 21	Blühwiese extensiv, mittelhochwüchsigwüchsig	21	Abb. 54	Orientierung und Leiten, Konzept Hauptweg	41
Abb. 22	Staudenpflanzung intensiv	21	Abb. 55	Ausführung und Dimensionierung Leitsystemfamilie	42
Abb. 23	Blühwiese Mähdrusch, Saatgutübertragung	21	Abb. 56	Gestaltung und Inhalte Leitsystemfamilie	43
Abb. 24	Schnittrasen intensiv	21	Abb. 57	Ausführung und Dimensionierung Leitsystemfamilie	44
Abb. 25	Referenz: Blumenwiese in Frankfurt am Main (Initialaussaat, Lokale Akteure), Publikation Natur Garten, Januar 2015, BUND, John Dippel <a href="http://www.bund-frankfurt.de/themen_und_projekte/natur_und_artenschutz/blumenwiesenprojekt/wege_zur_bunten_blumenwiese/neuanlage/">http://www.bund-frankfurt.de/themen_und_projekte/natur_und_artenschutz/blumenwiesenprojekt/wege_zur_bunten_blumenwiese/neuanlage/</a>	22	Abb. 58	Gestaltung und Inhalte Leitsystemfamilie	45
Abb. 26	Geestnatur im Verlauf der Landschaftsachse	23	Abb. 59	Wortmarke ‚Horner Geest‘ auf Asphalt	46
Abb. 27	Kiefern in der Geestachse	24	Abb. 60	Hohe 14 und Topografie der Stadt	48
Abb. 28	Kiefern in der Geestachse	24	Abb. 61	Hohe 14, Referenzhöhe der Geest an der Landesgrenze FHH / SH	49
Abb. 29	Birken im Schiffbeker Moor	24	Abb. 62	Beispiel: ‚Hohe 14‘ Aktionsraum Park	51
Abb. 30	parkbegleitende Saumpflanzungen mit Laubbaumbestand	24	Abb. 63	Toolbox Hohe 14	52
Abb. 31	Kiefern in der Geestachse, östlich U-Bahn Hammer Kirche	25	Abb. 64	Mehrfachnutzung Geestkanten	54
Abb. 32	Geestbäume: Kiefern, Eichen, Birken, Ebereschen, Weißdorn u.a.	26	Abb. 65	Geestkante / Skaterkante	55
Abb. 33	Kulturbäume: Birne, Apfel, Kirsche u.a.	27	Abb. 66	Geestkante schmal mit Sitzauflage und Kantenschutz	55
			Abb. 67	Geestkante schmal mit Sitzauflage für Bereiche ohne Wegeanschluss	55
			Abb. 68	Geestkante breit mit Sitzauflage und Kantenschutz	55

Abb. 69	Geestkante _ Skaterkante	56	Abb. 111	Aussichtspunkt am Horner Moor	100
Abb. 70	Geestkanten, Blühwiesen und Geestbäume	56	Abb. 112	Vom Horner Moor bis zum Friedhof Schiffbek / Planausschnitt Gesamtkonzept	102
Abb. 71	Geestkante schmal mit Sitzauflage und Kantenschutz	57	Abb. 113	Streuobstwiese in Kleingartengemeinschaftsflächen	104
Abb. 72	Geestkante breit mit Sitzauflage und Kantenschutz	57	Abb. 114	Gemeinschaftsgärten	106
Abb. 73	Geestkanten Ausführung	57	Abb. 115	Hauptweg am Schiffbeker Friedhof und Hohe 14	108
Abb. 74	Aussichtspunkte und Schlüsselorte	59	Abb. 116	Vertiefungsbereich Friedhof Schiffbek, Übersicht	108
Abb. 75	Sequenzen der Landschaftsachse	61	Abb. 117	Vertiefungsbereich Hauptweg am Schiffbeker Friedhof	109
Abb. 76	Vom Hauptbahnhof bis zum Berliner Tor / Planausschnitt Gesamtkonzept	62	Abb. 118	Hauptweg nördlich Friedhof Schiffbek	110
Abb. 77	Geestpark am Hauptbahnhof	64	Abb. 119	Vom Friedhof Schiffbek bis zum Öjendorfer Park / Planausschnitt Gesamtkonzept	112
Abb. 78	„grüner Platz mit Aussicht“ zwischen Böckmann- und Lindenstraße	66	Abb. 120	Öjendorfer Felder, Übersicht	112
Abb. 79	Vertiefungsbereich Zentralpark St. Georg, Übersicht	66	Abb. 121	Öjendorfer Felder	114
Abb. 80	Vertiefungsbereich St.Georg Zentralpark	67	Abb. 122	Gesamtplan, Landschaftsachse Horner Geest	116
Abb. 81	Zentralpark St.Georg	68			
Abb. 82	Vom Berliner Tor bis U-Bahnstation Burgstrasse / Planausschnitt Gesamtkonzept	70			
Abb. 83	Topografie und Hohe 14 am Borgfelder Stieg	72			
Abb. 84	Vertiefungsbereich Borgfelder Stieg, Übersicht	72			
Abb. 85	Vertiefungsbereich Borgfelde zwischen Borgfelder Stieg und Borgfelder Straße	73			
Abb. 86	Aufgang am Borgfelder Stieg	74			
Abb. 87	Analogie Bürger- und Hohe 14-Projekt ‚Geestschaukel‘	76			
Abb. 88	Vertiefungsbereich Borgfelde, Parkeingang Ost, Übersicht	76			
Abb. 89	Vertiefungsbereich Borgfelde Parkzugang Ost	77			
Abb. 90	Von der U-Bahnstation Burgstraße bis zur U-Bahnstation Rauhes Haus / Planausschnitt Gesamtkonzept	78			
Abb. 91	Vertiefungsbereich Thörlspark, Parkeingang West, Übersicht	80			
Abb. 92	Vertiefungsbereich Thörlspark	81			
Abb. 93	Herbsterlebnis Stadtnatur	82			
Abb. 94	Wintererlebnis Stadtnatur	82			
Abb. 95	Frühjahreserlebnis Stadtnatur	83			
Abb. 96	Sommererlebnis Stadtnatur	83			
Abb. 97	Vertiefungsbereich Umfeld Hammer Kirche, Übersicht	84			
Abb. 98	Radarmapping Hammer Kirche (siehe Broschüre Anlage: urban mapping)	84			
Abb. 99	Vertiefungsbereich Umfeld U-Bahnstation Hammer Kirche	85			
Abb. 100	Hochlage östlich U-Bahnstation Hammer Kirche	87			
Abb. 101	Vertiefungsbereich Umfeld U-Bahnstation Rauhes Haus, Übersicht	88			
Abb. 102	Vertiefungsbereich Umfeld U-Bahnstation Rauhes Haus	89			
Abb. 103	Vertiefungsbereich Hauptweg am Schiffbeker Friedhof	90			
Abb. 104	‚Landschaftstreppe‘ U-Bahnstation Rauhes Haus	91			
Abb. 105	Starhotel, Projektskizze 2	92			
Abb. 106	Von der U-Bahnstation Rauhes Haus bis zum Horner Moor / Planausschnitt Gesamtkonzept	94			
Abb. 107	Starhotel, Projektskizze 1	94			
Abb. 108	Skizze Regelquerschnitt Manshardtstraße, Allee 3-reihig	96			
Abb. 109	Von der U-Bahnstation Rauhes Haus bis Kleingärten am Horner Moor / Planausschnitt Gesamtkonzept	96			
Abb. 110	Vertiefungsbereich Horner Moor	98			

## 5. ABBILDUNGS-, ANLAGEN-, QUELLEN- UND GRUNDLAGENVERZEICHNIS

### Anlagenverzeichnis:

Bodenkundliche und vegetationskundliche Untersuchung mit Ergebnistabelle und Fotodokumentation, Basis Ortsbegehung Jan. 2017

Bestandsplan Biotoptypen und Baumkataster mit Baumklassifizierung, i.O. M 1:2000

Bestandsanalyseplan Defizite, Potenziale, Transformationsräume – Orientierung / Erlebniswert / Anbindung / Abschottung, i.O. M 1:2000

Broschüre Urban mapping

Bröschüre Hohe 14

Gesamtkonzept Übersichtsplan, i.O. M 1:2000

Aktionsplan 1 – Perspektive 2019, i.O. M 1:2000, jeweils in 4 Teilabschnitten

Aktionsplan 2 - Perspektive 2019 +, i.O. M 1:2000, jeweils in 4 Teilabschnitten

Kostenschätzung Gesamtkonzept / Aktionsplan 1 in 15 Teilbereichen

### Quellen- und Grundlagenverzeichnis:

AAD, Animal Aided Design, Thomas E. Hauck & W. Weisser, Broschüre gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Stand 2015

ALKIS. Datenauszug 07.2016, Freie und Hansestadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (2016)

Analyseplan Landschaftsachse Horner Geest, BSU/LP21, Stand 24.03.2014

Avifaunistisches Gutachten, „Die Avifauna der Landschaftsachse Horner Geest 2016, A. Mitschke, i.A. Freie und Hansestadt Hamburg, BUE, Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie, Stand 11/2016

Baumkataster, Datenauszug 07.2016, Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Umwelt und Energie (2016)

Bildband „Hamm + Borgfelde, Goldener Mittelstand in alter Zeit“, Herman Hinrichsen, Hrsg. Im Hans Christians Verlag, 1979 – historische Abbildungen

Biotopkataster Hamburg, Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie (2105)

Das Besondere der städtischen Flora und Vegetation, Ingo Kowarik in Deutscher rat für Landespflege, Schiftenreihe Heft 61, S. 33-47, 1992

Deine Geest – Mental Mapping Landschaftsachse, Stand 03.03.2016 / Report Umfrageergebnisse Stand 2016 / Urbanista Hamburg, i.A. Freie und Hansestadt Hamburg, BUE, Amt für Naturschutz Grünplanung und Energie

DK5 Digitale Karte M 1:5000 (DK5), Freie und Hansestadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (2016)

Endbericht Voruntersuchung Landschaftsachse Horner Geest, Breimann & Bruun GmbH & Co. KG Hamburg, i. A. FHH / BUE Abtlg. Landschaftsplanung und Stadtgrün Leitidee und Rahmenkonzept

FoodWorks, A Vision to Improve NYC's Food System, Bröschüre der New York City Council, Christine C. Quinn, Sarah Brannen, 2010

Geologische Karte, Freie und Hansestadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, Geo-Online-Portal, Abfrage vom 02.01.2017

Milieu- und Netzwerkanalyse Horner Geest, VHW, 03.2016

Petrografische Grundkarte, Freie und Hansestadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, Geo-Online-Portal, Abfrage vom 02.01.2017, sowie weitere Themenkarten (Genese, Kaltzeiten, Präquartärer Untergrund)

Protokoll zum Ideenworkshop Horner Moor, Stand 29. 09.2011 mit Projektdatenblatt

Sozialdaten, div. Kartenauszüge sowie Sozialraumanalyse BSU / LP21 – Iwohn, Stand 04/05.2015

Städte und wilde Natur in neuer Beziehung – ein Plädoyer für eine wildere Stadtnatur, Deutsche Umwelthilfe e.V, Stöcker, Suntken, Wissel, u.a. „Charakteristika der vier Naturen“ – nach Ingo Kowarik, 07/2014

Stromaufwärts an Elbe und Bille, Herausgeber: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen

U4 Horner Geest, Informationsunterlage zum UVS-Untersuchungsrahmen – Scoping in Auszügen, sowie Bericht, Obermeyer Planen + Beraten GmbH, Schaper+Steffen+Runtsch Garten- und Landschaftsarchitekten, i.A. der hamburger Hochbahn AG, Stand 11/2016

Unkraut oder Urwald? Natur der vierten Art auf dem Gleisdreieck, Ingo Kowarik, in Bundesgartenschau 1995 GmbH (Hrsg.), Dokumentation Gleisdreieck morgen, S. 45-55, 1991

Velorouten, Freie und Hansestadt Hamburg, Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer, Geschäftsbereich Straßen, Fachbereich Planung und Entwurf Stadtstraßen, versch. Stände 2011-2013.

Verkehrsuntersuchung Umfeld des Hamburger Hauptbahnhofs, Zentrum für integrierte Verkehrssysteme, i.A. Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Amt für Verkehr und Straßenwesen, Referat Verkehrs- und Infrastrukturentwicklung, Stand Präsentation 07/2016

Vorstudie Milieu- und Netzwerkanalyse Horner Geest Achse, VHW, 03.2016



## Impressum

Entwicklung der Landschaftsachse Horner Geest  
Freiraumplanerisches Gesamtkonzept mit dem Schwerpunkt Stadtnatur und Orientierung

### gefördert durch

Bundesministerium für Umwelt,  
Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit



### Auftraggeber

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Umwelt und Energie  
Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie  
Neuenfelder Straße 19  
21109 Hamburg



Dr. Cornelia Peters, Cordula Rasuli, Marie Hliwa

### in Kooperation mit

Bezirksamt Hamburg-Mitte  
Fachamt Management des öffentlichen Raumes  
Grünanlagen und Naturschutz  
Klosterwall 8  
20095 Hamburg



Friedo Hauff, Sabine Lechler

### Auftragnehmer

bgmr Landschaftsarchitekten GmbH  
Prager Platz 6  
10779 Berlin



Dirk Christiansen, Agnes Jacquin, Anna Neuhaus

minigram Studio für Markendesign GmbH  
Tempelhofer Ufer 11  
10963 Berlin



Anja Klausch, Maurits den Held

Berlin / Hamburg, den 10. November 2017

